

Integriertes Entwicklungskonzept

Soziale Stadt Essen WEST | IEK Essen WEST



Impressum

Herausgeberin	Stadt Essen Der Oberbürgermeister Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
Redaktion und Layout	Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
Ausgabe	August 2018

Inhalt

1. Einleitung.....	6
1.1 Planungsanlass	6
1.2 Bezug zum EFRE/ESF-Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM)	7
1.2.1 Beratungsstand zum INSEK SQSM.....	7
1.2.2 Ergebnisse der Interministeriellen Arbeitsgruppe (InterMAG) vom 03.05.2018.....	8
1.3 Übersicht und Merkmale der Städtebauförderung und des Programms „Soziale Stadt NRW“	9
2. Statusbericht zum IEK Soziale Stadt Essen.....	10
2.1 Abgeschlossene Projekte	10
2.1.1 Platzgestaltung an der Christuskirche.....	10
2.1.2 Umgestaltung Ehrenzeller Platz	11
2.1.3 Niederfeldsee	13
2.1.4 Krupp-Park und Berthold-Beitz-Boulevard	14
2.1.5 Altendorfer Straße.....	15
2.1.6 Umgestaltung Jahnplatz.....	16
2.1.7 Ehrenzeller Grünzug	17
2.2 Laufende Projekte.....	18
2.2.1 Profilierung und Standortaufwertung (Hof- und Fassadenprogramm)	18
2.2.2 Grünanlage auf dem aufgegebenen Standort des Abzweigs der Hauptschule Bochold - Haus-Berge-Straße.....	19
2.2.3 Grünverbindung Niederfeldsee – Jahnstraße	19
2.3 Notwendigkeit zur Neuauflage des Fördergebiets	20
3. Räumliche und funktionale Bestandsanalyse	21
3.1 Gebietsabgrenzung und funktionale Einordnung im Kontext der Gesamtstadt Essen.....	21
3.2 Soziodemographie und –ökonomie	23
3.2.1 Bevölkerung mit doppelter und ausschließlich nichtdeutscher Staatsangehörigkeit	23
3.2.2 Altersstruktur	24
3.2.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp.....	25
3.2.4 Arbeitslosigkeit.....	25
3.2.5 Bezug existenzsichernder Leistungen	26
3.2.6 Wahlbeteiligung.....	27
3.2.7 Bildung und Gesundheit.....	28
3.3 Städtebau, Nutzungsstruktur und räumliche Handlungsbereiche.....	29
3.3.1 Historie.....	29
3.3.2 Städtebauliche Einordnung	31
3.3.3 Wohnraumversorgung.....	35
3.3.4 Wohnen	38
3.3.5 Einzelhandel und Gewerbe.....	39

3.4 Freiraum, Grünstruktur und Freizeitangebote	44
3.4.1 Öffentliche Plätze und Grünflächen	44
3.4.2 Sonstige Umweltqualitäten	46
3.4.3 Spielplätze, Sportflächen und Kleingärten.....	49
3.5 Verkehrssituation und Mobilitätsangebote	51
3.5.1 Verkehrsanbindung und Straßennetz	51
3.5.2 ÖPNV-Anbindung	51
3.5.3 Luft- und Lärmbelastung.....	53
3.5.4 Fuß- und Radwegesituation und zentrale Wegeverbindungen	56
3.6 Soziale Infrastruktur und Unterstützungsangebote	59
3.6.1 Schulen und Bildungseinrichtungen	60
3.6.2 Kindertagesstätten und Familienzentren.....	62
3.6.3 Jugendeinrichtungen und weitere Angebote.....	64
3.6.4 Kultur- und Sportangebote	65
3.6.5 Sakralbauten	65
4. Stärken-Schwächen-Analyse, Handlungsfelder und Entwicklungsziele.....	66
4.1 Stärken-Schwächen-Analyse	66
4.2. Programm für eine nachhaltige & integrierte Stadtteilentwicklung in der Stadt Essen	72
4.3 Handlungsfelder und Entwicklungsziele.....	74
5. Maßnahmenprogramm	80
5.1 Vorstellung des Maßnahmenprogramms und Plan zur Maßnahmenverortung.....	80
5.2 Vorstellung der Einzelmaßnahmen entsprechend der definierten Entwicklungsziele	82
5.3 Kosten der Maßnahmen	100
6. Umsetzung	101
6.1 Dreistufiges Modell des Quartiermanagement.....	101
6.2 Lenkungsgruppe, Projektgruppe und Stadtteilbüros	102
6.2.1 Lenkungsgruppe.....	102
6.2.2 Projektgruppe	102
6.2.3 Stadtteilbüros	102
6.2.4 Finanzierung und Förderbedarf.....	103
6.3 Arbeitsstrukturen in der Verwaltung.....	104
7. Monitoring und Evaluation	105
Anhang	

1. Einleitung

1.1 Planungsanlass

In Essen wird bereits seit 1993 auf die Entwicklung einer nachhaltigen und integrierten Stadtteilentwicklung im Programm „Soziale Stadt“ gesetzt, um den vielschichtigen städtebaulichen und sozialen Herausforderungen zu begegnen. Die Stadtteile Altendorf sowie Altenessen-Süd/Nordviertel und der Stadtbezirk VI (Katernberg, Stoppenberg, Schonnebeck) werden derzeit über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt - Investitionen im Quartier“ gefördert.

Der wirtschaftliche Strukturwandel in der ehemaligen Montanregion ist immer noch aktuell mit positiven Entwicklungen, aber auch anhaltenden Problemstellungen, die konsequent weiter bearbeitet werden müssen. Zu den städtebaulichen Aufgaben gehört die Fortsetzung der Erneuerungsbemühungen im Bereich der Verbindung und Ausstattung von Freiflächen, der ökologischen Aufwertung und der Steigerung der Aufenthaltsqualität. Zudem ist der erneuerungsbedürftige Wohnungsbestand in Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft weiter den aktuellen Anforderungen anzupassen. Über Wohnumfeldverbesserung, Reduktion von Belastungen im Bereich Lärm und Feinstaub durch Optimierung der Nahmobilität sollen weitere Aspekte zur Steigerung der Lebensqualität bearbeitet werden. Auch ist die vorhandene Infrastruktur auf die aktuellen Anforderungen zu überprüfen. Hierbei spielen vor allem die Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum eine große Rolle.

Globalisierung und Digitalisierung führen zu ökonomischen Umbrüchen und erfordern strukturelle Anpassungen der lokalen und regionalen Wirtschaft. Gesellschaftliche Veränderungen in Folge des demografischen Wandels und der Pluralisierung der Lebensstile haben große Auswirkungen auf das bestehende gesellschaftliche Gefüge. Eine anhaltend hohe Arbeitslosigkeit in Essen, die sich kleinräumig stark konzentriert, bleibt eine permanente Aufgabenstellung für jegliche Quartiersentwicklung. Demzufolge ist auch die Zahl der Transferleistungsbeziehenden in den benannten Stadtteilen außerordentlich hoch. Zudem wohnen in vielen Quartieren Familien, in denen die Kinder unter Armutbedingungen aufwachsen. Hier besteht die Gefahr, dass ihnen die gesellschaftliche Teilhabe vorenthalten bleibt. Auch die wirtschaftliche Ausgangslage ist in den Stadtteilen sehr unterschiedlich und muss dringend verbessert werden. Zuwanderung und Migrationsbewegungen erfolgen mehrheitlich in die Stadtteile, die ohnehin von der Überlagerung verschiedener Problemlagen betroffen sind. Darüber hinaus ergeben sich aus dem Klimawandel erhebliche Anpassungserfordernisse im Städtebau und im Freiraum. Die Stadt Essen muss sich dabei den Aufgaben der Energiewende stellen.

Das Gebiet WEST (Altendorf, Bochohd) zeichnet sich dadurch aus, dass in erheblichem Umfang soziale Misstände vorliegen, die benachteiligend wirken. Hier sind dringend Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung erforderlich. Da die Zusammensetzung und die wirtschaftliche Situation der dort lebenden Bevölkerung von den sonstigen Stadtteilen erheblich negativ abweicht, bedarf es einer aufeinander abgestimmten Bündelung von investiven und sonstigen Maßnahmen. Die Stadtteile Altendorf und Bochohd sind innenstadtnah gelegene, hochverdichtete Gebiete, die darüber hinaus von der Überlagerung von Problemlagen geprägt sind, so dass die Voraussetzungen des § 171e BauGB zur Abgrenzung von Gebieten als Städtebauliche Maßnahme der Sozialen Stadt gegeben sind.

Mit dem nun vorliegenden Konzept wird eine Förderung aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt- Investitionen im Quartier“ für die Raumeinheit WEST angestrebt.

1.2 Bezug zum EFRE/ESF-Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM)

Die Konzentration komplexer Herausforderungen in den innenstadtnahen Stadtteilen war der Anlass für die Stadt Essen, neue Förderwege zu erschließen und sich am Förderaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM) zu beteiligen. Der Schwerpunkt des Förderprogramms liegt auf der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung, der nachhaltigen Entwicklung der Stadtquartiere und präventiv wirksamer Maßnahmen. Dies soll durch sozialraumorientiertes Handeln erfolgen, welches die Verknüpfung städtebaulicher Interventionen innerhalb einer präventiv orientierten Gesamtstrategie sowie die Abstimmung und Bündelung der Angebote und Konzepte untereinander gewährleistet. Dafür wurde ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (INSEK) aufgestellt, welches ein umfangreiches Maßnahmenpaket beinhaltet, das unter Beteiligung diverser Akteurinnen und Akteure vor Ort erarbeitet wurde. Im Erarbeitungsprozess wurden räumliche und thematische Schwerpunktbereiche identifiziert, in denen große Handlungserfordernisse bestehen. Die gesamtstädtischen statistischen Analysen verdeutlichen die starke Problemdichte in der Innenstadt und den innenstadtnahen Stadtteilen, wo sich städtebauliche Fragen stark mit sozialen Fragen überlagern.

1.2.1 Beratungsstand zum INSEK SQSM

Die Stadt Essen hat sich mit dem vom Rat in seiner Sitzung am 25.04.2018 beschlossenen Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept für den EU-Projektaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (INSEK SQSM) beworben.

Die Interministerielle Arbeitsgruppe (InterMAG) beim Land Nordrhein-Westfalen hat in ihrer Sitzung am 03.05.2018 über die von der Stadt Essen eingereichte Bewerbung beraten und festgestellt, dass das Stadtteilentwicklungskonzept sowie die Einbettung des Konzeptes in die gesamtstädtischen Handlungsansätze grundsätzlich geeignet sind, die Quartiere gemäß den in dem o.g. Aufruf formulierten Zielen zu stabilisieren und nachhaltig aufzuwerten.

Im Erlass des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBG NRW) wird ausgeführt: „Die erfolgreiche Bewerbung der Stadt Essen auf den Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ ist ein weiterer, wichtiger Schritt auf dem Weg zur nachhaltigen und bewohnerorientierten Erneuerung des Essener Nordens.“

Damit ist eine Anerkennung des INSEK SQSM erfolgt und der Weg frei für die Beantragung von Fördermitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Erste Förderanträge wurden bereits beim zuständigen Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) eingereicht.

Entsprechend der Stellungnahme der InterMAG bedarf es zur Generierung von Städtebaufördermitteln aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ jedoch der Aufstellung von separaten „städtebaulichen Entwicklungskonzepten“ für die drei Raumeinheiten inklusive Beschlussfassungen durch den Rat.

Zugleich mit den Städtebaufördermitteln können dann bei einigen Maßnahmen auch EFRE-Mittel mit dem höheren Fördersatz von 90% beantragt werden. Ohne dieses Konzept wären ebenfalls EFRE-Förderanträge möglich, jedoch mit einem Fördersatz von 50%.

In Bezug auf die für eine EFRE-Förderung angemeldeten Projekte hat die InterMAG beschlossen, diese grundsätzlich für eine Förderung aus dem Operationellen Programm des EFRE NRW (OP EFRE NRW) vorbehaltlich einer abschließenden förderrechtlichen Prüfung im Zuge der jeweiligen Antragstellung sowie der Verfügbarkeit von EFRE-Fördermitteln zu empfehlen.

1.2.2 Ergebnisse der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IntermAG) vom 03.05.2018

Im Erlass des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBG NRW) vom 18.06.2018 und der Bezirksregierung Düsseldorf (BR) vom 28.06.2018 sind die Ergebnisse der IntermAG schriftlich dargelegt.

Darin wurden neben den oben bereits ausgeführten Punkten weitere Hinweise und Vorgaben zu folgenden für den Schwerpunkt Städtebau/EFRE relevanten Themen formuliert:

Gesundräume

Das für alle drei Sozialräume geplante Vorhaben „Gesundräume“ (Maßnahmen-Nr. 1.14, 2.19, 3.16) konnte nicht für eine EFRE-Förderung empfohlen werden, weil es inhaltlich, räumlich und finanziell nicht hinreichend abgegrenzt ist.

Für dieses Projekt hat eine Nachqualifizierung stattgefunden. Die Maßnahmenbögen wurden inhaltlich weiterentwickelt, eine räumliche Zuordnung zur Durchführung der Maßnahme an je einer Schule im Stadtteil wurde festgelegt und die Kosten für Planung und Bau der Gesundräume beziffert.

Durch diese Weiterentwicklung des Projektes mit erstmaliger Benennung der Baukosten haben sich Kostensteigerungen ergeben, die innerhalb des vom Rat am 25.04.2018 beschlossenen zur Verfügung stehenden Gesamtbudgets aufgefangen werden müssen. Dies geschieht über eine Kostenreduktion bei der Maßnahme „Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsförderung“ (1.22, 2.38, 3.24) und wird im Kosten- und Finanzierungsplan, welcher Bestandteil des IEK ist, dargestellt.

Begründet wird diese „Umschichtung“ mit der im Zuge der IntermAG-Beratung abgegebenen Stellungnahme der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.I.B.), aus welcher hervorgeht, dass für Maßnahmen mit dem Schwerpunkt „Beschäftigung“ aufgrund der Neuausrichtung des MAGS NRW keine Förderchancen im Kontext des Förderaufrufs „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM) bestehen.

Management- und Steuerungsstrukturen

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) weist darauf hin, dass es entscheidend sein wird, die Management- und Steuerungsstrukturen in den ausgewählten Gebieten schon jetzt mit entsprechenden Beschlüssen zu verstetigen, um das Gerüst der Präventionskette dauerhaft zu erhalten.

Mit der Beteiligung der Stadt Essen an dem Förderaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM) wurde die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung weiter ausgebaut und fest etabliert. Darüber hinaus sieht der Ratsbeschluss vom 25.04.2018 vor, zusätzliches Personal zur Umsetzung der im INSEK SQSM enthaltenen Maßnahmen einzusetzen. Dadurch wird eine kontinuierliche Arbeit in den Raumeinheiten WEST, NORD und MITTE/OST gewährleistet. Die in den Maßnahmen enthaltenen zusätzlichen Bedarfe im Bereich Quartiermanagement sichern konkrete Arbeit in den Stadtteilen und verknüpfen die drei Ebenen der sozialräumlichen Arbeit.

Evaluation

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) gibt zu bedenken, dass neben einer quantitativen Erfassung der Indikatoren zu Veränderungen der Bevölkerungs- und Sozialstruktur auch qualitative Einschätzungen in Form von Befragungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure zur Messung der Zielerreichung herangezogen werden sollen.

Eine Bürger- sowie Akteursbeteiligung und das Thema wissenschaftliche Evaluation gehören zwingend zusammen. Dieser Hinweis wird bei der späteren Evaluation des IEK berücksichtigt.

Themenfeld Umwelt/Klima und Umweltbildung

Weiterhin sieht das LANUV die Notwendigkeit, bei den geplanten Maßnahmen Aspekte des Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zu ergänzen und das Thema Umweltbildung mehr in den Vordergrund zu stellen.

Im Rahmen der Konkretisierung der Maßnahmen im Zuge der Vorbereitung von Förderanträgen werden entsprechende Aspekte wie z.B. Verwendung einheimischer Arten bei Pflanzungen, Vernetzung von Grün- und Freiflächen oder Entsiegelung von Flächen berücksichtigt. Auch das Thema Umweltbildung soll Eingang in die Weiterentwicklung der Maßnahmen finden, z.B. durch Einbindung von an umzugestaltende Grünflächen angrenzende Bildungs- und Sozialeinrichtungen.

1.3 Übersicht und Merkmale der Städtebauförderung und des Programms „Soziale Stadt NRW“

Damit die Städte und Kommunen die in Kapitel 1.1 Planungsanlass beschriebenen Aufgaben und Herausforderungen der Stadt(teil)entwicklung besser bewältigen können, unterstützt der Bund die Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen mit Programmen zur Städtebauförderung. Dazu gewährt der Bund den Ländern Finanzhilfen gemäß Artikel 104b Grundgesetz (GG), die durch Mittel der Länder und Kommunen ergänzt werden.

Die Städtebauförderung dient der Behebung städtebaulicher Missstände. Nach § 136 (2) Baugesetzbuch (BauGB) liegen städtebauliche Missstände vor, wenn ein Gebiet nach seiner Bebauung oder sonstigen Beschaffenheit den Anforderungen an gesunde und sichere Wohn- und Lebensverhältnisse widerspricht. Außerdem bestehen Missstände, wenn ein Gebiet die Aufgaben, die ihm nach seiner Lage und Funktion obliegen, nicht ausreichend erfüllen kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die vorhandenen Wohngebäude nicht den Anforderungen an gesunde Lebensverhältnisse entsprechen, wenn brach gefallene Gebäude oder Flächen keiner neuen Nutzung zugeführt werden können, wenn Grün- und Freiflächen nicht im erforderlichen Umfang und der erforderlichen Qualität zur Verfügung stehen, wenn Immissionen zu einer Beeinträchtigung der Wohnfunktion führen oder die Erschließungsanlagen ihre Funktion nicht oder nur unzureichend erfüllen. Für das Gebiet WEST wird allerdings nicht dieser weitergehende Maßstab angesetzt, sondern anstelle dessen der § 171 e BauGB angewendet.

Zur Behebung derartiger Missstände hat der Bund ein breit aufgestelltes Instrumentarium an Förderprogrammen geschaffen. Die Programme der Städtebauförderung spiegeln die vielfältigen Anforderungen und Problembezüge der Stadtentwicklung wider und unterscheiden sich einerseits zwischen den Städten und Regionen, andererseits aber auch innerhalb einer Stadt bzw. eines Ortes. Zurzeit umfasst die Städtebauförderung die Programme „Soziale Stadt“, „Stadtumbau“, „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“, „Kleinere Städte und Gemeinden“ und „Zukunft Stadtgrün“.

Voraussetzung für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln ist nach BauGB ein städtebauliches Entwicklungskonzept, das Funktionsverlusten und weiteren, damit in Verbindung stehenden Missständen nachhaltig entgegenwirkt sowie die betroffenen Quartiere oder Ortsteile stabilisiert bzw. aufwertet. Durch Beschluss der Kommune muss für die Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen die Festlegung einer sach- und zielgerechten Gebietskulisse erfolgen.

2. Statusbericht zum IEK Soziale Stadt Essen

- Soziale Stadt „Altendorf“ von 1998-2013/14. Die Maßnahmen sind ausgeführt und abgeschlossen
- Stadtumbau West „Bochold/Altendorf-Nord“: Von 2004 bis voraussichtlich 2019. Die Maßnahmen sind weitgehend abgeschlossen. Das Stadtumbaugebiet wurde 2009 zu einem „Soziale Stadt“ Gebiet

Zusätzliche Förderung aus weiteren Bereichen:

- Mittel der Wohnraumförderung für das Uferviertel (Auszeichnung des Uferviertels mit Niederfeldsee im Wettbewerb Stadtumbau NRW)
- Mittel des RVR für den Radschnellweg Ruhr, RS 1
- Mittel aus dem ESF für „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und „Stärken vor Ort“ sowie „MIA und MIO“
- Mittel aus dem GVFG zum Berthold-Beitz-Boulevard

Alle Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt waren sehr eng abgestimmt mit der Bürgerschaft, sei es in Workshops, Beteiligungsaktionen, Kampagnen zur Unterstützung der Einzeleigentümerinnen und -eigentümer, (Innovation durch Einzeleigentümer I.D.E.E.) oder bei Marketingkampagnen mit dem örtlichen Einzelhandel, beim Förderprogramm zur Fassadengestaltung oder auch bei zahlreichen Veranstaltungen und Festen mit mehreren Tausend Besucherinnen und Besuchern. Vielfach wurden bürgergetragene Aktivitäten mit dem Verfügungsfonds unterstützt. So hat sich auch eine ehrenamtliche Szene über den Abschluss der Fördermaßnahmen erhalten können.

2.1 Abgeschlossene Projekte¹

2.1.1 Platzgestaltung an der Christuskirche

Die Christuskirche mit den südlich angrenzenden Freiflächen befindet sich in einem dicht bebauten Wohnviertel und wird von den Wohnstraßen Röntgen-, Kopernikus-, Ohm- und Heinrich-Strunk-Straße begrenzt, die durch Blockbebauung geprägt sind. Der nördliche Freiraum wurde ausschließlich als Kirchenvorplatz genutzt. Südlich der Kirche schlossen sich ein unbefestigter Parkplatz, ein Bolzplatz sowie ein Kleinkinderspielplatz an. Das Umfeld und die Platzgestaltung entsprachen nicht mehr den vielfältigen sozialen Anforderungen der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern. Problematisch waren auch störende Nutzungen durch jugendliche Gruppen, das Verhalten einzelner Personen, Lärm, Unrat und Hundekot. Die Verkehrsführung wurde kritisiert, es drohten Vermietungsschwierigkeiten in angrenzenden Wohngebieten.

Abb. 1: Christuskirche (Stadt Essen 2018)



Der Entwicklungsprozess zur Umgestaltung des Platzes wurde von Bürgerinnen und Bürgern intensiv mitgestaltet. In diversen Gesprächen und Veranstaltungen wurden Mängel erkannt, Ideen gesammelt und Ziele formuliert. Die Bürgerbeteiligung, Planungsphase und Beteiligung der politischen Gremien dauerte von 1998 bis zum Jahr 2004.

¹ In diesem Abschnitt werden einzelne, größere Maßnahmen und ihre Wirkungen auf das Umfeld beschrieben. Weitere Maßnahmen befinden sich als Chronologie im Anhang.

Abb. 2: Häuser am Christuskirchplatz (Stadt Essen 2018)



Der Platz an der Christuskirche wurde im Zeitraum von 2005–2007 in einen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität umgestaltet. Dadurch, dass die Kirche in den Mittelpunkt des Platzes gestellt und die Straßen in die Gestaltung einbezogen wurden, konnte die Vorstellung vom „Wohnen an einem Platz“ mit Grün- und Sitzbereich, Spielbereich, Bewegungsbereich und Veranstaltungsmöglichkeiten erreicht werden.

Viele Anliegerinnen und Anlieger haben den Umbau des Platzes zum Anlass genommen, etwas für die Modernisierung ihrer Häuser zu tun. Sehr schnell wurde der Platz von der Bevölkerung angenommen und hat sich zu einem Identifikationspunkt für den Stadtteil Essen-Altendorf herauskristallisiert. Unter der Bevölkerung wird er Christuskirchplatz genannt. Die evangelische Lutherkirchengemeinde hat den Umbau des Platzes zusätzlich als Startschuss genutzt und mit Unterstützung des Arbeitsmarktprojektes „Essener Konsens“ und zahlreicher privater Spenden zuerst die Außenfassade und anschließend auch den Innenraum der Christuskirche restauriert. Eine Behindertenzufahrt wurde ebenfalls ergänzt. Das Gesamtprojekt wurde als Fallstudie im Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“ im Bundesforschungsprogramm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) ausgewertet. Durch die sehr starke Nutzung des Platzes von verschiedenen Gruppen, kam es einige Jahre später zu Konflikten mit Anwohnerinnen und Anwohnern. Das Quartiermanagement hat dort erfolgreich vermittelt.

2.1.2 Umgestaltung Ehrenzeller Platz

Der ca. 5.000 m² große asphaltierte Platz liegt nördlich der Altendorfer Straße, inmitten eines Wohnquartiers mit fast ausschließlich verkehrsberuhigten Zonen. Zusätzlich ist er Mittelpunkt des Ehrenzeller Parks, der eine wichtige fußläufige Verbindungsachse darstellt, die künftig zum Krupp Park anschließen soll.

Auf dem Ehrenzeller Platz findet wöchentlich der Markt statt. Der Platz weist rundherum eine Anzahl von Stellplätzen für den ruhenden Verkehr auf. Das aufstehende Gebäude mit Kiosk und angeschlossener öffentlicher Toilettenanlage sollte erhalten bleiben.

Die Städtebauliche Gestaltung und Gewährleistung einer sozialverträglichen Nutzung machten eine Planung erforderlich, die ebenfalls eine Durchlässigkeit zum Stadtteil und Aufwertung des öffentlichen Raumes bewirken sollte. Um eine angemessene Lösungsbandbreite für die Umgestaltung des Platzes zu erreichen, wurde ein eingeschränkter städtebaulicher Realisierungswettbewerb nach den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW 2004) durchgeführt.

Die Nutzungszuordnungen sollten verbessert und damit eine sozialverträgliche Nutzung ermöglicht werden. Die vorhandenen Potentiale sollten aufgewertet und das städtebauliche Erscheinungsbild verbessert werden.

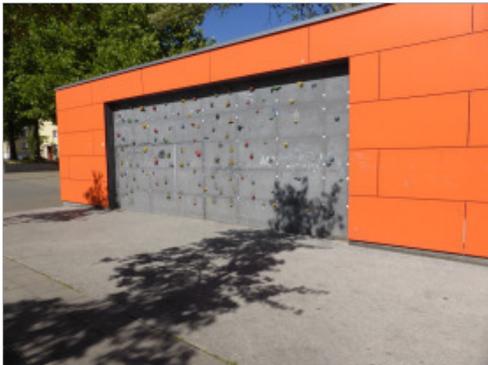
Abb. 3: Ehrenzeller Platz (Stadt Essen 2018)



Parallel zur Aufwertung der baulich-räumlichen Situation steht gleichbedeutend die Nutzungsorientierung und Entwicklung der Planung in einem dialogorientierten Prozess mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Im Vorfeld des Wettbewerbes wurde von Juni bis September 2006 eine mehrstufige Beteiligungsphase unterschiedlicher Zielgruppen im Rahmen des Stadtteilprojektes durchgeführt. Die Ergebnisse sind in das anschließende Wettbewerbsverfahren eingeflossen. Der Siegerentwurf der ARGE David Terfrüchte und Partner mit Knirr & Pittig Architekten aus Essen wurde im Januar 2007 der Öffentlichkeit präsentiert.

Abb. 4: Kletterwand am Ehrenzeller Platz (Stadt Essen 2018)



Davids, Terfrüchte und Partner, haben die soziale Situation des Platzes und die Bedarfe des Stadtteils aufgegriffen und einen Vorschlag erarbeitet, der eine hohe Aufenthaltsqualität mit der regelmäßigen Nutzung des Platzes durch die Marktbetreiberinnen und Marktbetreiber ideal verbindet. Die notwendigen Marktstände „verschwinden“ außerhalb der Marktzeiten in einer Lagerbox, die zum Platz hin mit einer Kletterwand versehen wurde. Der gesamte Platz erhielt ein ansprechendes Lichtkonzept. Im Forumsbereich vor Kopf des Platzes wurden neben zahlreichen Sitzgelegenheiten ein Wassertisch installiert und neue Bäume gepflanzt.

Der bisherige renovierungsbedürftige Kiosk wurde zu einem kleinen Bistro umgebaut. Das Konzept korrespondiert mit dem RadLaden der NEUE ARBEIT der Diakonie gGmbH, der bereits am 3.11.2009 direkt am Ehrenzeller Platz eröffnet wurde. In beiden Geschäften werden arbeitslose Menschen jeweils im Verkauf, im Verleih und bei der Reparatur von Fahrrädern qualifiziert, um auf dem ersten Arbeitsmarkt wieder Fuß fassen zu können.

Im RadLaden wurde gleichzeitig ein „Info Punkt“ zur Baumaßnahme als Anlaufstelle für die Bürgerschaft eingerichtet.

Mit Beginn des Umbaus wurden verschiedene Informations- und Beteiligungsformate angewandt². Der gesamte Umbauprozess wurde von einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe aus Verwaltung und externen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern begleitet. Am 30. November 2012 wurde der Platz mit über 500 Bürgerinnen und Bürgern und einem attraktiven Programm eröffnet.

Der Erfolg des Projektes ist in der Interdisziplinarität und Qualität der beteiligten Personen zu finden, ob Bürgerinnen und Bürger oder Fachleute, alle haben sich weit über das normale Maß hinaus engagiert und große Begeisterungsfähigkeit für das Projekt entwickelt, die gleichzeitig gezeigt hat, dass die Beteiligten an den Aufschwung des Stadtteils glauben und daran mitwirken wollen. Die integrierte Herangehensweise, einmal erfahren und geübt, konnte für weitere Projekte wie z.B. den Umbau der Altendorfer Straße genutzt werden.

Der Ehrenzeller Platz selbst wirkt durch seine neue Gestalt für sich allein und ist zusätzlich durch viele Aktionen ein Ort lebendiger Stadtteilentwicklung.

Auch die Allbau GmbH engagiert sich weiter im Stadtteil und hat ein Wohnhaus am Ehrenzeller Platz renoviert, in dem auch ein InfoPunkt für ihre Mieterinnen und Mieter im Stadtteil eingerichtet wurde.

² Der gesamte Umbauprozess wurde von einem Altendorfer Filmer festgehalten und zusammengestellt (siehe www.essen.de/soziale-stadt).

Weitere Räume wurden für ein neues Projekt des Vereins für Kinder und Jugendliche e.V. namens „YOUNGstars“ zur Verfügung gestellt. Dort werden neben Spiel-, Bastel- und Kochangeboten auch Großspielgeräte zur Nutzung auf dem Ehrenzeller Platz verliehen sowie Schulmaterialien verkauft. Durch den Zuzug von bulgarischen und rumänischen Bevölkerungsgruppen (hauptsächlich Roma) kommt es zu Nutzungskonflikten, insbesondere in Bezug auf Lärm und Verschmutzung. Um diesen Herausforderungen Rechnung zu tragen koordiniert das Diakoniewerk Essen seit September 2017 das ESF-Projekt „Migrantinnen und Migranten in friedlicher Nachbarschaft (MifriN)“, gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

2.1.3 Niederfeldsee

Der nördliche Bereich Altendorfs rund um den Jahnplatz war durch den Bahndamm der Rheinischen Bahn vom südlichen Altendorf weitestgehend abgeschnitten und nur durch zwei Fußgängerunterführungen zugänglich. Die dort ansässigen Kleingartenanlagen waren lediglich für die jeweiligen Pächter zugänglich. Die an die Kleingärten südlich angrenzenden Nachkriegsbauten der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Allbau GmbH waren nicht mehr zeitgemäß und wiesen einen Leerstand von zuletzt 60% auf.

Abb. 5: Niederfeldsee (Stadt Essen 2018)



Durch Sanierung, Abriss und Neubau der Wohnbebauung sowie Gestaltung einer hochwertigen Grünanlage sollte das Quartier auch für neue Zielgruppen wie junge Alleinstehende und Familien mit Kindern an Attraktivität gewinnen. Gleichzeitig galt es, eine Verdrängung der bisherigen Mieterinnen und Mieter zu vermeiden. Weitere wichtige Bestandteile der Aufwertung waren die Öffnung des Stadtteils Richtung Norden durch Abtrag des alten Damms der Rheinischen Bahn sowie die Anlage einer großen Wasserfläche mit umgebendem Grün – dem Niederfeldsee. Mit der durch den Stadtteil verlaufenden Rad- und Gehwegtrasse „Rheinische Bahn“ boten sich hierfür beste Voraussetzungen.

An den West- und Ostufeln des Sees, der Grieperstraße und der Niederfeldstraße, entstanden Begegnungspunkte mit Sitzmauern, Sitztreppen, Aussichtsbalkonen und Rasenflächen. Im nördlichen Abschnitt erstreckt sich der See ausgehend von der Trasse der Rheinischen Bahn nach Norden bis nahe dem Sälzerbach. Um die Durchgängigkeit des Rad-/ Gehweges der Rheinischen Bahn zu ermöglichen, wurde eine Brücke über den See konzipiert, die sich heute als Symbol für den Radschnellweg 1 etabliert hat. Zur Gesamtmaßnahme gehört ferner eine Grünverbindung von der Uferpromenade bis zur Hüttmannstraße. Auch der Umbau der Straßen, insbesondere Markscheide und Amixstraße war Bestandteil der Stadtumbaumaßnahme.

Im August 2014 wurde der See nach 2-jähriger Bauzeit mit einer offiziellen Feier eingeweiht. Der See erfährt durch die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, die überörtlichen Nutzergruppen der Radtrasse, der Anwohnerinnen und Anwohnern des Uferviertels, der Sportlerinnen und Sportler (Nordic Walker, Jogger – Allbaulauf – der Schachspielenden – Nutzung eines Außenschachfeldes) eine intensive Nutzung. Das Wohnquartier Uferviertel wurde 2015 gänzlich fertig gestellt und wurde durch eine Vollvermietung in relativ kurzer Zeit sehr gut angenommen. Neue Mieterinnen und Mieter konnten für den Stadtteil gewonnen werden. Das realisierte Konzept unterstützt das Vorhaben einen Imagewandel für den Stadtteil herbeizuführen.

Wieder ein Zugehörigkeitsgefühl und ein Verantwortlichkeitsgefühl bei der Altendorfer Bürgerschaft für den Stadtteil zu entwickeln, war Ziel der zahlreichen Bürgerbeteiligungsaktionen vor, während und nach den Umbauarbeiten. Die Besonderheit des Projektes zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur eine konsequente Beteiligung der Bürgerschaft während des Planungsverfahrens im Fokus stand, sondern darüber hinaus gezielt an der Identifikationsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Quartier gearbeitet wurde und noch wird. Die umfangreiche Bürgerbeteiligung und -begleitung konnte durch das Quartiermanagement realisiert werden.

Abb. 6: Uferviertel am Niederfeldsee (Stadt Essen 2018)



Die Realisierung des Projektes Uferviertel hat das Bild des Stadtteils nachhaltig verändert und aufgewertet.

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger setzen wieder ihre Hoffnungen in die Zukunft des Stadtteils. Deutlich zum Ausdruck kommt dies in den Aktivitäten der ehrenamtlichen Gruppe „Altendorfs Bürger engagieren sich“, die seit Mai 2012 neben den Reinigungsintervallen der städtischen Entsorgungsbetriebe Essen wöchentlich eigenhändig die Areale Niederfeldsee, Krupp-

Park und den Ruhrschnellweg 1 (RS 1) reinigen und seit 2014 auch vereinzelte angrenzende Straßenzüge. Seit April 2017 sorgt das Café „Radmosphäre“ für eine weitere positive Belebung am Niederfeldsee. Zusammen mit den Anliegern werden neuerdings regelmäßig Konzerte und andere Veranstaltungen durchgeführt.

2.1.4 Krupp-Park und Berthold-Beitz-Boulevard

Zur Entwicklung des Krupp-Gürtels wurde 2001 gemeinsam von der Stadt Essen und dem Grundstückseigentümer ThyssenKrupp für die teils brachgefallenen Flächen der ehemaligen Krupp'schen Gussstahlfabrik ein städtebaulicher Wettbewerb zur Erstellung eines Rahmenplans ausgelobt. Kernelemente dieser Rahmenplanung sind der heutige Berthold-Beitz-Boulevard und der Krupp-Park.

Der Baubeginn des Krupp-Park mit einer Gesamtgröße von ca. 22 ha. Erfolgte im Jahr 2007, wobei die Fertigstellung des nördlichen Parkabschnitts gemeinsam mit der Hauptverwaltung von ThyssenKrupp Ende 2008 angestrebt wurde. Bereits im September 2006 wurde die Entscheidung zugunsten des Entwurfs des Büros Landschaftsarchitekten Dr. Kipar, Duisburg/Mailand gefällt, welcher in seiner Gestaltungskonzeption eine Hügellandschaft mit See sowie aktive und ruhigere Nutzungszonen vorsieht. Als 2. Bauabschnitt wurde der südliche Teil des Krupp-Parks als Sportanlage realisiert.

Abb. 7: Krupp-Park mit der Hauptverwaltung von Thyssen-Krupp (Stadt Essen 2018)



Der südliche Krupp-Park (3. BA) wird sich überwiegend als vielgestaltiger Wald mit gestuften Wald-rändern und Lichtungen darstellen und viel Raum für ruhigere Erholungsformen und Naturerleben inmitten der Stadt bieten. Der rd. 10 ha große Krupp-Park Süd schließt südlich der Altendorfer Straße an den bereits fertiggestellten Krupp-Park Nord an. Eine rd. 1 ha große Teilfläche wurde bereits 2012 im Zusammenhang mit dem Krupp-Park Nord mit Mitteln von GVFG (Ausbau des Bertold-Beitz-Boulevards) und der Städtebauförderung ausgebaut.

So ergänzen sich die beiden Teile des Parks in ihren Funktionen und Nutzungsangeboten, bleiben dabei durch die Verwendung identischer Gestaltungsmittel und -formen als „Gesamtwerk“ erkennbar und erlebbar.

Der Krupp-Park ist Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung im Bereich Weststadt und Altendorf und trägt wesentlich zur Adressbildung des Dienstleistungsstandorts bei. Zudem ist dadurch ein verbindendes Element zwischen dem Stadtteil Altendorf im Westen und der Innenstadt im Osten entstanden.

Abb. 8: Bauabschnitte des Berthold-Beitz-Boulevards (Stadt Essen 2018)



Der Bau des Berthold-Beitz-Boulevards erfolgt in mehreren Bauabschnitten, gefördert durch Mittel aus dem GVFG. Der Abschnitt zwischen der Pferdeshofstraße und der Altendorfer Straße wurde im April 2009 fertiggestellt (s.Karte – dunkelblaue Markierung). Es folgten die Bereiche zwischen der Frohnhauser und Altendorfer Str. im Oktober 2009 (hellgrüne Markierung) sowie zwischen der Pferdeshofstraße und der Bottroper Str. im Dezember

2011 (hellblaue Markierung). Der neu zu bauende 3. Bauabschnitt des Berthold-Beitz-Boulevards befindet sich zwischen Frohnhauser und Hans-Böckler-Straße (rote Markierung). Mit der baulichen Umsetzung dieser Maßnahme soll ab 2020 begonnen werden.

In seinem jetzigen Bauzustand sorgt der Berthold-Beitz-Boulevard bereits für Entlastungen der Straßen im umliegenden Verkehrsnetz, welche durch die Vollendung des 3. Bauabschnitts noch gesteigert werden können. In Altendorf profitieren die Altendorfer, Haedenkamp-, Oberdorf-, Helenen- und Haus-Berge-Straße davon.

2.1.5 Altendorfer Straße

Die Altendorfer Str. ist als Bundesstraße 231 in erster Linie eine Durchgangsstraße zwischen dem Essener Westen und der Innenstadt mit entsprechend hohem Verkehrsaufkommen. Die Straße führt mitten durch Altendorf und teilt den Stadtteil gefühlt in einen nördlichen und südlichen Teil.

Gleichzeitig bilden die Geschäfte zwischen Holdenweg und der Kreuzung Helenenstraße das Versorgungszentrum für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Für das Eigen- und Fremdimage Altendorfs sind das optische Erscheinungsbild und die Funktionalität der Straße prägend. Wer vor der Umgestaltung die Altendorfer Straße passierte, erhielt einen nachhaltigen Eindruck von Vernachlässigung und mangelnder Aufenthaltsqualität. Dies ist auch aus den Ergebnissen der Bewohnerbefragung im Rahmen der Landesevaluierung Soziale Stadt deutlich geworden. Ziel der Umgestaltung der Altendorfer Straße war die Verbesserung des Verkehrsflusses durch die Neuordnung von Fahrbahn- und Parkraum. Gleichzeitig sollte die Aufenthaltsqualität für die Fußgängerin-

nen und Fußgänger durch die Verbreiterung der Gehwege und die Neupflanzung von Bäumen gesteigert werden.

Ein allgemeiner Abbau der Verkehrsbelastung sollte durch den Bau des Bertold-Beitz-Boulevard (BBB) erfolgen. Der Knotenpunkt Helenenstr. /Altendorfer Str. wurde durch die Verlegung der Straßenbahn 109 auf die BBB Trasse entlastet. Der erste Gesamteindruck der Straße und damit das Image Altendorfs sollte verbessert werden.

Im Oktober 2012 haben die Arbeiten der STEAG und der Stadtwerke Essen auf der Altendorfer Straße begonnen. Die städtische Umbaumaßnahme begann im April 2013. Die umfangreichen Umbaumaßnahmen der Stadt Essen wurden von der STEAG und den Stadtwerken Essen genutzt, um den notwendigen Austausch der Kanalrohre und den Versorgungsleistungen vorzunehmen. Die EVAG modernisierte die Haltestellenbereiche an der Kreuzung Helenenstr., ebenso wurden die Gleisschleifen ausgetauscht und somit ebenfalls lärmoptimiert. Die verschiedenen Vorhaben mussten sowohl zeitlich als auch logistisch so aufeinander zugeführt werden, dass die Baustelle sowohl für den Durchgangsverkehr als auch für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie den Geschäftsleuten händelbar blieb. Die Maßnahmen zum Straßenumbau und die städtebauliche Gestaltung sind zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt worden. In den Knotenzufahrten wurden die Straßenbahngleise vom Autoverkehr separiert, um Rückstau zu vermeiden. Diese Umbauten waren als Komplementärmaßnahme zu der städtebaulichen Gestaltung unverzichtbar.

Die stark verschränkte Zusammenarbeit mit allen Fachleuten hat eindeutig zu einem gut abgestimmten Umbauprozess geführt. Die Ziele aller Beteiligten konnten so erreicht werden. Durch die Einrichtung des „Info-Punktes“ im Stadtteilbüro „Treffpunkt Altendorf“ war es den Bürgerinnen und Bürgern immer möglich, sich über den neuesten Stand zu informieren und sich über die nächsten Schritte zu erkundigen.

Der Umbau der Altendorfer Straße wurde im Mai 2014 mit der Fahrbahndecke abgeschlossen. Es ist zu erkennen, dass das gesamte Straßenbild gepflegter und frischer aussieht. Seit dem Umbau wird vermehrt Außengastronomie angeboten, was zu einem belebten und somit positiven Erscheinungsbild geführt hat. Einige Eigentümerinnen und Eigentümer haben nach der Umbaumaßnahme der Altendorfer Straße in die Gestaltung der Außenfassade investiert.

2.1.6 Umgestaltung Jahnplatz

Der Jahnplatz ist als öffentliche Grünanlage mit einer Fläche von ca. 30.000 m² sowohl für die Freiraumversorgung als auch die Vernetzung des Grünflächensystems von Altendorf mit den angrenzenden Stadtteilen Bochohd, Bergeborbeck sowie dem geplanten Krupp-Gürtel östlich der Haus-Berge-Straße von besonderer Bedeutung. Der Jahnplatz umfasst eine große Spielwiese, einen Bolzplatz, Baum- und Strauchbestand sowie einen Spielplatz.

Die Umgestaltung des Jahnplatzes verknüpfte mehrere Handlungsfelder:

- Aufwertung des Wohnumfeldes mit aktiver Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner, der Eigentümerinnen und Eigentümer sowie insbesondere der Kinder und Jugendlichen in der Planungsphase.
- Aufwertung des Quartiers durch abgestimmte Modernisierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und den Außenanlagen sowie durch den Abriss und den Neubau von Wohnhäusern durch die vertretenen Wohnungsunternehmen.

- Verbesserung des Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen durch Aktivierung, Beteiligung sowie parallel kontinuierliche Durchführung integrativer Maßnahmen des Nachbarschaftsbüros und wohnbereichsbezogene Aktivitäten.
- Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten unter deutschen und ausländischen Anwohnerinnen und Anwohnern sowie die Reduzierung von Konfliktpotentialen in der Nachbarschaft.

Ein Schwerpunkt der Umgestaltung war der Spielbereich, der unterschiedliche Zonen für einzelne Alters- und Interessengruppen vorsah. Die stark frequentierten Hauptverbindungswege erhielten eine Beleuchtung (Sicherheitsaspekt, soziale Kontrolle). Für die flexible Planung von Festen (u.a. 2 Wochen im Jahr Spielaktionstage des Jugendamtes, Jahnplatz-Café des ehemaligen Nachbarschaftsbüros, Kulturfest der DITIB-Moschee Altendorf, zeitweise offenes Jugendangebot „Box´n´stop“ in den Sommermonaten) wurde ein Stromverteiler mit Steckdosenanschlüssen installiert.

Abb. 9: Jahnplatz (Stadt Essen 2018)



Der Umbau des Jahnplatzes hat mit ersten Baumfällaktionen im Frühjahr 2003 begonnen und wurde nach Abschluss der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege im Juli 2005 beendet. Die Planungen hierzu wurden integriert (Wohnumfeld, Grün, soziale und Nutzungsaspekte) mit umfassender Beteiligung der Bevölkerung durchgeführt.

Durch die integrierte Planung wurde eine nachhaltige Verbesserung von Interessen und Angeboten, Freizeit sinnvoller zu gestalten, erreicht und somit eine deutliche Entspannung im Miteinander.

Die Anwohnenden sehen die Umgestaltung als durchweg gelungen an in Bezug auf die erweiterten Spielmöglichkeiten und die neu geschaffene Aufenthaltsqualität. Die Grünfläche wird nun auch verstärkt von Kindern und Jugendlichen aus anderen Wohnquartieren Altendorfs genutzt, ebenso von umliegenden Kitas.

Die gezielte Durchlichtung des Platzes durch Beseitigung überzähliger Bäume hat nicht nur die Fläche erweitert, sondern trägt auch dazu bei, dass weite Teile des Platzes nun gut einsehbar sind und Unsicherheit auslösende Bereiche deutlich reduziert wurden.

Begleitend wurden Angebote für Jugendliche entwickelt. Neben verschiedenen Ausflügen wurde der Jugendbus „Box´n´stop“ eingerichtet, der den Jugendlichen einen Treffpunkt bot, wo sie auch ihre Probleme ansprechen konnten. Je nach Thema wurden weitere Kooperationspartnerinnen und -partner (Jugendmigrationsdienst, Polizei, Spielplatzpate etc.) dazu geholt.

2.1.7 Ehrenzeller Grünzug

Der Ehrenzeller Park ist eine etwa 25 m breite, 850 m lange, sich punktuell aufweitende Grünverbindung mit Spielplätzen zwischen der Husmannshofstraße und dem Holdenweg parallel zur Ehrenzeller Straße gelegen. Diese führt durch dicht bebaute Wohngebiete und ist von dort über verkehrsberuhigte Straßen zu erreichen. Ihre Gestaltung sowie der durch den enormen Nutzerdruck eingetretene desolate Zustand entsprachen nicht mehr den vielfältigen Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzergruppen.

Die an den Endpunkten liegenden Spielplätze Husmannshofstraße und Kötterstraße sowie der Spielplatz Grieperstraße/Markscheide wurden bereits 1999/2000 im Förderprogramm „Erneuerung und Weiterentwicklung von Spielplätzen und Schulhofumgestaltung“ überarbeitet.

Die Projektplanung für den 1. Bauabschnitt Markscheide / Haskenstraße erfolgte ab 2004. An drei Tagen wurden anhand eines Modells die teils konträren Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen vor Ort besprochen und anschließend im Gemeindezentrum der kath. Kirche St. Mariä Himmelfahrt offen gelegt und diskutiert. In die vorliegende Planung sind die Anregungen des Beteiligungsprozesses, soweit fachlich vertretbar, eingeflossen.

Der zentrale Spielbereich wurde zu einem Kleinkinderspielbereich umgestaltet. Der Bereich zwischen Wordstraße und Haskenstraße wurde offener und freundlicher gestaltet. Der Bereich zwischen Niederfeldstraße bis Markscheide wurde im Grünbereich aufgewertet und die Grenzwände der Markscheide-schule in Absprache mit der Immobilienverwaltung und der Schule neu gestaltet.

Die Maßnahmen wurden von 2005 bis 2006 durchgeführt. Seine Fortsetzung wird der Ehrenzeller Park in östlicher Richtung über den Krupp-Park zum neuen Thyssen Krupp-Quartier finden.

Die weiterhin vorhandenen Konflikte zwischen den Nutzergruppen als auch den Anliegerinnen und Anliegern können grünplanerisch nicht gelöst werden. Deren Verhalten in geordnete Bahnen zu lenken sind soziale Aufgaben, die durch die Umgestaltung der betroffenen Bereiche lediglich unterstützt werden können.

2.2 Laufende Projekte

2.2.1 Profilierung und Standortaufwertung (Hof- und Fassadenprogramm)

Das Hof- und Fassadenprogramm bot seit 2003 Eigentümerinnen und Eigentümern sowie Mieterinnen und Mieter finanzielle Unterstützung bei der Herrichtung ihrer Hausfassaden und Innenhöfe. Mit bis zu 50% der als zuwendungsfähig anerkannten Kosten wurden Maßnahmen zur farblichen Gestaltung und Begrünung von Fassaden und Mauern, Begrünung von Dächern und Anlage von Dachgärten, Hof-, Spiel- und Wegeflächen, Entsiegelung sowie vorbereitende Arbeiten mit abgestuften Fördersätzen gefördert.

Erste Investitionen in das Erscheinungsbild der Immobilien lösen einen Nachahmungseffekt aus, sodass eine sukzessive Erneuerung der Ansichtsflächen von Wohngebäuden stattfindet und die Wohnquartiere somit aufgewertet werden. In Gebäuden mit neu gestalteten Fassaden sind die Leerstände geringer und Vandalismus in Form von Graffiti nimmt deutlich ab. Helle Anstriche und saubere Hausfronten im unmittelbaren Wohnumfeld beeinflussen das Lebensgefühl der Anwohnerinnen und Anwohner positiv und stärken die Identifikation mit dem eigenen Quartier. In Folge dieser positiven Entwicklung erhöht sich die Bereitschaft der Immobilienbesitzerinnen und -besitzer, in die weitere Instandsetzung ihrer Wohngebäude zu investieren. Außerdem profitieren ortsansässige Handwerksbetriebe durch eine verbesserte Auftragslage vom Hof- und Fassadenprogramm.

Träger der einzelnen Maßnahmen war der/ die Eigentümer/-in der jeweiligen Immobilie. Teilweise arbeiteten sie hierbei mit Kunstschaffenden zusammen, um ihre Wohnimmobilien attraktiv zu gestalten. Zeitweise beteiligt waren über einen befristeten Honorarrahmenvertrag mit der Stadt Essen eingebunden als Berater für die Fassadenarbeiten der Innungsobermeister der Essener Malerinnung und für die Innenhöfe die Landschaftsarchitektin der NEUEN ARBEIT der Diakonie gGmbH in Essen.

Seit Mitte 2012 wird das Hof- und Fassadenprogramm auch im Fördergebiet Bochohd / Altendorf-Nord umgesetzt.

Die Ergebnisse des Hof- und Fassadenprogramms sind gut sichtbar. So konnten viele Fassaden neu gestaltet werden. Das Straßenbild hat dadurch enorm an Qualität gewonnen. Der gewünschte Imagewandel wurde unterstützt: Weg von den grauen Fassaden, hin zu einem ansprechenden Stadtbild.

Die finanziellen Anreize wurden intensiv genutzt und die in das Programm gesetzten Erwartungen deutlich übertroffen. Oft wurden zusätzliche Investitionen am Haus vorgenommen, z.B. die Renovierung der Badezimmer oder der Hausflure.

Bis 2012 wurden in Altendorf 187 Fördervereinbarungen für 360 Gebäude mit 1743 Wohnungen geschlossen. Bei 765.000 € Fördermitteln wurden unmittelbar 3.298.000 € Investitionen ausgelöst. Ab 2013 konnten 144 Fördervereinbarungen für 172 Gebäude mit 922 Wohneinheiten geschlossen werden. Bei 809.138 € wurden unmittelbar 2.020.745 € Investitionen ausgelöst (Stand 08/2018).

2.2.2 Grünanlage auf dem aufgegebenen Standort des Abzweigs der Hauptschule Bochold – Haus-Berge-Straße

Der Abzweig der Hauptschule Bochold am Schulstandort Haus-Berge Str. 205a wurde am 31.07.2006 aufgegeben und die Schulgebäude bereits abgerissen. Zusammen mit der ehemaligen Schulerweiterungsfläche ist eine 2 ha große ungenutzte Fläche im Planbereich Haus-Berge-Straße/Bocholder Straße entstanden. Die Flächen befinden sich im städtischen Eigentum.

Abb. 10: Grünanlage Haus-Berge-Str. (Stadt Essen 2018)



Zur weiteren Konkretisierung der Rahmenplanung fand am 28.11.2009 eine Bürgerbeteiligung statt. Die im Rahmen des Workshops erarbeiteten Vorschläge zur Parkgestaltung standen im engen Zusammenhang zur städtebaulichen Entwicklung für diesen Bereich. Ein entsprechender B-Plan sollte aufgestellt werden. Im Rahmen der Grundlagenermittlung wurden erhebliche Belastungen durch Altlasten und Baugrundprobleme (Grundwasser etc.) festgestellt. Eine bauliche Entwicklung und Vermarktung der städtischen Flächen konnte somit nicht weiter verfolgt werden.

Abb. 11: Im Bau befindliche Brücke über den Borbecker Mühlenbach (Stadt Essen 2018)



Der Umbau des ehemaligen Schulstandorts zu einer Grünanlage wird weiter verfolgt. Aspekte der Sicherheit und eine Vernetzung an die benachbarten Straßen und Grünanlagen – auch mittels einer Brücke über den Borbecker Mühlenbach hinweg – werden dabei berücksichtigt. Zusätzlich sind Treffpunkte innerhalb der zukünftigen Grünfläche wie ein Bürgerplatz sowie Sitzmöglichkeiten und eine Verbesserung der Erschließung des Kindergartens vorgesehen. Die Maßnahme soll bis Ende 2018 abgeschlossen werden.

2.2.3 Grünverbindung Niederfeldsee – Jahnstraße

Zur Einbindung des Stadtumbauprojektes Niederfeldsee in den Stadtteil Bochold ist eine Verbesserung der Wegebeziehung zur Jahnstraße vorgesehen. Derzeit ist nur eine rudimentäre Wegeverbindung vorhanden, die zudem nicht für Radfahrerinnen und Radfahrer geeignet ist, insbesondere das Teilstück zwischen Grieperstraße und dem Borbecker Mühlenbach. Auch ist die alte, hölzerne Brückenkonstruk-

tion mit 2 m nicht breit genug, um den Querverkehr und die entlang des Borbecker Mühlenbachs verlaufende Wasser-Route aufzunehmen.

Es ist daher vorgesehen, die alte Brücke durch einen neuen Stahlüberbau in 3 m Breite zu ersetzen. In ihrer Verlängerung soll der sehr schmale Fußweg zwischen Kleingärten und einem Privatgrundstück bis zur Grieperstraße zu einem Rad-/Gehweg in 3 m Breite ausgebaut werden.

Der Brückenbau soll noch in 2018 erfolgen. Ob der Weg noch realisiert werden kann, hängt noch von Grundstücksverhandlungen ab.

2.3 Notwendigkeit zur Neuauflage des Fördergebiets

Der weitere Förderbedarf für die Stadtteile Bochold und Altendorf leitet sich in erster Linie aus der gesamtstädtischen Analyse ab, welche im Rahmen des INSEK-SQSM erstellt wurde. Bei der Betrachtung der acht Schlüsselindikatoren offenbarte die Raumeinheit WEST weiteren Handlungsbedarf, insbesondere bezogen auf die Sozial- und ökonomischen Indikatoren. Bei städtebaulichen Aspekten wie der Einwohnerdichte, dem Versiegelungsgrad und der Lärmbelastung belegten die Stadtteile ebenfalls hintere Plätze im Stadtteilvergleich.

Eine nachhaltige Verbesserung in den Stadtteilen kann nur erreicht werden, wenn soziale und städtebauliche Maßnahmen vollzogen werden. In den vergangenen Jahren sind bereits diverse Projekte durchgeführt worden, wie in diesem Kapitel bereits ausgeführt (s. auch Chronologie der Maßnahmen im Anhang). Ziel ist es daher, mit weiteren Maßnahmen an den bereits umgesetzten städtebaulichen Veränderungen anzuknüpfen bzw. in den Bereichen für Aufwertungen zu sorgen, die bislang nicht berücksichtigt wurden.

In der Raumeinheit WEST wird es zudem eine neue Gebietsabgrenzung geben - weitere Bereiche von Bochold kommen hinzu, die vorher nicht Teil der Fördergebiete waren. Auch Altendorf-Süd wird in das neue IEK wieder aufgenommen.

3. Räumliche und funktionale Bestandsanalyse

3.1 Gebietsabgrenzung und funktionelle Einordnung im Kontext der Gesamtstadt Essen

Die Raumeinheit WEST besteht aus den beiden benachbarten Stadtteilen Altendorf und Bochold, welche im westlichen bzw. nordwestlichen Teil des Essener Stadtgebiets liegen. Trotz der zum Teil fließenden räumlichen Übergänge sowie der gemeinsamen Förderhistorie sind die beiden Stadtteile unterschiedlichen Stadtbezirken zugeordnet. Altendorf gehört zum Stadtbezirk III und wird neben Bochold vom Nordviertel, dem Westviertel, Frohnhausen sowie Schönebeck begrenzt. Bochold ist Bestandteil des Stadtbezirks IV und benachbart zu Schönebeck, Borbeck-Mitte, Bergeborbeck, Vogelheim, Altenessen-Süd und dem Nordviertel.

Die Entwicklungen im östlich des Programmgebiets gelegenen Krupp-Gürtel haben bereits heute Einfluss auf Altendorf und Bochold. Dazu gehören die Errichtung des Krupp-Parks, die Neuansiedlung von ThyssenKrupp sowie die Entstehung des neuen Stadtviertels „Essen 51“.

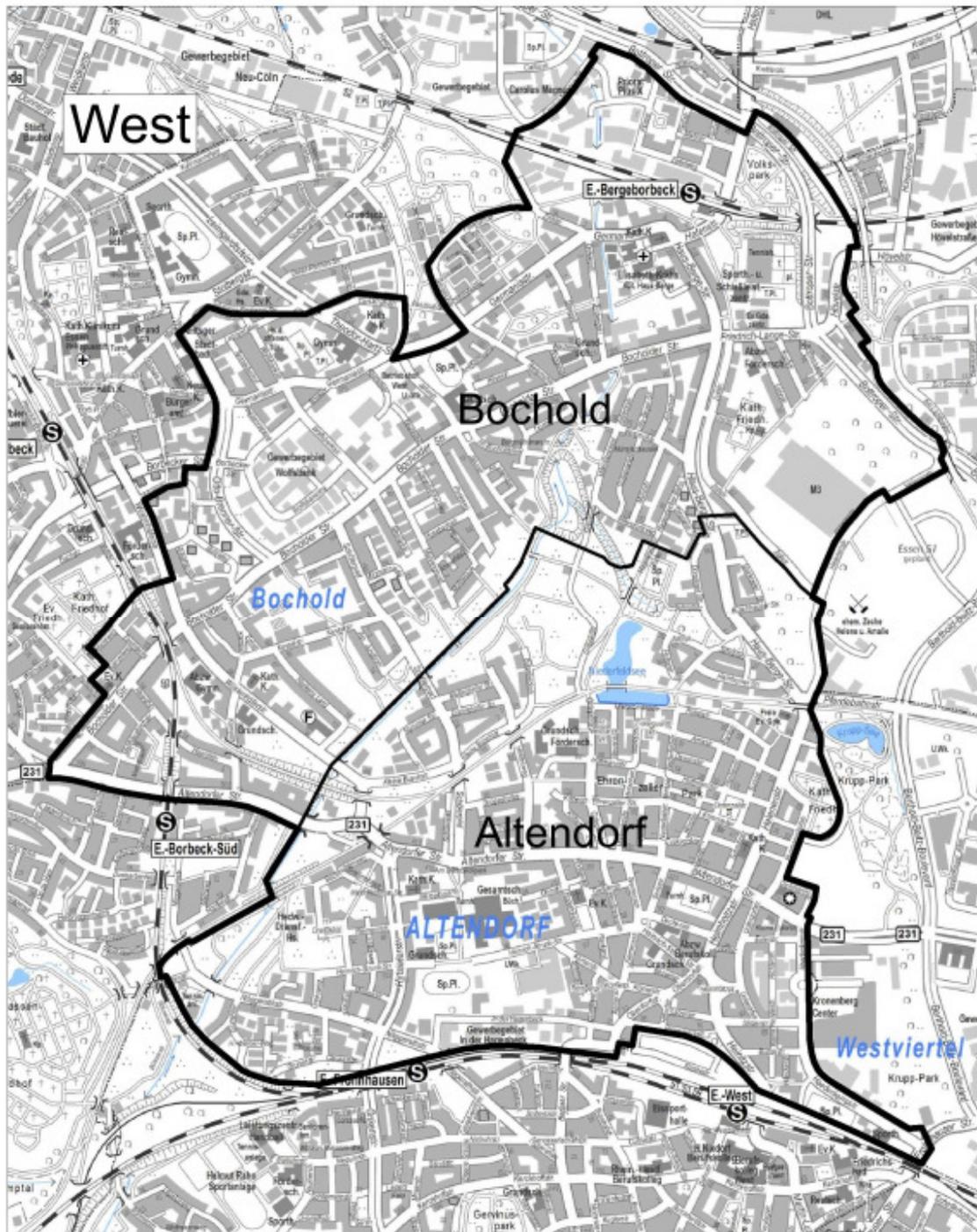
In Zeiten des Bergbaus und der Montanindustrie herrschte insbesondere in Altendorf die Wohnfunktion für die Arbeitenden der Krupp-Werke bis ca. 1940 vor. Die Arbeitswelt hat sich seitdem gewandelt, aber auch heute sind viele Essener in den beiden Stadtteilen zuhause (vgl. Kap. 3.2). Neben der Wohnfunktion übernehmen die beiden Stadtteile schon länger wichtige Integrationsleistungen für die Stadt Essen. Dies hat sich im Zuge der Zuwanderung von Geflüchteten noch gesteigert. Die Altendorfer Straße, Bocholder Straße sowie die Helenen- und Haus-Berge-Straße sind zudem verkehrliche Verbindungsachsen, welche die Erreichbarkeit der Innenstadt sowie angrenzender Stadtteile sicherstellen. Die genannten Funktionen der Stadtteile beinhalten zugleich Probleme und Herausforderungen sowie Chancen und Potenziale, die es abzumildern bzw. zu aktivieren gilt.

In den Förderprogrammen Soziale Stadt Altendorf sowie Stadtumbau West / Soziale Stadt Bochold – Altendorf-Nord konnten bereits einige Problemlagen angegangen werden. Dennoch bestehen weiterhin soziale Probleme, die sich etwa in der geringen Übergangsquote zum Gymnasium der hohen Arbeitslosigkeit oder der Abhängigkeit von Transferleistungen ausdrücken. Im indikatorenbasierten Ranking, welches im Rahmen des SQSM-Konzepts erstellt wurde, belegen die beiden Stadtteile daher weiterhin vordere Plätze, die einen vordringlichen Handlungsbedarf bezeugen. Die Schaffung sozialer Angebote und Hilfeleistungen ist ein zielführender Ansatz zur Eindämmung der sozialen Probleme, trotzdem sind auch städtebauliche Aufwertungen notwendig.

Durch die Errichtung des Niederfeldsees konnte z.B. eine dringend benötigte Attraktivierung bestehender Grünflächen, die Erhöhung der Zugänglichkeit des Bereichs für die Öffentlichkeit und eine Verbesserung für die Naherholung der Stadtteile erzielt werden. Dennoch bestehen weiter Defizite im Bereich der Durchgrünung.

In den nachfolgenden Kapiteln werden die hier angedeuteten Funktionen weiter vertieft, sodass eine Grundlage für die anschließende Stärken-Schwächen-Analyse und die Herausbildung von Handlungsfeldern (vgl. Kap. 4) geschaffen wird.

Abb. 12: Gebietsabgrenzung für das IEK Essen WEST (Stadt Essen 2018)



3.2 Soziodemographie und –ökonomie

Essen hat 50 Stadtteile, die in neun Stadtbezirke eingeteilt sind. Der Stadtbezirk III, Essen-West ist der bevölkerungsreichste Bezirk mit knapp 99.000 Einwohnern, gefolgt vom Stadtbezirk IV mit 84.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und Stadtbezirk VII mit 71.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Bei einer Gesamtfläche der Stadt Essen von 21.034 ha beträgt die Einwohnerdichte Essens 27,81 Einwohnerinnen und Einwohner je Hektar (E/ha). Zwischen den Stadtteilen weicht dieser Wert jedoch sehr stark von dem städtischen Durchschnitt ab.

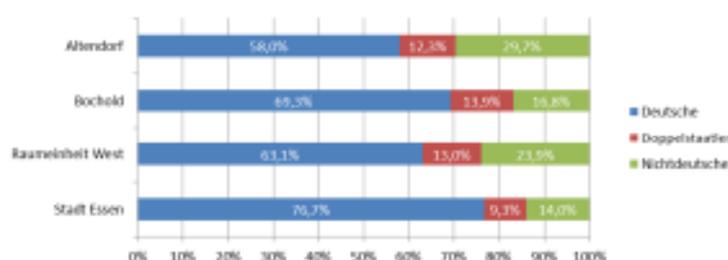
In Altendorf und Bochold nahmen die Bevölkerungszahlen in den 2000er Jahren kontinuierlich ab und folgten damit dem gesamtstädtischen Trend, der in dieser Phase in der Stadt Essen vorherrschte. Neben der allgemeinen demographischen Entwicklung bedingten dies in den beiden Stadtteilen negative Wanderungssalden, insbesondere durch Abwanderung der deutschen Bevölkerung. Inzwischen liegen die Bevölkerungszahlen bei etwa 18.000 (Bochold) bzw. 22.000 (Altendorf) im Jahr 2018. Der positive Trend geht vornehmlich auf die positiven Wanderungssalden durch die Zuwanderung Geflüchteter zurück. Damit verbunden sind jedoch auch Herausforderungen, die von den folgenden sozialstatistischen Indikatoren unterlegt werden.

Die Darlegung der sozialstatistischen Indikatoren dient der statistischen Bestimmung von räumlichen Ungleichheiten und benachteiligenden Faktoren. Die Sozialraumanalyse befasst sich dabei unter anderem mit dem Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung, der Altersstruktur, Arbeitslosigkeit und Bildungsstatistiken. Die Auswertung lässt erste Einschätzungen über Handlungsbedarfe in der Raumeinheit zu. Die Datenquelle ist, wenn nicht anders angegeben, die Einwohnerdatei vom 31.12.2015

3.2.1 Bevölkerung mit doppelter und ausschließlich nichtdeutscher Staatsangehörigkeit

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt in der Raumeinheit WEST bei 24%, zusammen mit Doppelstaatlerinnen und Doppelstaatlern wächst der Wert auf 37%. Nichtdeutsche sind Personen mit einer oder mehreren ausländischen Staatsangehörigkeiten, Doppelstaatlerinnen und Doppelstaatler besitzen sowohl die deutsche als auch eine weitere ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Deutschen in Raumeinheit WEST beläuft sich auf 63%.

Abb.13: Aufbau der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



Tab. 1: Anteile Nichtdeutscher in den Stadtteilen mit den zehn höchsten und drei niedrigsten Werten (Stichtag 31.12.2015, Handbuch Essener Statistik. Bevölkerung 1987 - 2015)

Stadtteil	Anteil Nichtdeutscher
Stadtkern	57,4
Nordviertel	52,8
Ostviertel	47,7
Westviertel	45,9
Altendorf	42,0
Südostviertel	41,4
Altenessen-Süd	38,7
Vogelheim	33,8
Katernberg	32,9
Altenessen-Nord	31,9
Stadt Essen	23,3
Stadtwald	6,8
Fischlaken	6,7
Byfang	6,3

In der Gesamtstadt sind die Werte der nichtdeutschen Bevölkerung mit 14% und 9% Doppelstaatlerinnen und Doppelstaatler wesentlich niedriger. In Altendorf ist der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung mit 30% deutlich größer als in Bochold mit 17%, wobei beide über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen. In Altendorf leben 58% der Menschen mit alleiniger deutscher Staatsbürgerschaft,

in Bochold sind es 69%. In Essen beträgt die Quote der Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft insgesamt 77%. (vgl. Abb. 13)³

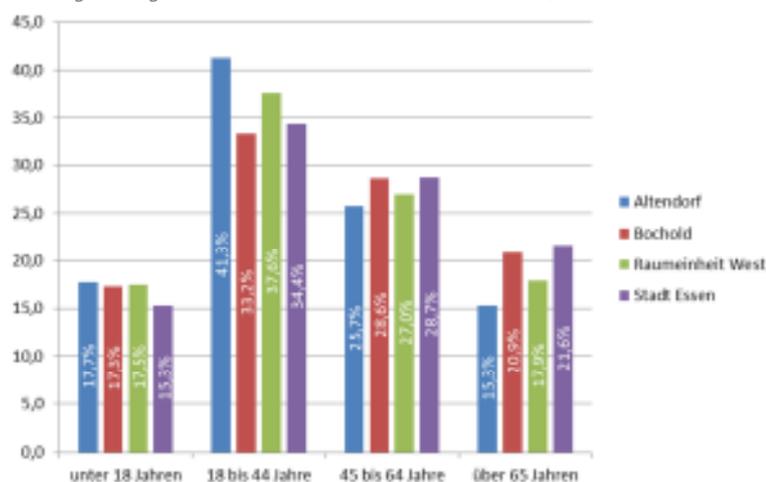
Die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den beiden Stadtteilen der Raumeinheit WEST ist seit 2007 stets positiv. In Altendorf ist in dem Zeitraum eine Steigerung von 12 Prozentpunkten und in Bochold von 8 Prozentpunkten auszumachen.

3.2.2 Altersstruktur

Im Altersaufbau der Stadtteile der Raumeinheit WEST lassen sich große Unterschiede zur Gesamtstadt feststellen. Der Anteil junger Menschen unter 18 Jahren beträgt in Altendorf und Bochold 18% bzw. 17%, in der gesamten Stadt sind es lediglich 15% junge Menschen. Der Anteil der über 65-Jährigen ist den beiden Stadtteilen dafür geringer als in der Gesamtstadt (22%), in Altendorf mit 15% noch einmal geringer als in Bochold mit 21%.

Der Anteil der 18 - 44-Jährigen ist in Altendorf mit 41% mit Abstand am höchsten und merklich über dem Durchschnitt der Gesamtstadt, welcher bei 34% liegt. Bochold liegt in dieser Altersgruppe leicht unter dem Durchschnitt der Stadt mit 33%. (vgl. Abb. 14)

Abb. 14: Altersaufbau der Bevölkerung ((plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)Stadt Essen 2018)



Tab. 2 Anteile der unter 18- und über 65-Jährigen in Prozent mit den jeweils zehn höchsten und drei niedrigsten Werten in den Stadtteilen (Stichtag 31.12.2015, Handbuch Essener Statistik. Bevölkerung 1987 – 2015)

STADTEIL	Anteil u18 in %	STADTEIL	Anteil o65 in %
Katernberg	20,0	Rellinghausen	31,2
Bergeborbeck	19,3	Überuhr-Hinsel	29,9
Altenessen-Süd	18,7	Werden	29,4
Vogelheim	18,5	Byfang	29,3
Altenessen-Nord	18,3	Kettwig	29,1
Karnap	17,7	Haarhof	28,8
Altendorf	17,7	Überuhr-Holthausen	28,8
Stoppenberg	17,6	Heisingen	28,6
Schonnebeck	17,6	Falenum	28,2
Freienbruch	17,5	Stadtwald	28,1
Stadt Essen	15,3	Stadt Essen	21,6
Byfang	11,6	Ostviertel	14,2
Südviertel	11,5	Stadtkern	13,6
Rüttenscheid	11,3	Nordviertel	12,1

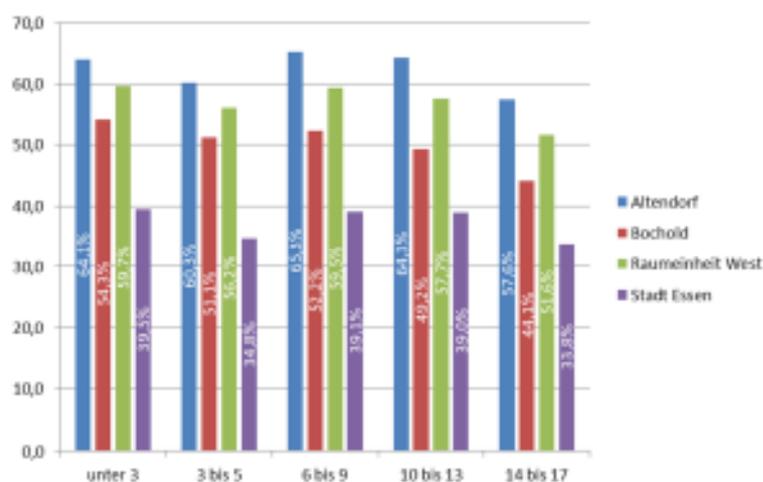
Der Anteil der unter 18-jährigen Nichtdeutschen und Doppelstaatlerinnen und Doppelstaatler an der Bevölkerung unter 18 Jahren beläuft sich in der Gesamtstadt auf unter 40%⁴. In den ausgewählten Stadtteilen der Raumeinheit WEST liegen diese Werte in allen Altersklassen der Minderjährigen klar über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Bei den Altersklassen bis 9 Jahre liegt ihr Anteil in Altendorf und Bochold über 50%. (vgl. Abb. 15)

Personen mit Migrationshintergrund leben deutlich häufiger in Familienverbänden mit Kindern. Auch unterscheidet sich die Altersverteilung deutlich von Personen ohne Migrationshintergrund. Personen mit Migrationshintergrund weisen ein sichtlich höheres Armutsrisiko auf; gerade Minderjährige sind davon besonders betroffen.

³ Der Anteil Nichtdeutscher liegt im Stadtteil Bochold bei 30,7% und somit ebenfalls über dem städtischen Durchschnitt.

⁴ Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt in Bochold bei 17,3%. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 20,9% (Bochold) bzw. 15,3% (Altendorf).

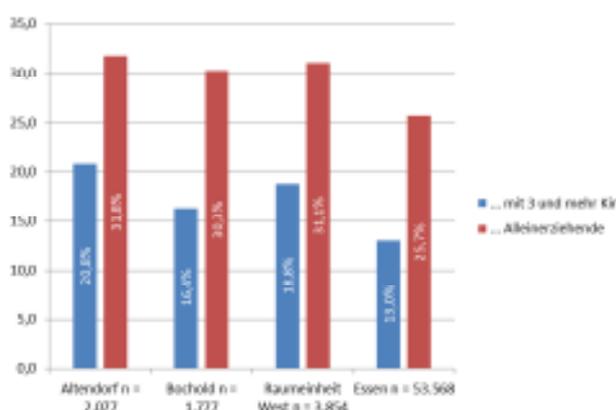
Abb. 15: Anteil der Minderjährigen mit dopp./ausl. Staatsangehörigkeit (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



3.2.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp

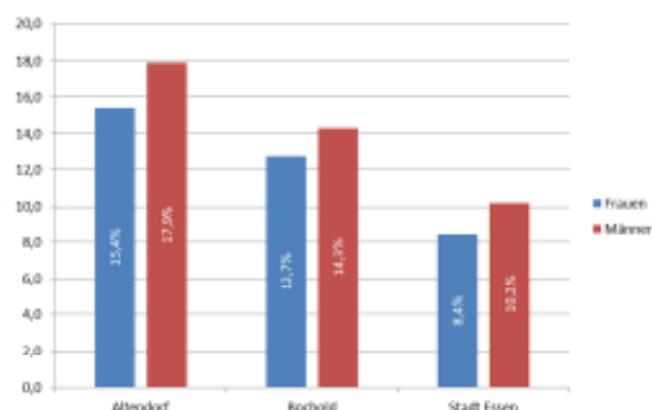
In den beiden Stadtteilen der Raumeinheit WEST, in Altendorf und Bochold, leben mehr kinderreiche Familien als in der Gesamtstadt. In Altendorf beträgt der Anteil der Familien mit drei oder mehr Kindern 21% an allen Haushalten mit Kindern und ist im Vergleich zu Bochold (16%) und dem städtischen Durchschnitt (13%) höher. Ähnlich sind die Ausprägungen bei den Alleinerziehenden, wo Altendorf erneut die höchste Quote erreicht und deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. In der Raumeinheit WEST werden 31% der Haushalte mit Kindern von Alleinerziehenden geführt, im Gegensatz zu 26% in der Gesamtstadt. (vgl. Abb. 16)

Abb. 16: Anteil an Haushalten mit Kindern



(jeweils plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)

Abb. 17: Dichte der Arbeitslosigkeit

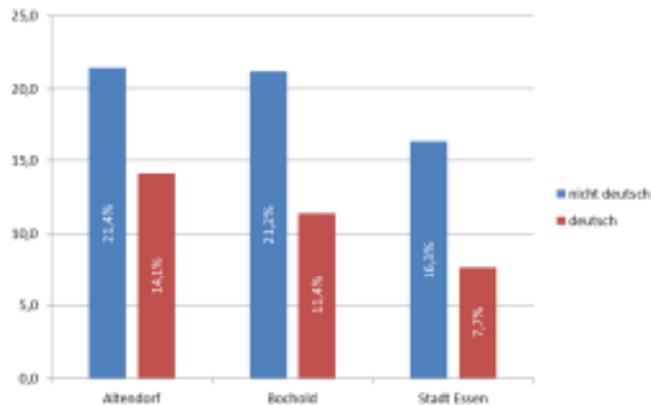


3.2.4 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit wird im Folgenden nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenziert in den Stadtteilen im Vergleich zur Gesamtstadt betrachtet. Quelle ist hier die Bundesagentur für Arbeit, Stand Juni 2016. In der Betrachtung der Dichte der Arbeitslosigkeit werden klare Unterschiede der beiden Stadtteile zur Gesamtstadt deutlich. Die Dichte der Arbeitslosigkeit der Männer ist in allen Räumen höher als die der Frauen, gesamtstädtisch sind 8% der Frauen und 10% der Männer arbeitslos. In Altendorf und Bochold sind die Werte deutlich erhöht, und liegen zwischen 12 – 18%. (vgl. Abb. 17)

Bei der Differenzierung nach Staatsangehörigkeit sind die Unterschiede noch deutlicher. In den drei Raumeinheiten ist die Arbeitslosigkeit unter den Nichtdeutschen wesentlich höher als unter den Deutschen. In Essen sind insgesamt 16% der nichtdeutschen Arbeitssuchenden ohne Beschäftigungsverhältnis, in Altendorf und Bochold sogar rund 21%. Die Dichte der Arbeitslosigkeit der deutschen Bevölkerung liegt gesamtstädtisch bei 8%. In Altendorf ist sie mit 14% jedoch fast doppelt so hoch und Bochold liegt mit 11% ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt. (vgl. Abb. 18)

Abb. 18: Dichte der Arbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeit (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



3.2.5 Bezug existenzsichernder Leistungen

Deutliche Unterschiede bestehen gesamtstädtisch auch hinsichtlich des Bezugs existenzsichernder Leistungen. Im Gegensatz zum ALG I steigt die Anzahl der ALG II Empfängerinnen und -empfänger stetig an. In den letzten zehn Jahren ist die Quote der ALG II-Empfängerinnen und -empfänger an der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Gesamtstadt von 14,3% auf 16,3% gestiegen.

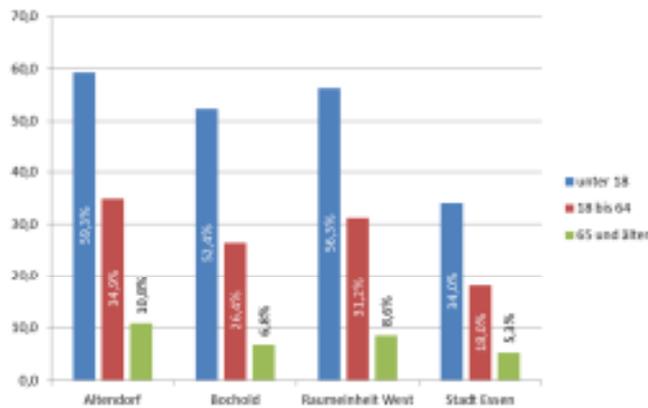
Stadtteil	Anteil ALG II-Empfänger in %
Altendorf	32,5
Ostviertel	28,9
Altenessen-Süd	28,7
Bergeborbeck	28,0
Nordviertel	27,6
Stadtkern	27,3
Südostviertel	26,5
Katernberg	26,4
Bochold	25,3
Kray	22,0
Stadt Essen	16,3
Haarzopf	2,3
Bredeney	2,2
Schuir	1,0

Beim Blick auf die Stadtteilebene sind sehr markante Ungleichheiten zu erkennen, selbst in einzelnen Stadtbezirken sind starke Unterschiede sichtbar. Im Stadtbezirk III weist Altendorf mit 32,5% den höchsten Wert der Gesamtstadt auf, während Fulerum und Haarzopf im selben Bezirk lediglich 3,5% und weniger Personen mit Bezug von ALG II haben (vgl. Abb. 19). Bochold weist im Stadtbezirk IV mit 25,3% den zweithöchsten Wert hinter Bergeborbeck auf.

Abb. 19: Anteile der ALG II-Empfänger nach SGB II in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahre in den Stadtteilen mit den zehn höchsten und drei niedrigsten Werten (Handbuch Essener Statistik. Soziales – Gesundheit 1987 – 2015)

In Abb. 20 ist der Anteil der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger gemäß der Sozialgesetzbücher II und XII, Kap. 3 und 4 sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz nach Altersgruppen dargestellt, dazu zählen unter anderem die Grundsicherung für Arbeitssuchende, laufende Hilfen zum Lebensunterhalt und die Grundsicherung im Alter. Die jeweilige Quote wird errechnet aus der Anzahl

Abb. 20: Anteil Personen mit existenzsichernden Leistungen an der altersgleichen Bevölkerung (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



der Bezugsempfängerinnen und -empfänger im Verhältnis zur altersgleichen Bevölkerung.

Die Ermittlung der Anzahl der Transferleistungsempfängerinnen und -empfänger ist ein „Schlüsselindikator“ in der Bewertung der ökonomischen Situation der Menschen im Quartier. Ökonomische Möglichkeiten gewähren oder beschränken Chancen und bestimmen die Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten.

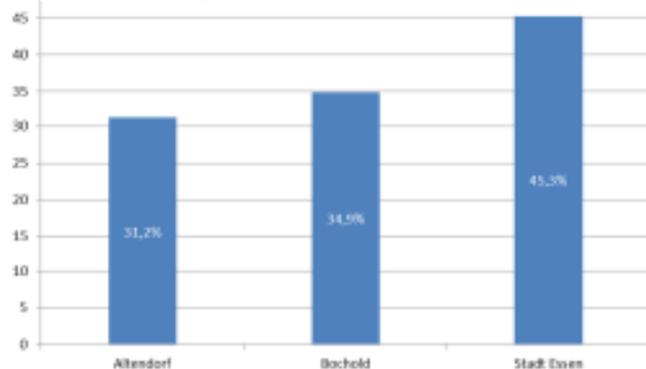
In der Raumeinheit WEST ist ein sehr hoher Anteil der Personen unter 18 Jahren, die von Transferleistungen abhängig sind, auffällig. Die Quote liegt bei 56% im Vergleich zu 34% als städtischer Durchschnittswert. Auch in den beiden weiteren Altersklassen liegen die Werte der Stadtteile Altendorf und Bochold zum Teil deutlich über den gesamtstädtischen Werten: in Altendorf sind 35% der 18- bis 64-Jährigen abhängig von existenzsichernden Leistungen und 11% der über 65-Jährigen. In der Gesamtstadt sind es nur 18% bzw. 5%.

In der Raumeinheit WEST ist ein sehr hoher Anteil der Personen unter 18 Jahren, die von

3.2.6 Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung ist ein Indikator für die politische Teilhabe der Bevölkerung. In Altendorf und Bochold lagen diese Werte bei der Kommunalwahl 2014 merklich unter der Wahlbeteiligung der Gesamtstadt. So gingen in Altendorf nur 31% der Wahlberechtigten zur Wahl, in Bochold immerhin 35%, aber immer noch deutlich unter den 45% in der Gesamtstadt. (vgl. Abb. 21)

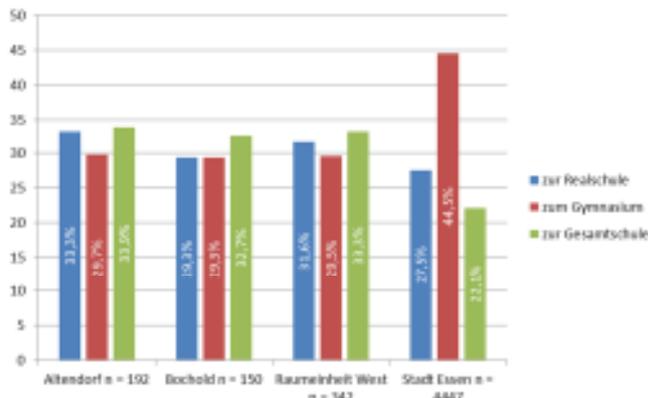
Abb. 21: Wahlbeteiligung (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



3.2.7 Bildung und Gesundheit

Der Übergang zur weiterführenden Schule ist ein entscheidender Schritt für den späteren Bildungs- und Berufsweg. Eine hohe Übergangsquote zum Gymnasium gilt als erstrebenswert und erhöht die Wahrscheinlichkeit eines großen Anteils der Schülerinnen und Schüler mit einem hohen Schulabschluss. In der Raumeinheit WEST ist die Übergangsquote zum Gymnasium jedoch niedrig, im Vergleich zur Gesamtstadt. Nur 30% der Schülerschaft wechselt hier auf das Gymnasium im Gegensatz zum gesamtstädtischen Durchschnitt von 45%.

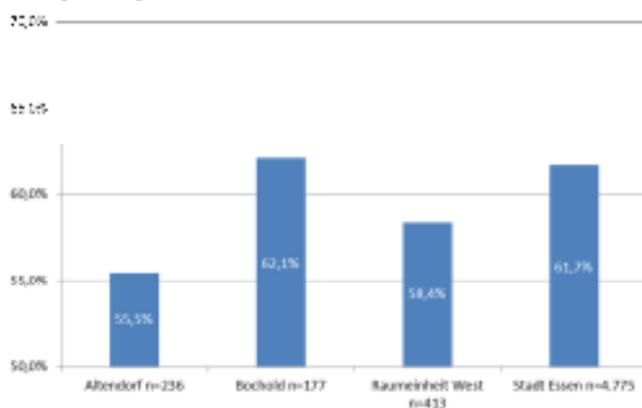
Abb. 22: Übergänge Schuljahr 2015/16 (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



Allerdings bestehen höhere Übergangsquoten zur Realschule und zur Gesamtschule in Altendorf und Bochold. So wechseln rund 32% in der Raumeinheit auf die Realschule (Essen 28%) und 33% auf die Gesamtschule (Essen 22%) (vgl. Abb. 22). Zu beachten ist bei dieser Statistik, dass es in Altendorf kein Gymnasium, jedoch die Gesamtschule Bockmühle gibt.

Für den Bereich Gesundheit werden die Daten der Schuleingangsuntersuchungen genutzt. Dabei werden die Kinder in den schulrelevanten Entwicklungsbereichen wie Körperkoordination, Visuomotorik und Sprache untersucht. In Essen ergaben die Untersuchungen, dass fast 62% der Schulanfängerinnen und Schulanfänger keine Gesundheitsstörungen aufweisen. Das Bild in den beiden Stadtteilen Altendorf und Bochold ist in diesem Bereich recht unterschiedlich ausgeprägt. Bochold erreicht bei der Schuleingangsuntersuchung gute Werte, Altendorf liegt mit 56% der Schulanfängerinnen und -anfänger ohne Gesundheitsstörungen jedoch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (vgl. Abb. 23).

Abb. 23: Schulkinder ohne Gesundheitsstörungen (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



3.3 Städtebau, Nutzungsstruktur und räumliche Handlungsbereiche

3.3.1 Historie

Von besonderer Bedeutung für den Stadtteil **Altendorf** – wie auch für die heutige Stadt Essen – waren die Krupp'schen Werke, die um 1818 mit der Errichtung der Gusstahlfabrik im Osten Altendorfs gegründet wurden. Durch den Bau bzw. die Erweiterung weiterer Fabrikgebäude sowie der Zechen Amalie, Vereinigte Hagenbeck und Schölerpad wurde innerhalb der folgenden Jahre eine intensive bauliche Entwicklung Altendorfs eingeleitet.

Abb. 24: Förderturm der ehemaligen Zeche Amalie (Stadt Essen 2018)



Infolge der rasanten Entwicklung der Kruppwerke stieg auch die Bevölkerungszahl der Siedlung, die sich zwischen 1820 und 1890 nahezu verzehnfachte. Die stetige Zuwanderung von Berg- und Fabrikarbeitenden führte zu einem Wohnungsmangel, dem die Firma Krupp mit der Errichtung von Arbeitersiedlungen

Abb. 25: Frühere Bierhalle der Arbeiterkolonie Cronenberg (Stadt Essen 2018)



begegnete. Dazu zählte unter anderem auch die 1872 in Altendorf gegründete Arbeiterkolonie Cronenberg, die auf einem 19 ha großen Areal für etwa 8.000 Mitarbeitende errichtet wurde. Lineare Reihenhäuser mit Gärten und Versorgungseinrichtungen machten sie zu einer der modernsten Kolonien ihrer Zeit. Im zweiten Weltkrieg wurde die Bebauung nach und nach abgerissen und später durch Gewerbe ersetzt. Neben der intensiven Siedlungstätigkeit erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die überregionale Anbindung Altendorfs. Mit der Inbetrieb-

nahme der Rheinischen Eisenbahnstrecke 1867 erfolgte die Anbindung an weitere Industriestandorte des Ruhrgebiets sowie an überregionale Zentren. Durch den Bau der Straßenbahn entstand 1893 eine Verbindung von Essen über Altendorf nach Borbeck.

Nach dem zweiten Weltkrieg war Altendorf sehr stark zerstört. Der Großteil der heutigen dichten Bebauung wurde erst in den 50er- und 60er Jahren errichtet. Mit dem Rückgang der Stahlindustrie ging der Verlust zahlreicher Arbeitsplätze einher und in den folgenden Jahrzehnten war der Bergbau der bedeutendste Arbeitgeber. Infolge der Krise im Jahre 1970 wurden jedoch mehrere Zechen geschlossen mit den entsprechenden Konsequenzen für die Arbeitenden. Trotz der Neuansiedlung von Gewerbe und Industriebetrieben führte die hohe Arbeitslosigkeit zum Rückgang der Bevölkerungszahl.

Die Begrünung Altendorfs spielte bereits vor der Eingemeindung in die Stadt Essen, aufgrund schlechter klimatischer und lufthygienischer Wohn- und Lebensverhältnisse, eine bedeutende Rolle. Die Entstehung der Kleinhaussiedlung in der Bockmühle sowie die Erhaltung des Bockmühlenparks und die Hirtsieferkolonie stellten Bemühungen dar, mehr Grünflächen anzubieten.

Die Hirtsiefersiedlung, welche nach dem Zentrumspolitiker Hirtsiefer benannt und vom Architekten Theodor Suhnel geplant worden ist, befindet sich im westlichen Teil Altendorfs. Das Besondere sind die stilistische Einheitlichkeit der Gebäude sowie die rautenförmige Grünfläche im Inneren der Siedlung. Der Anteil der Grünbereiche sollte zunächst noch größer sein, bei Baubeginn 1918 lag der Fokus im Zuge der Wohnungsnot jedoch eher auf der Schaffung von Wohnraum. Die Wohnungen wurden in den letzten Jahren saniert und modernisiert, sodass die Siedlung in einem guten Zustand ist.

Bochold wurde bis in das 19. Jahrhundert hinein vorwiegend landwirtschaftlich genutzt und gehörte ehemals zur Bürgermeisterei Borbeck. Dementsprechend verbanden die vorhandenen Wege primär die Bauernhöfe untereinander. Eine Ausnahme stellte das Haus Berge dar, in dem sich Ritterschaft mit überörtlichem Einfluss angesiedelt hatte. Vor diesem Hintergrund ist die frühe Errichtung des Bahnhofs Berge-Borbeck im Jahre 1847 zu sehen. Nach mehrfachem Wechsel der Besitzer ging das Haus Berge 1867 an die Barmherzigen Schwestern der Heiligen Elisabeth über, welche im damaligen Landkreis Essen das erste Krankenhaus errichteten. Heute ist hier das Geriatriezentrum Haus Berge, das zum Elisabeth-Krankenhaus gehört, in Verbindung mit einem Seniorenheim. Die Industrialisierung hatte in Bochold bereits Mitte des 19. Jahrhunderts angefangen. Die Zechen Wolfsbank und Carolus Magnus sowie Bergarbeitersiedlungen entstanden. Die Eingemeindung in die Stadt Essen erfolgte 1915 – gemeinsam mit dem benachbarten Stadtteil Borbeck. Die Besiedlung des Gebiets wurde unterdessen fortgesetzt. Im Jahre 1920 entstand eine Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten, die Wohnraum für neue Bergleute schaffen sollte.

Mit dem Niedergang der Stahl- und Kohleindustrie wurden auch die Zechen und die Kokerei in Bochold stillgelegt und umgenutzt. Zu den neuen Anlagen zählten Kleingewerbebetriebe aber auch Kleingartensiedlungen. Infolge dieses Wandels entwickelte sich Bochold zu einem durchgrünerten Wohnstadtteil. Allerdings fehlt in dem Gebiet ein Stadtteilzentrum. Insoweit orientieren sich die Einwohnerinnen und Einwohner zur Deckung ihres Bedarfs nach Borbeck.

Zudem weisen Beschilderungen an den Haltestellen der „Natur“-Linie 105 auf Sehenswürdigkeiten (z.B. Hirtsiefersiedlung, Uferviertel) und Möglichkeiten von Spaziergängen (z.B. Reformstädtebau-Spaziergang) hin. Die Route der Industriekultur führt an der ehemaligen Bierhalle der früheren Cronenberg-Siedlung vorbei.

In der Raumeinheit WEST besteht daher zum einen ein gewisses touristisches Potenzial – auch durch den Niederfeldsee und den Radschnellweg RS 1- sowie die Möglichkeit bei neuen und alten Bewohnerinnen und Bewohnern Identifikation mit den Stadtteilen zu erwecken. Dieses könnte beispielsweise noch verstärkt werden, wenn auf die Standorte der ehemaligen Zechen aktiver hingewiesen wird oder einzelne Standorte über Stadtteilspaziergänge / -routen verknüpft würden.

Abb. 26: Gebäude in der Hirtsiefersiedlung (Stadt Essen 2018)



Abb. 27: Bockmühlenpark innerhalb der Hirtsiefersiedlung (Stadt Essen 2018)



3.3.2 Städtebauliche Einordnung

Altendorf weist eine hohe Siedlungsdichte mit kompakter Wohnbebauung und am Rande liegenden Grün- und Gewerbeflächen auf. Der Stadtteil wird verkehrlich durch die Hauptverkehrsstraßen im Osten und Süd-Westen und durch die umgebaute Altendorfer Straße (B 231), die den Stadtteil in Ost-West-Richtung quert, geprägt. Nach Süden und teilweise Westen wird Altendorf durch die Hauptbahnlinie Bergisch-Märkische Bahn mit den beiden S-Bahnhaltepunkten Frohnhausen und Essen-West und die S-Bahnverbindung über Bochold nach Bottrop abgeschlossen. Radwege sind ebenfalls auf früheren Bahnflächen entstanden. Hervorzuheben ist der Umbau der Rheinischen Bahn zum Radschnellweg sowie der Anschluss von der Rheinischen Bahn nach Borbeck auf einer früheren Bahnverbindung.

Abb. 28: Kirche St. Mariä Himmelfahrt aus der Blickrichtung Krupp-Park (Stadt Essen 2018)



Entlang der Altendorfer Straße befinden sich vorwiegend Einzelhandel- und Gastronomienutzungen in den Erdgeschosslagen. Gewerbegebiete liegen am Ostrand und im Süden Altendorfs. Man findet in Altendorf aber auch kleinere und mittlere Unternehmen, vor allem im handwerklichen Bereich – wie Schreinereien, Goldschmieden, Metzgereien, Floristik-Unternehmen, Friseure oder Änderungsschneidereien.

Die dichte Wohnbebauung ist in der Mitte des Stadtteils überwiegend in Blockrandbauweise realisiert. Im Quartier Hamborner Straße / Südlicher Jahnplatz besteht beispielsweise eine heterogene Baustruktur mit III-IV-geschossiger Blockbebauung und L-förmigen V-VI-geschossigen Wohngebäuden, der Teilbereich nördlich des Jahnplatzes ist durch III-IV-geschossige Blockrandbebauung gekennzeichnet. Im Westen Altendorfs Richtung Borbecker Mühlenbach wird die Bauweise offener, mit Reihen-, Zeilenbauten und Doppelhäusern sowie der geschlossenen Hirtsiefersiedlung.

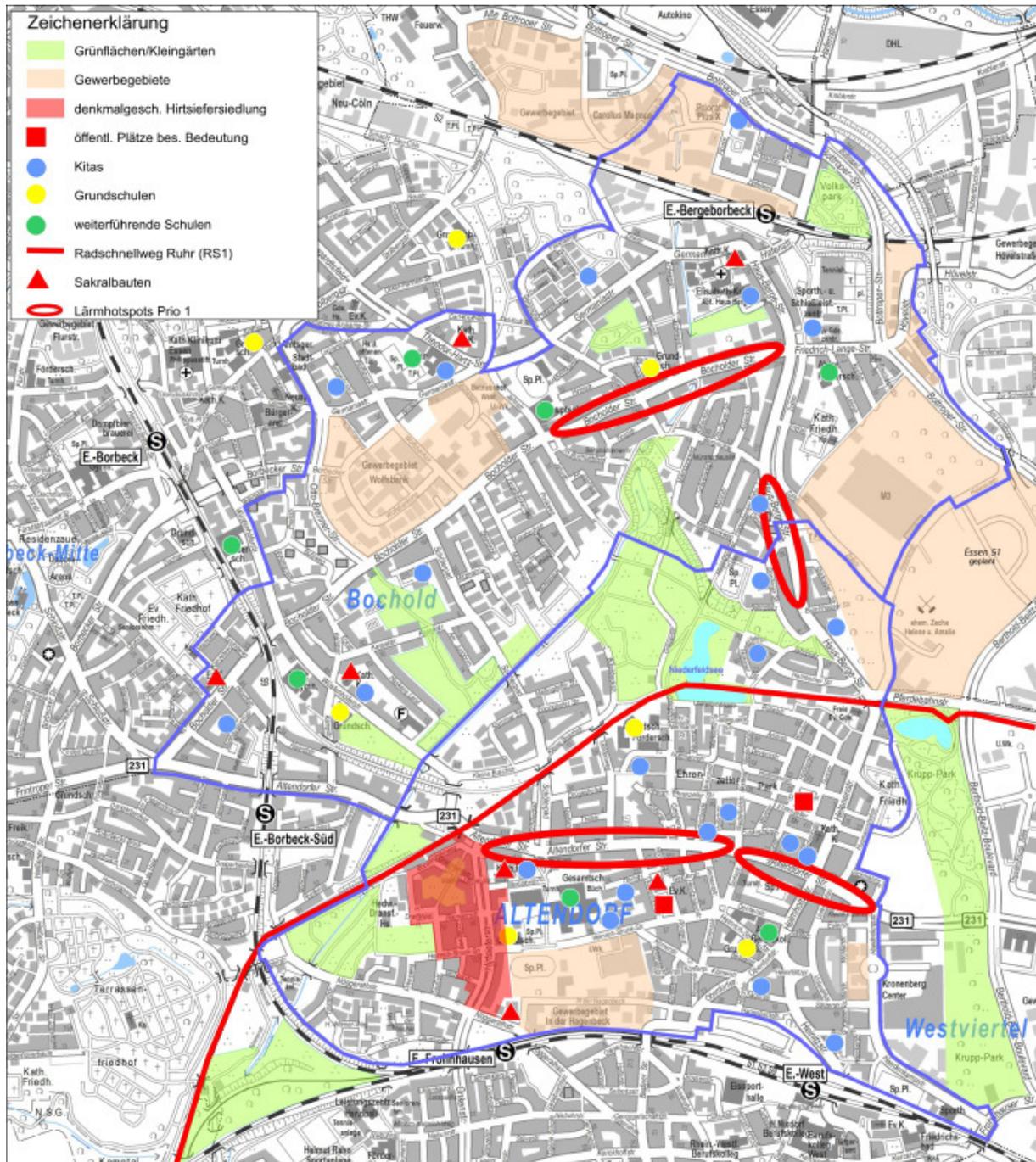
Im Zuge der Stadterneuerung ist in Altendorf insbesondere der Bau des Niederfeldsees mit dem Uferviertel hervorzuheben. Am Niederfeldsee quert der neue Radschnellweg Ruhr auf der ehemaligen Güterbahnstrecke den Stadtteil und verbindet Essens City mit Mülheim an der Ruhr – ein Weiterbau der Trasse bis nach Duisburg und Hamm ist in Planung. Mit der Realisierung des Niederfeldsees wurde die Barrierewirkung des Bahndamms aufgebrochen und es konnte eine Öffnung des Stadtteils von Süd nach Nord erreicht werden. Der Niederfeldsee stellt eine große zusammenhängende Freifläche dar, die den nunmehr gelungenen Übergang der beiden Stadtteile Altendorf und Bochold bildet.

Des Weiteren kann Altendorf stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude vorweisen. Unter Denkmalschutz stehen die auch als „Altendorfer Dom“ bekannte Kirche St. Mariä Himmelfahrt, die Hüttmannschule, die Hochbunker an der Helenenstraße und der Körnerstraße/Ecke Oberdorfstraße sowie die Hirtsiefersiedlung. An die Vergangenheit des Stadtteils sowie des Ruhrgebiets erinnern zudem das Verwaltungsgebäude sowie das Maschinenhaus der früheren Zeche Hagenbeck im Bereich des heutigen Gewerbegebiets „In der Hagenbeck“.

In den letzten Jahren wurden zudem die vier Stadtplätze erneuert. Hierzu zählen der Jahnplatz (grün gestaltet), der kleinere Röntgenplatz, der Christuskirchplatz als Generationenplatz mit verschiedenen Funktionen und der stark belebte Ehrenzeller Platz mit seiner urbanen Prägung. Zudem wurden Grünanlagen verbunden, neue Radwege erstellt und die Wohnungsbauprojekte im Bereich der Nöggerathstraße realisiert. Ebenfalls wurden die meisten Schulhöfe und Spielplätze erneuert, einige Sportanlagen ertüchtigt und die Arbeiten zur Renaturierung des Borbecker Mühlenbaches begonnen, der zugleich

die ökologische Verbindung zwischen Altendorf und Bochold verbessert. Bezüglich der Infrastruktur besteht weiterhin Nachholbedarf, insbesondere aufgrund der steigenden Zahl an Kindern. Hier werden weitere Kitaerichtungen benötigt. Kitas sind in Altendorf in der Heinitzstraße sowie der kleinen Buschstraße in Planung. Die Gesamtschule Bockmühle stellt einen wichtigen Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil dar und hat im Stadtteilgefüge eine herausgehobene Bedeutung. Aktuell hat sich der Rat der Stadt dazu bekannt, den Standort weiterzuführen. Die Schule soll nun modernisiert werden.

Abb. 29: Bestandskarte WEST (Stadt Essen 2018)



Zwischen der City und Altendorf liegt der Krupp-Gürtel, der in den vergangenen Jahren eine enorme Aufwertung erfahren hat. Die Verlagerung des ThyssenKrupp-Hauptquartiers an den historischen Standort von Krupp, die Neuanlage des Krupp-Parks (Nord) mit dem Krupp-See sowie der weitere Ausbau des Krupp-Parks nach Süden und die Neuanlage des Berthold-Beitz-Boulevards mit Straßenbahnverlagerung haben erhebliche Entwicklungsimpulse auch für Altendorf erbracht. Zudem ist nach Jahrzehnten wieder eine Verbindung von Altendorf zur Essener City entstanden. Im Bereich des inzwischen verlagerten Einkaufszentrums „Real-Markt“ wird ein neues Wohnquartier mit mehreren hundert Wohnungen entstehen.

Abb. 30: Krupp-Park (Stadt Essen 2018)



Die soziale Situation in Altendorf ist äußerst angespannt. Es handelt sich einerseits um einen traditionellen Arbeiterstadtteil, der sich in den letzten Jahren infolge sehr hoher Fluktuation jedoch ebenso zu einem Ankommensstadtteil entwickelt hat. Der Stadtteil Altendorf nimmt eine hohe Integrationsaufgabe für Zuwanderinnen und Zuwanderer in Essen wahr. Durch die EU-Osterweiterung sind in den letzten Jahren neue Migrantengruppen nach Altendorf gekommen. Weitere Bevölkerungszuwächse sind durch den Zuzug von Flüchtlingen seit 2015 entstanden. Altendorf weist eine hohe Zahl von Personen mit Transferleistungen auf, darunter besonders viele Kinder.

Die Stadtteilstruktur von Bochold wird im Wesentlichen durch die Bocholder Straße geprägt, welche in Ost-Westrichtung verläuft. Im nördlichen Teil wird Bochold von Gleisanlagen geschnitten. Dort liegt auch der S-Bahnhof Bergeborbeck. Zentral im Stadtteil sowie nördlich der Gleise befinden sich Gewerbegebiete. Im Übergang zum Nordviertel befindet sich ebenfalls eine große gewerblich genutzte Fläche. Es handelt sich hierbei um einen Teilbereich des Areals „Essen 51“. Dort soll in Zukunft ein „neuer lebendiger Stadtteil“ mit Wohnen und Gewerbe entstehen (s. aktuelle Planungen und Entwicklungen). Von dieser Entwicklung werden positive Ausstrahlungen auch für Bochold und Altendorf erwartet.

Der überwiegende Teil des Stadtteils dient jedoch der Wohnnutzung. Die Bebauungsstruktur ist meistens eher offen gehalten, die Typologien variieren von Reihen- und Zeilenbauweise über Ein- und Doppelhäuser. Ein Beispiel dafür ist der Bereich Bergmühle/Germaniastraße. Südlich dieses Quartiers liegen als Puffer zur Bocholder Straße zwei Wohnblöcke mit weitgehend offener Blockrandbebauung sowie die Bergmühlenschule. Westlich dieses Quartiers liegt zudem der weiter unten beschriebene Sportplatz Germaniastraße. Ein weiteres Beispiel ist der Teilbereich Kesselstraße, welcher sich primär durch Wohnnutzung in Form von Reihenhäusern, Doppelhäusern und freistehenden Mehrfamilienhäusern auszeichnet. Im Gegensatz zur üblichen Bebauungsstruktur im Stadtteil stehen das Y-Wohnhochhaus an der Ecke Bergmühle/Haus-Berge-Straße sowie die drei Wohnhochhäuser an der Dinslakener Straße.

Die zentralen Grünflächen befinden sich im südlichen Bereich, an der Grenze zu Altendorf, mit dem Niederfeld und der Grünfläche an der Kesselstraße. Durch den Stadtteil Bochold verläuft der Borbecker Mühlenbach, der in großen Teilen die Stadtteilgrenze zu Altendorf darstellt. Die zentralen Bildungseinrichtungen sind das Don-Bosco-Gymnasium sowie die Hauptschule Bochold. Im Stadtraumgefüge ist kein Quartiersplatz zu identifizieren. Identitätsstiftend ist die denkmalgeschützte St. Fronleichnams-Kirche, welche, durch den Krieg 1943 erheblich beschädigt, bis 1962 schrittweise wieder aufgebaut wurde. Ebenfalls unter Denkmalschutz stehen die Wohnhäuser an der Wolfsbankstraße 9 und Legrandallee 22. Der Hochbunker an der Germaniastraße ist ein historisches Gebäude auf dem Bocholder Stadtteilgebiet und der einzige noch im städtischen Besitz befindliche Bunker. Eine Nutzung des Gebäudes ist ohne Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen nicht möglich.

Abb. 31 St. Fronleichnams-Kirche
(Stadt Essen 2018)



Im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West wurde das Gebiet Altendorf-Nord und Bochold gebildet. Für Bochold war die Nähe zum Niederfeldsee der große Gewinn. Hier wird eine Wegeverbindung über den Borbecker Mühlenbach nach Bochold hergestellt. Zudem wurden auf der Fläche der ehemaligen Gebäude der Hauptschule Bochold Grünmaßnahmen vorgenommen, die im laufenden Programm umgesetzt werden. Ebenfalls wurde ein Radwegeanschluss von der Rheinischen Bahn über die ehemalige Anschlussbahn nach Borbeck realisiert. Der Sportplatz an der Germaniastraße soll aufgegeben und das entstehende Flächenpotenzial städtebaulich entwickelt werden. Die Nutzung der Fläche für Mehrgenerationenwohnen wird angestrebt, allerdings müssen ein neues Hallenbad und das angeschlossene Sport- und Gesundheitszentrum in die Planungen integriert werden. Es handelt sich hierbei um eine Projektidee, die außerhalb der Förderung im Rahmen dieses Konzeptes realisiert wird.

3.3.3 Wohnraumversorgung

In der Raumeinheit WEST gibt es weitere Bedarfe für den Wohnungsneubau bzw. die Sanierung im Bestand, wie die folgenden Zahlen unterstreichen.

Die durchschnittliche Wohnung in Essen war 2016 rund 77 m² groß. In Altendorf und Bochohd beträgt die durchschnittliche Wohnungsgröße 62,1 m² bzw. 70,7 m². Der Anteil von Wohnungen mit fünf oder mehr Räumen ist in der Raumeinheit WEST sowohl im stadtbezirklichen als auch im gesamtstädtischen Vergleich gering.

Tab. 3 Wohnungen nach Zahl der Räume in den Stadtbezirken und Stadtteilen am 31.12.2017 in Prozent (Stadt Essen, Wohnen in Essen 2018)

Stadtteil, Stadtbezirk, Stadt	1	2	3	4	5 oder mehr
Altendorf	4,7	18,4	39,9	26,5	10,4
Bochohd	2,8	11,7	34,5	35,8	15,1
Stadtbezirk III	3,1	18,5	36,8	25,8	15,7
Stadtbezirk IV	2,4	12,0	32,5	32,8	20,3
Stadt Essen	3,0	13,7	31,2	29,9	22,2

Die durchschnittliche Wohnfläche in den Wohnungen je Person liegt sowohl in Altendorf (33,5 m²) als auch in Bochohd (37,6 m²) unter den Werten der jeweiligen Stadtbezirke und der Gesamtstadt. Dies liegt jedoch nicht daran, dass sich in diesen Stadtteilen mehr Personen eine Wohnung teilen als in anderen Bezirken, sondern an der zuvor erwähnten geringen durchschnittlichen Größe der Wohnung (s. Tab. 4).

Tab. 4 Personen je Wohnung und Räume bzw. Wohnfläche je Person am 31.12.2017 (Stadt Essen, Wohnen in Essen 2018)

Stadtteil, Stadtbezirk, Stadt	Personen je Wohnung	Räume je Person	Wohnfläche in qm in Wohnungen je Person
Altendorf	1,9	1,8	33,5
Bochohd	1,9	1,9	37,6
Stadtbezirk III	1,8	2,0	39,0
Stadtbezirk IV	1,8	2,0	41,1
Stadt Essen	1,9	2,0	41,4

Im Jahr 2016 wurden in Essen 22,2% aller Wohnungen von dem Eigentümer oder der Eigentümerin bewohnt. Im Stadtbezirk IV liegt die Eigentümerquote mit 22,7% leicht über dem Durchschnitt. Der Stadtbezirk III weist jedoch mit 12,8% eine sehr niedrige Eigentümerquote auf. Im Jahr 2013 lagen die Eigentümerquoten in der gesamten Stadt (21,7%), im Stadtbezirk III (12,4%) sowie im Stadtbezirk IV (22,6%) noch etwas niedriger (vgl. Wohnungsmarkt in Essen 2014).

Unter der Annahme, dass Eigentümerinnen und Eigentümer ein größeres Interesse an einem guten Zustand ihrer Objekte und des Wohnumfelds haben, wenn sie ihre Wohnungen selbst bewohnen, würden von einer höheren Eigentümerquote auch die Stadtteile als solche profitieren. Dies betrifft insbesondere den Stadtbezirk III.

Abb. 32: Anteil der Eigentümerwohnungen am Bestand an Wohnungen in den Stadtbezirken 2016 (Stadt Essen, Wohnungsmarkt in Essen 2017)



Der Anteil leerstehender Wohnungen ist gesamtstädtisch niedrig. In der Stadt Essen entschied man sich auf Daten des lokalen Energieversorgungsunternehmens „innogy SE“ zurückzugreifen. Dabei werden vermutete Wohnungsleerstände über abgemeldete Stromzähler erfasst. Der so im Betrachtungszeitraum ermittelte Anteil leerstehender Wohnungen sank von 2,8% (9.044 Wohnungen in 2014) auf 2,2% (6.900 Wohnungen in 2016). In keinem Stadtbezirk treten auffällige Anhäufungen leerstehender Wohnungen auf, sondern diese sind im gesamten Stadtgebiet verteilt.

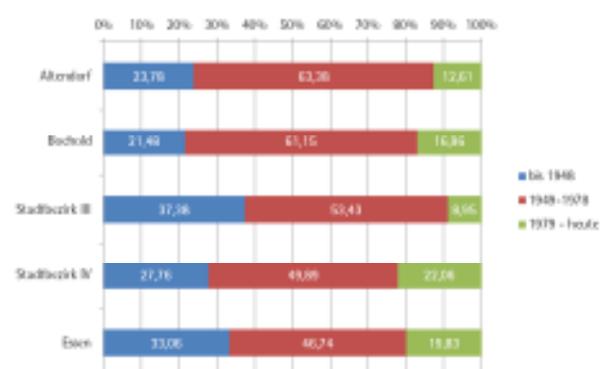
Die Anzahl öffentlich geförderter Mietwohnungen ist in Bochold deutlich höher als in Altendorf. In beiden Stadtteilen ist der Bestand jedoch – ähnlich wie in anderen Stadtteilen – zuletzt gesunken: in Bochold von 1532 auf 1419 und in Altendorf von 381 auf 372 innerhalb eines Jahres von Ende 2016 bis Ende 2017.

Eine weitere statistische Auffälligkeit ist die hohe durchschnittliche Zahl an Wohnungen je Gebäude in Altendorf (5,5). Zum Vergleich: Bochold liegt bei 4,4 und der gesamtstädtische Durchschnitt bei 3,5 Wohnungen je Gebäude. Insbesondere die zentralen Stadtteile, wie das Westviertel (10,0), der Stadtkern (7,4) und das Südviertel (7,1), aber auch Holsterhausen (6,2) liegen noch über diesem Wert.

Das Alter der Bausubstanz der Wohngebäude ist ein Indikator für möglicherweise notwendige Sanierungsarbeiten im Bestand, korreliert jedoch nicht zwingend mit einem Sanierungsbedarf. So ist beispielsweise die Hirtsiefersiedlung in den letzten Jahren bereits sukzessive saniert worden.

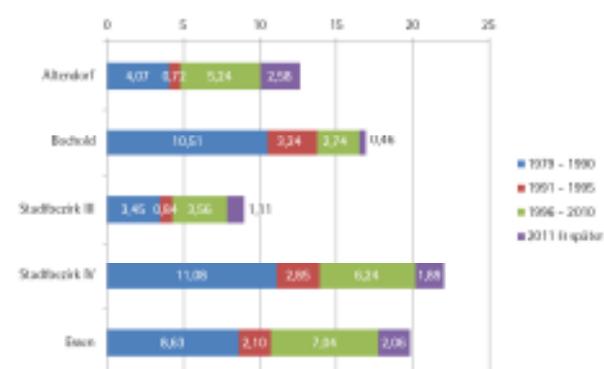
Das Baualter gibt zudem einen Eindruck der in den einzelnen Jahren durchgeführten Bauaktivitäten.

Abb. 33: Baualter der Wohngebäude



(jeweils plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)

Abb. 34: Baualter der Wohngebäude - Ausschnitt 1979 – heute in %-Punkten



Der Großteil des Wohngebäudebestands in Altendorf und Bochold stammt aus den Jahren 1949 bis 1978. Im stadtbezirklichen sowie gesamtstädtischen Vergleich ist der Bestand aus den Jahren 1979 bis heute in Altendorf und Bochold mit 12,6% bzw. 16,9% unterdurchschnittlich. Die exaktere Aufschlüsselung zeigt jedoch, dass in Altendorf ein vergleichsweise hoher Wohngebäudebestand aus den Jahren 1996 bis heute stammt (7,8%). Aus dem gleichen Zeitraum stammen in Bochold nur 3,2% der Wohngebäude, gesamtstädtisch liegt der Anteil hingegen bei 9,1%.

Aus den Daten lässt sich die Notwendigkeit weiterer Wohnbauaktivitäten in Altendorf und Bochold ableiten. In diesen Stadtteilen fällt die geringe Größe der Wohnungen, der geringe Anteil an Wohnungen mit fünf und mehr Räumen sowie z.T. die geringe Eigentümerquote auf, sodass insbesondere das Angebot höherwertiger Wohnungen und Möglichkeiten zum Erwerb von Eigentumswohnungen zu verfolgen sind. Dadurch könnten auch junge Familien als Nachfragegruppe, die bisher in andere Stadtbezirken abwanderte, im Stadtteil verbleiben und somit die hohe Fluktuationszahl des als „Ankommensstadtteil“ bezeichneten Altendorf verringert werden. Neben den nachgefragten hochpreisigen Wohnungen wird es aber ebenso wichtig sein, Wohnungen im bezahlbaren Segment, etwa über öffentlich geförderte Wohnungen, für die breiten Schichten der Bevölkerung mit kleineren und mittleren Einkommen bereit zu stellen.

Es wurden in den letzten Jahren bereits Wohnbauaktivitäten durchgeführt, weitere sind zudem in Planung (s. folgendes Unterkapitel). Dennoch werden aus den genannten Gründen auch in den nächsten Jahren weitere Wohnbauaktivitäten nötig sein. Daher gilt es weitere Potenzialflächen herauszustellen. Zugleich ist zu beachten, Bereiche dichter Besiedelung nicht zusätzlich zu belasten.

Ein weiteres Handlungserfordernis ist daher der Umgang mit dem Bestand, um ein adäquates Wohnangebot zu schaffen. Dies betrifft insbesondere die sogenannten Problemimmobilien. Dabei handelt es sich um Immobilien, von denen im Kontext der Zuwanderung aus Südosteuropa eine für die Weiterentwicklung der betroffenen Quartiere problematische Entwicklung ausgeht. Defizite bestehen bei der Instandhaltung der zunehmend verwahrlosten Gebäude. Problematisch sind zudem Nachbarschaftskonflikte und vermehrtes Müllaufkommen. Mit dem Förderangebot des Landes Nordrhein-Westfalen „Modellprojekt Problemimmobilien“ sollen städtebauliche Missstände beseitigt und soziale Konflikte eingedämmt werden. Die Stadt hat entsprechende Förderungen erhalten und Arbeitsschritte eingeleitet. Das Förderprogramm ist formal dem Fördergebiet NORD zugeordnet.

Aber auch weniger konfliktbehaftete Bausubstanz ist zu betrachten. So sind die zukünftige Rolle und mögliche Ausstrahlungseffekte der Hirtsiefersiedlung auf angrenzende Bereiche bereits im von „startklar.projekt.kommunikation“ und „Post – Welters, Architekten und Stadtplaner“ im Jahr 2017 erstellten interkommunalen Handlungskonzept angesprochen worden.

Aufgrund der erkannten siedlungskulturellen Bedeutung der Hirtsiefersiedlung wird hierfür vorgeschlagen, die Erstellung eines „Quartierskonzept Wohnen“ zu prüfen, um Einzelprojekte im Bereich Wohnen zusammenzuführen und in eine langfristige stadtteilbezogene Wohnungsmarktperspektive zu überführen. Des Weiteren sind ein Perspektivprogramm für die Siedlung, bei dem es um das Fitmachen der Wohnungen für verschiedene Nutzergruppen und bezogen auf Aspekte der Barrierefreiheit und CO₂-Minderung geht, angedacht. Hier ist daran zu denken, ggfs. Sanierungsmanager aus dem KfW-Programm einzusetzen. Mit der Wohnungsgenossenschaft Essen Nord eG sind die weiteren Schritte aber noch auszuhandeln.

3.3.4 Wohnen

Bereits durchgeführte (Bsp. Wohnpark Nöggerath) sowie noch zu entwickelnde Wohnprojekte (Bsp. Wohnquartier am Krupp-Park & „Essen 51“) sorgen für Veränderungen auf dem lokalen Wohnungsmarkt der Raumeinheit WEST. Zu nennen sind auch der Niederfeldsee (vgl. Kap. 3.3.2) sowie das im Umfeld geschaffene Wohnquartier „Uferviertel“. Schon in vergangenen Konzepten ist die Bedeutung der Raumeinheit als innenstadtnaher Wohnstandort herausgestellt sowie das Thema Wohnen als ein relevantes Handlungsfeld eruiert worden. Der nachfolgende Abschnitt soll daher exemplarisch einzelne Projekte darstellen.

Nöggerathstraße

Abb. 35: Wohnpark Nöggerath (Stadt Essen 2018)



Der Wohnpark Nöggerath liegt am grünen Ortsrand von Altendorf zwischen Grunert- und Nöggerathstraße und bietet neben der Einbindung in die gewachsene Ortslage eine optimale Anbindung an den ÖPNV. Die Fläche des ehemaligen Freibades West wurde für ca. 90 Einfamilienhäuser in Form von Doppel- und Reihenhäusern aufbereitet. Ziel war es, Wohneigentumsbildung entsprechend dem vorliegenden Bedarf möglichst in kostengünstiger und mittlerer Preislage zu ermöglichen, insbesondere für Familien mit Kindern aus Altendorf und Umgebung. Teilweise erfolgte der Bau in organisierter Gruppenselbsthilfe.

Uferviertel

Die Allbau GmbH hatte in Altendorf Wohnungsbestände aus den 1950er und 1960er Jahren, die z.T. nicht mehr den Anforderungen an moderne Wohnverhältnisse genügten. Die Wohnblöcke der Allbau GmbH sind überwiegend abgerissen und neu gebaut sowie zum Teil modernisiert worden. Im Bereich um die Rüsselstraße wurde ein Neubauprojekt mit insgesamt 62 modernen Wohnungen zur Miete verwirklicht. In sieben 4-geschossigen Mehrfamilienhäusern entstanden in energiesparender Bauweise 26 Zwei-Raumwohnungen (48–70m²), 16 Drei-Raum-Wohnungen (92–137m²) und 20 Vier-Raum-Wohnungen (92–168m²) mit großzügigen Grundrissen. Die Wohnungen sind als bindungsfreie Mietwohnungen gefördert worden, indem die Allbau GmbH die doppelte Anzahl Ersatzwohnungen vorrangig in den Stadtteilen Bochild und Altendorf zur Verfügung gestellt hat.

Wohnen am Krupp-Park

Für den rückwärtig gelegenen Bereich zwischen Krupp-Park, Helenenfriedhof und Husmannshofstraße ist ein neues attraktives Wohngebiet geplant, das sich durch die Nähe zur Infrastruktur des Stadtteils, gleichzeitig zu den zentralen Einrichtungen der City sowie zu den neuen Erholungs- und Ausgleichsräumen am Krupp-Park auszeichnet. Mit einer durchlässigen Bauweise soll sichergestellt werden, dass das Plangebiet insgesamt durchgrünt wird und sich öffentliche wie halböffentliche Freiflächen mit dem Krupp-Park verzahnen und kleinklimatische Qualitäten in den Stadtteil Altendorf transportiert werden können. Das neue Quartier soll gleichzeitig Verbindungen zwischen Stadtraum und Krupp-Park für die Bevölkerung Altendorfs insgesamt herstellen. Im Plangebiet können etwa 500 Wohneinheiten realisiert werden. Der Baubeginn des Quartiers soll noch im Jahr 2018 durch die Thelen-Gruppe erfolgen.

Bereich Kesselstraße

Im Bereich zwischen Kesselstraße und Bocholder Straße auf Höhe der Einmündung der Otto-Brenner-Straße in die Bocholder Straße befindet sich ein aufgegebenes Gärtnergelände und angrenzend eine Grünfläche samt Wegeverbindung. Seit längerem bestehen Überlegungen dort ein bedarfsgerechtes Wohnquartier mit einer attraktiven Lage am Grünzug zu entwickeln. Ein Verfahren zur Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplans ist geplant, sodass diese Überlegungen in näherer Zukunft konkreter werden könnten.

3.3.5 Einzelhandel und Gewerbe

Die Aufgabe des Einzelhandels ist es vorrangig, die Bevölkerung mit Gütern zu versorgen. Die Grundversorgung mit Lebensmitteln muss in allen Städten und Gemeinden wohnortnah gewährleistet sein. Oberzentren sind zudem durch zentralörtliche Einrichtungen und Angebote für den spezialisierten Bedarf geprägt und übernehmen für den Oberbereich oberzentrale Versorgungsleistungen. Des Weiteren hat der Einzelhandel eine „stadtbildende Funktion“.

Die Stadt Essen erfüllt im polyzentralen Verflechtungsraum des Ruhrgebietes eine oberzentrale Funktion im westlichen Ruhrgebiet.

Das Zentrensystem der Stadt Essen fußt auf dem Masterplan Einzelhandel aus dem Jahr 2011 und gliedert sich wie folgt:

- das A-Zentrum City, das die oberzentralen Versorgungsfunktionen wahrnimmt,
- die B-Zentren Rüttenscheid, Borbeck, Altenessen, Steele mit gesamtstädtischer bis (teil-)regionaler Bedeutung
- 15 C-Zentren, die im Wesentlichen eine auf den Stadtbezirk ausgerichtete Bedeutung aufweisen
- 17 D-Zentren mit stadtteil- bzw. teilbereichsbezogener Bedeutung im Sinne eines Nahversorgungszentrums nach § 24a LEPro,
- 19 E-Zentren mit ebenfalls stadtteil- bzw. teilbereichsbezogener Bedeutung, jedoch gegenüber den D-Zentren mit einem insgesamt geringeren Einzelhandels- und auch Dienstleistungsangebot. Auch die E-Zentren entsprechen den Nahversorgungszentren i.S.d. § 24a LEPro.

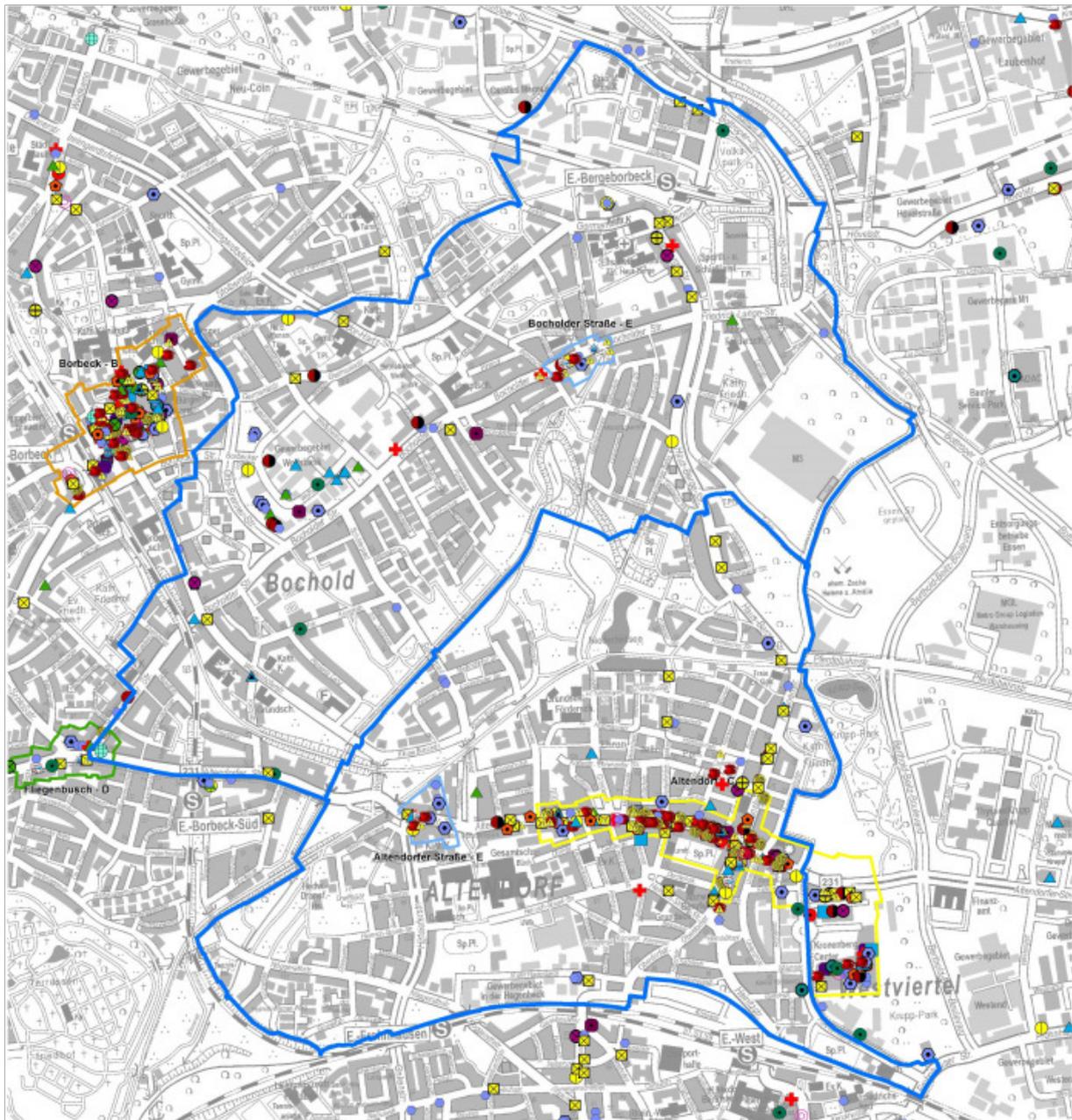
Die Abgrenzung der zentralen Versorgungsbereiche der Stadt Essen erfolgte anhand verschiedener Kriterien, wie z.B. der Dichte des Einzelhandels- und Dienstleistungsbesatzes, städtebaulicher Qualitäten (z.B. Architektur, Straßenraumgestaltung), der Nahversorgungsfunktion (integrierte Lage / fußläufige Erreichbarkeit) oder der ÖPNV-Anbindung. In der Stadt Essen bilden insbesondere die C- sowie die D- und E-Zentren das Nahversorgungsrückgrat und übernehmen vorwiegend die Aufgabe als Nahversorgungszentren für den jeweiligen Stadtbezirk/ -teil bzw. die (unmittelbar) anschließenden Siedlungsbereiche.

Der Einzelhandel in Altendorf erfolgt im Wesentlichen entlang der Altendorfer Straße, im Einkaufs- und Dienstleistungszentrum Quartier West und im Einkaufszentrum Kronenberg.

In Altendorf befinden sich gemäß des Zentrensystems der Stadt ein Nebenzentrum (Zentrentyp C) sowie ein Nahversorgungszentrum (Zentrentyp E).

Der Bereich des Nebenzentrums erstreckt sich östlich der Einmündung des Holdenwegs in die Altendorfer Straße bis zum Beginn des Krupp-Parks und umfasst auch den Gewerbebereich entlang der Hadenkampstraße (s. Karte). Durch die Eröffnung des Kronenberg-Centers im Jahr 2013 sowie des Einkaufszentrums Quartier West auf dem ehemaligen Real-Standort im Jahr 2017 hat sich die Struktur des Nebenzentrums zuletzt verändert. Das Nahversorgungszentrum (Zentrentyp E) befindet sich an der Einmündung der Hirtsieferstraße in die Altendorfer Straße (vgl. Masterplan Einzelhandel 2011).

Abb. 36: Zentrale Versorgungsbereiche nach Masterplan Einzelhandel in WEST (Stadt Essen 2018)



Die Stärken des Bezirks liegen in der guten ÖPNV- und MIV-Anbindung sowie den vielfältigen Einzelhandelsangeboten in allen Sortimentsbereichen. An der Altendorfer Straße sind nahversorgungsrelevante kleinteilige Einzelhandelsangebote und viele Dienstleistungen vorhanden bei städtebaulicher und funktionaler Dichte im Kreuzungsbereich der Altendorfer und Helenenstraße. Die Gastronomie- und Imbissbetriebe entlang der Altendorfer Straße fungieren zudem als Treffpunkte.

Als Schwäche ist der städtebaulich-funktionale Zusammenhang zwischen der Altendorfer Straße und dem Bereich Haedenkampstraße zu nennen. Dieser Bereich ist durch einen breiten Straßenraum und ein hohes Verkehrsaufkommen geprägt. Im Bereich der Haedenkampstraße überwiegt zudem mit den ausgedehnten Parkplätzen und den breiten Straßen eine autokundenorientierte Gestaltung.

Die Schwächen der Altendorfer Straße liegen in ihrer linearen Struktur, ihrer Längsausdehnung von über 1.000 Metern sowie der Dominanz von Imbiss-Gastronomie und Wettbüros. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist die Aufenthaltsqualität eingeschränkt, durch den bereits vollzogenen Umbau der Altendorfer Straße konnte diese jedoch erhöht werden.

Im Stadtteil Bochold gibt es ein Nahversorgungszentrum (Zentrentyp E) an der Bocholder Straße in etwa zwischen Bergmühle und Erdwegstraße sowie den Versorgungsbereich Fliegenbusch (Zentrentyp D), der sich zum Teil auf Bocholder Gebiet befindet. Zudem haben sich im Bereich Wolfsbankring teilweise nahversorgungsrelevante Einzelhandelsbetriebe angesiedelt (s. Karte). Das Stadtteilzentrum in Borbeck sowie das Nebenzentrum in Altendorf bieten den Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils ausreichend Versorgungsmöglichkeiten (vgl. Masterplan Einzelhandel 2011).

Die Stärken des Versorgungsbereichs Fliegenbusch liegen in der Konzentration von Einzelhandelsbetrieben im Kreuzungsbereich sowie in dem überwiegend durch nahversorgungsrelevante Sortimente geprägten Angebot. Dieses wird durch Dienstleister und Gastronomen ergänzt. Die gute Erreichbarkeit des Bereichs mit der Straßenbahn ist ein weiterer positiver Faktor.

Schwächen des Bereichs sind Leerstände, einfache Bauweisen sowie die Lage des Einzelhandels an der großen Kreuzung und u.a. die, durch das hohe Verkehrsaufkommen bedingte, geringe Aufenthaltsqualität.

Den Schwächen könnte insbesondere mit der Schaffung von Aufenthaltsbereichen und attraktiven Querungsmöglichkeiten für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Gebäudesanierungen und Straßenumgestaltungen begegnet werden.

Das E-Zentrum an der Bocholder Straße liegt in der Nähe des Wolfsbankrings, geprägt durch umliegende Gewerbebetriebe. Es erfüllt eine wichtige Nahversorgungsfunktion durch den vorhandenen Lebensmitteldiscounter, die Apotheke sowie ergänzenden Dienstleistungsangeboten eines Geldinstituts und der Post. Insgesamt ist das Angebotsspektrum jedoch gering. Ähnlich wie in den anderen Versorgungsbereichen der Raumeinheit WEST mangelt es auch hier an städtebaulich-gestalterischen Qualitäten und Aufenthaltsbereichen. Das hohe Verkehrsaufkommen und eingeschränkte Querungsmöglichkeiten begrenzen ebenfalls die Attraktivität. Da innerhalb der Bocholder Bürgerschaft der Wunsch nach einem eigenen Stadtteilzentrum besteht, ist eine städtebauliche Aufwertung des Bereichs wünschenswert. Mittels Gebäudeaufwertungen und einer Aufwertung des Straßenraums, inklusive der Schaffung von Querungsmöglichkeiten, könnten auch hier Beiträge zur Verbesserung geleistet werden. Die Nahversorgungsfunktion gilt es, zu erhalten (vgl. Masterplan Einzelhandel 2011).

Im Stadtteil Altendorf sind mit den Bereichen „Haedenkampstraße“ und „In der Hagenbeck“ zwei Gewerbegebiete vorhanden. Östlich der Haedenkampstraße befindet sich das bereits beschriebene Fach-

marktzentrum Kronenberg, westlich befinden sich ein Baustoff-Fachhandel, ein Metallhandel sowie ein Reifengeschäft; südlich des Kronenberg Centers u.a. ein Autohändler. Das Gewerbegebiet „In der Hagenbeck“ ist südlich der Gesamtschule Bockmühle, nördlich der Bahngleise und östlich des derzeit entstehenden Neubaus der Ditib Essen Merkez Moschee gelegen. Der Erweiterungsbau der Noweda Apothekergenossenschaft erfolgte auf den Flächen eines ehemaligen Sportplatzes. Neben Noweda sind beispielsweise das Finanzamt für Groß- und Konzernbetriebsprüfung Essen und eine KFZ-Werkstatt angesiedelt. Aufgrund der Nähe zur Gesamtschule und zur Wohnbebauung an der Heinrich-Strunk-Straße sowie im Bereich Röntgenplatz bestehen potenziell gegenseitige Nutzungsbeeinträchtigungen.

Im Stadtteil Bochold liegt ein kleinerer Gewerbebereich nördlich des Bahnhofs Essen-Bergeborbeck und südlich der Bottroper Str. Ein weiteres Gewerbegebiet befindet sich entlang des Wolfsbankrings und ist begrenzt durch die Germaniastraße im Norden, die Jahnstraße im Osten, die Bocholder Straße im Süden sowie die Otto-Brenner-Straße im Westen. Es liegt in unmittelbarer Nähe zum Stadtteilzentrum Borbeck. Für diesen Bereich besteht der Beschluss seitens des Ausschusses für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 06.07.2017, einen neuen Bebauungsplan aufzustellen. Das Plangebiet ist seit einigen Jahren einem zunehmenden Ansiedlungsdruck von nahversorgungs- und zentrenrelevanten Einzelhandelsbetrieben ausgesetzt. Im westlichen Plangebiet bestehen bereits drei Discounter, ein Lebensmittel-Vollsortimenter und andere Handelsunternehmen mit zentrenrelevanten Sortimenten. Der rechtsverbindliche Bebauungsplan Nr. 03/04 „Wolfsbankring / Jahnstraße“ bietet nicht das planungsrechtlich erforderliche Instrumentarium, um diese Entwicklung steuern zu können und wenigstens die gegenwärtig noch konventionell gewerblich genutzten Bereiche vor einem Voranschreiten dieser Entwicklung nachhaltig zu schützen. Es droht, dass die Flächen für produzierende oder dienstleistende Gewerbetreibende am Wolfsbankring weiter verloren gehen.

Bochold war Jahrzehnte auch durch Zechen am heutigen Wolfsbankring, die Eisenhütte Phönix und eine am Rand gelegene Zinkhütte, welche in den 20er bzw. 60er Jahren geschlossen wurden, geprägt. Auch die Fa. Krupp, später Thyssenkrupp hat hier sehr große Metall verarbeitende Betriebe, die noch in die Randbereiche von Bochold hineinragten. Die Gewerbeflächen erstrecken sich noch heute entlang der Stadtteilgrenze von Nordwesten bis Nordosten. Sie befinden sich heute aber in einem sehr starken Umnutzungsprozess.

Insgesamt bieten die beschriebenen Gewerbeflächen wenige Expansionspotenziale für die dort ansässigen Unternehmen, dafür aber Umstrukturierungspotenziale. Chancen für die Raumeinheit WEST ergeben sich vor allem aus dem benachbarten Krupp-Gürtel sowie dem künftigen Quartier „Essen 51“. Gewerbeflächen sind vor allem im nördlichen Abschnitt verfügbar. Weitere Gewerbeaufschließungen kommen in den nächsten Jahren hinzu, sodass zwischen Hans-Böckler-Straße, Berthold-Beitz-Boulevard und Bottroper Straße verschiedene Grundstücksgrößen zur Verfügung stehen werden. Die Ausrichtung sieht Büro- und Gastronomienutzungen sowie Flächen für moderne Produktionsbetriebe, Handwerk, Handel sowie Dienstleistungen vor.

Essen 51

Am Übergang zu den Stadtteilen Altendorf und Bochold entsteht auf ehemaligen ThyssenKrupp-Flächen das neue Stadtquartier „Essen 51“. Die ehemaligen industriell geprägten Flächen zwischen Berthold-Beitz-Boulevard, Pferdebahn und Helenenstraße haben mit einer Gesamtfläche von rund 52 ha annähernd Stadtteilgröße. Es ist beabsichtigt einen Nutzungsmix aus Wohnen und Arbeiten mit großzügigen Erholungsflächen, Nahversorgungsmöglichkeiten und Gastronomieangeboten anzubieten. Ziel ist es, ein lebendiges und urbanes Quartier zu schaffen, das den Ansprüchen der Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht wird und gleichzeitig Essen als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort weiter profiliert. Der Förderturm der ehemaligen Zeche Amalie soll als Wahrzeichen der Bergbau-Vergangenheit erhalten bleiben.

Abb. 37: Luftbild mit dem Niederfeldsee, dem Krupp-See sowie dem nördlich am Krupp-Park anschließenden Quartier Essen 51 (Stadt Essen 2018)



An der Grenze zu Altendorf und Bochold ist vor allem Wohnbebauung mit 1.500 Wohneinheiten inklusive der notwendigen sozialen und Versorgungsinfrastruktur vorgesehen. Am südlichen Parkausgang sollen Freizeit- oder Kulturnutzungen ermöglicht werden, von denen auch die Altendorfer Bürgerinnen und Bürger profitieren können. Elemente aus der Umgebung, wie z.B. die Wasserflächen des Niederfeldsees und des

Sees im Krupp-Park und Grünflächen sollen aufgegriffen werden. Die bisherigen Fahrradtrassen in Altendorf und Bochold sollen in dem neuen Quartier weitergeführt und miteinander verbunden werden. Dies ermöglicht fließende Übergänge zu den Stadtteilen. Die Investitionen im Quartier „Essen 51“ sollen auch Investitionen in den angrenzenden Wohngebieten in Altendorf und Bochold bedingen. Insbesondere in Altendorf im Bereich der Haus-Berge-Str., der Sterkrader Str. und Buschhauser Str. sind bei zahlreichen Gebäuden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen notwendig. Um eine Durchmischung von den alten Quartieren und dem neuen Quartier in Bezug auf die Bewohnerstruktur zu ermöglichen, ist die Schaffung von sozialem Wohnungsbau in „Essen 51“ erforderlich.

Nicht nur durch neue Wohnmöglichkeiten, sondern auch durch innovative Büro- und Gewerbeeinheiten soll ein lebendiges und urbanes Quartier erschaffen werden. Knapp 12.000 m² Büro- und Gewerbeflächen entstehen im Krupp-Gürtel. Dabei soll der Fokus auf den Arbeitsplatz der Zukunft gelegt werden, der eine selbstbestimmte Gestaltung des Arbeitsalltags ermöglicht.

3.4 Freiraum, Grünstruktur und Freizeitangebote

3.4.1 Öffentliche Plätze und Grünflächen

In der Struktur- und Rahmenplanung Bochold und Altendorf Nord von 2007 ist festgestellt worden, dass innerhalb des Programmgebiets kein Mangel an Grünflächen gegeben ist. „Die Qualität, Ausprägung, Zugänglichkeit und Wahrnehmbarkeit der Grünflächen führt jedoch zu einem subjektiv empfundenen Gründefizit. Künftige Maßnahmen werden insoweit weniger in der Schaffung neuer Grünflächen, vielmehr in der Öffnung vorhandener Grünflächen ansetzen.“

Die Öffnung und eine Verknüpfung bestehender Grünflächen ist nach wie vor ein Ziel, worauf Maßnahmen ausgerichtet werden sollen. Dennoch muss unter Berücksichtigung der nachfolgenden Daten konstatiert werden, dass sowohl im stadtbezirklichen als auch im gesamtstädtischen Vergleich insgesamt ein geringer Grünanteil in Altendorf und Bochold vorhanden ist. Dies liegt weniger am Anteil der Grün- und Parkanlagen, sondern vielmehr an den kaum vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Flächen. In zentrumsnahen Stadtquartieren sind eine kompakte Bebauung und eine hohe Siedlungsdichte nicht unüblich, weswegen auch unter stadtklimatischen Gesichtspunkten bei freiwerdenden Flächen die Neuanlage von Grünanlagen als Entwicklungsperspektive besteht und mitgedacht werden sollte.⁵

Abb.38: Flächen nach Art der Nutzung (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)

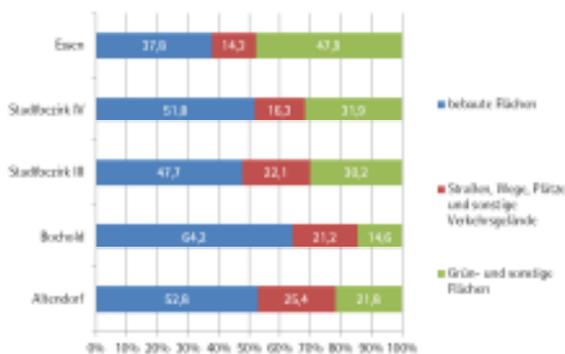
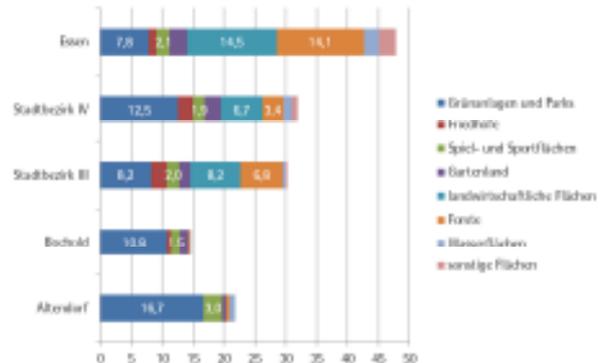


Abb. 39: Aufschlüsselung der Grünflächen in Prozentpunkten (plan-lokal auf Datengrundlage der Stadt Essen 2018)



Umwelt und Klima sind wesentliche Faktoren für die Lebensqualität in der Stadt. Essen befindet sich weiterhin in dem Wandlungsprozess von der schwerindustriellen Vergangenheit mit starken Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft hin zu einer grünen und lebenswerten Stadt. Die grüne Infrastruktur bildet dabei den Motor der nachhaltigen Stadtentwicklung und kann auch in den Stadtteilen Bochold und Altendorf für positive Veränderungen sorgen.

Ein besonderes, den Strukturwandel sehr gut abbildendes Beispiel städtischer Entwicklung, ist der an Altendorf angrenzende Krupp-Park. Der Krupp-Park wurde im Rahmen des Stadtumbaus West Bochold / Altendorf Nord in mehreren Bauabschnitten verwirklicht (z.Zt. 3. BA) und mit Wasserläufen, einem See sowie aktiven und ruhigeren Nutzungszonen gestaltet. Der Bevölkerung des Stadtumbaugebiets wird damit ein in Größe und Gestaltung bislang im Essener Westen nicht vorhandener innerstädtischer Freiraum zur Verfügung gestellt. Die rund 22 ha große Grünfläche trägt dazu bei, das Grünflächendefizit im hochverdichteten Bereich zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Altendorf zu verringern und bietet den Bürgerinnen und Bürgern einen vielfältigen Erholungsraum. Die durchgängigen Wegeverbindungen binden die Grünanlage an das Freiraumsystem der Stadt und über die Rheinische

⁵ Unter Grün- und sonstige Flächen sind Parks und Grünanlagen, Friedhöfe, Spiel- und Sportplätze, Gartenland, landwirtschaftliche Fläche, Forste, Wasserflächen sowie sonstige Flächen zusammengefasst.

Bahn auch regional an. Die Grün- und Waldflächen wirken klimaausgleichend bis in die angrenzenden Quartiere und Stadtteile hinein.

Ein weiteres Projekt, welches die Öffnung und Schaffung neuer Zugangsmöglichkeiten sowie Merkmale einer nachhaltigen, umweltbewussten Stadtentwicklung beinhaltet, ist die Entwicklung des Niederfeldsees auf einer vormals durch Kleingärtner genutzten Fläche. Begleitend zur Sanierung und Umstrukturierung der Wohnbebauung der Allbau GmbH in Altendorf ist eine hochwertige Grünstruktur zur Verbesserung der Wohnumfeldqualität in diesem Stadtteil durch den Abtrag des Bahndammes, die Anlage von Grünflächen und einer etwa 2 ha großen Wasserfläche geschaffen worden. Zudem entstanden durch die Promenade, durch verschiedene Sitzmauern und Aussichtsbalkonen sowie den Rasenflächen Begegnungspunkte. Mit der Rad- und Fußwegverbindung Radschnellweg 1 steht zudem eine wichtige Ost-West Verbindung zur Verfügung, die eine Anbindung des Quartiers nach Westen bis Mülheim, nach Osten an den Krupp-Park, das Thyssen-Krupp Headquader und die Innenstadt gewährleistet. Im nördlichen Abschnitt erstreckt sich der See ausgehend vom Radweg bis fast zum Sälzerbach. Die Durchgängigkeit des Rad-/ Gehweges ist durch eine Brücke über den See ermöglicht worden.

Abb. 40: Niederfeldsee (Stadt Essen 2018)



Zukünftiges Ziel sollte es sein über den Niederfeldsee und den angrenzenden Jahnplatz eine Anbindung an das benachbarte Stadtgebiet „Essen 51“ sicherzustellen.

Neben den vorbereitenden Maßnahmen zur Schaffung des Niederfeldsees, wird im Rahmen der Strategie von "ESSEN.Neue Wege zum Wasser" der Umbau des Emschersystems und seiner Zuläufe in enger Abstimmung mit der Emschergenossenschaft vollzogen.

Abb. 41: Umbaumaßnahmen Borbecker Mühlenbach (Stadt Essen 2018)



Als Teil des Umbaus des Emschersystems wird auch der Borbecker Mühlenbach, welcher in seinem Lauf die Stadtteile Bochold und Altendorf in unmittelbarer Nähe des Niederfeldsees durchzieht, abschnittsweise den Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung unterzogen. Für das Schmutzwasser wird ein neuer unterirdischer Kanal gebaut. An der Oberfläche soll der Borbecker Mühlenbach in Zukunft wieder in einem natürlichen und belebten Bachbett fließen.

Entlang des Borbecker Mühlenbachs erstreckt sich der bereits im Jahr 2009 fertiggestellte Radweg „Wasser Route“, der vom neuen Emschertal aus bis in das Ruhrtal als Nord-Süd-Verbindung fungiert. Die rund 18 Kilometer lange Strecke orientiert sich an den Tälern der Emscher, des Borbecker Mühlenbaches, des Kesselbaches, des Wolfsbaches und der Ruhr. Die neue grüne Verbindung verbessert die

Grünversorgung erheblich, da nun hierdurch, abseits der vielbefahrenen Straßen, bisher voneinander abgeschnittene Freiräume verknüpft werden können.

In der Raumeinheit WEST und der unmittelbaren Umgebung gibt es weitere Grünflächen unterschiedlicher Größe und Qualitäten. Im Inneren der Hirtsiefersiedlung besteht eine rautenförmige Grünfläche, die aus den verschiedenen Himmelsrichtungen über den Bockmühlenweg, die Graßmannstraße, die Martin-Vollmar-Straße sowie den Lichterweg aus zugänglich ist und somit nicht nur durch Anwohner*innen genutzt werden kann.

Abb. 42 & 43: Blambeckpark (Stadt Essen 2018)



Der Blambeckpark, im westlichen Teil von Altendorf an der Altendorfer Straße gelegen, erfährt aufgrund der Nähe zur Gesamtschule Bockmühle eine intensive Nutzung. Im Rahmen einer weiteren - auch räumlichen - Öffnung der Gesamtschule Bockmühle in das Quartier und der Entwicklung als Treffpunkt für den Stadtteil (vgl. Kap. 3.3.4) ergeben sich für den Blambeckpark Potenziale. Diese werden durch die Lage der Grünfläche am Ergänzungsradweg mit Verbindung zum Radschnellweg RS 1 noch erhöht (vgl. Kap. 3.3.3), weshalb eine Aufwertung der Grünanlage sinnvoll ist.

Im nordöstlichen Teil von Bochohd liegt in der Nähe des Bahnhofs Bergeborbeck der Volkspark. Nördlich und südlich der Kesselstraße erstrecken sich weitere Grünflächen, welche zudem eine Wegeverbindung vom Borbecker Mühlenbach bis zur Otto-Brenner-Straße enthalten. In diesem Bereich ist mit der attraktiven Lage am Grünzug auch die Entwicklung eines bedarfsgerechten Wohnquartiers denkbar (vgl. Kap. 3.3.1). Durch Städtebaufördermittel im Rahmen

des Programms „Soziale Stadt Bochohd / Altendorf-Nord“ werden zudem die Freiflächen eines ehemaligen Hauptschulstandortes an der Haus-Berge-Str. aufgewertet und mittels einer Brücke über den Borbecker Mühlenbach an die existierende Grünfläche an der Erdwegstraße angebunden. Von dort besteht eine Verbindung zur Grünfläche im Bereich Bergmühle – Germaniastraße, sodass in der Raumeinheit bereits gewisse Grünverbindungen vorhanden sind. Künftige Maßnahmen können das Potenzial aufgreifen und damit zu einer sukzessiven Durchgrünung der Raumeinheit WEST beitragen, um die Grünanteile und stadtklimatischen sowie naherholungsrelevanten Faktoren weiter zu erhöhen.

3.4.2 Sonstige Umweltqualitäten

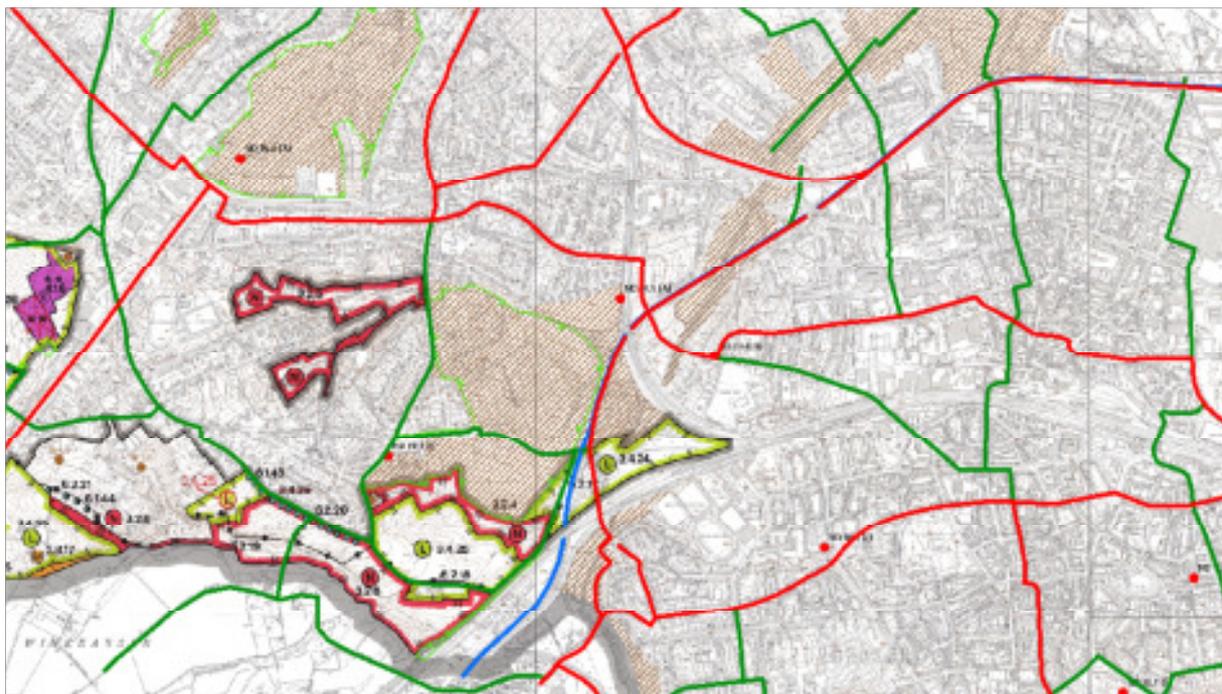
Neben den genannten Bereichen gibt es verschiedene, kleinere Grünbereiche und Bepflanzungen, dennoch ist in der Raumeinheit WEST noch Potenzial für die Schaffung von Straßenbegleitgrün gegeben, so wie es im Rahmen der Grünen Hauptstadt Europas 2017 bereits in anderen Stadtteilen vollzogen wurde. Die Vorteile liegen insbesondere im Sicht- und Lärmschutz für die Anwohnenden sowie einer attraktiven Straßenraumgestaltung. Die Umsetzungsstandorte sind noch zu konkretisieren.

Südwestlich von Altendorf befinden sich auf dem Gebiet des Stadtteils Schönebeck die Landschaftsschutzgebiete Gleisdreieck und Kaldenhofs Kamp / Großer Kamp sowie die Naturschutzgebiete Kamptal und Winkhauser Tal (in der Karte grün und rot umrandet sowie mit „L“ bzw. „N“ markiert). Die Schutzgebiete dienen überwiegend dem Biotop- und Artenschutz, haben aber auch positive Effekte auf

stadtökologische und stadtklimatische Belange und tragen somit zu attraktiven, lebenswerten Stadtquartieren bei. Das Landschaftsschutzgebiet Kaldenhofs Kamp / Großer Kamp hat zudem Bedeutung als Erholungs- und Freiraum. Das Kampthal ist zu Fuß, das Winkhauser Tal per Rad zu erkunden. Letzteres bietet eine Verbindung von Altendorf in Richtung Schönebeck bzw. Mülheim an der Ruhr.

Der Terrassenfriedhof, welcher mit einer Fläche von etwa 28 ha einer der größten Friedhöfe im Stadtgebiet ist, bietet mit einem Anteil von ca. einem Viertel reiner Grünfläche ebenfalls Naherholungsfunktionen und schließt unmittelbar nördlich (in der Karte braun schraffiert dargestellt) an den zuvor genannten Schutzgebieten an. Von Altendorf aus sind diese Bereiche sehr gut über den RS 1 zu erreichen (in der Karte blau markiert, vgl. auch Kap. 3.3.3).

Abb. 44: Landschafts- und Naturschutzgebiete im Umkreis der Raumeinheit WEST (Stadt Essen 2018)



Neben den Grünflächen im Stadtteil dienen auch die öffentlichen Plätze als Orte der Freizeitgestaltung und Begegnung.

In den letzten Jahren wurden die vier Stadtplätze erneuert. Hierzu zählen der Jahnplatz (grün gestaltet), der kleinere Röntgenplatz, der Christuskirchplatz als Generationenplatz mit verschiedenen Funktionen und der stark belebte Ehrenzeller Platz mit seiner urbanen Prägung (s. Kap. 2).

Der Jahnplatz ist als öffentliche Grünanlage mit einer Fläche von ca. 30.000 m² sowohl für die Freiraumversorgung als auch die Vernetzung des Grünflächensystems von Altendorf mit den angrenzenden Stadtteilen Bochold, Bergeborbeck sowie dem geplanten Krupp-Gürtel östlich der Haus-Berge-Straße von besonderer Bedeutung. Der Jahnplatz umfasst eine große Spielwiese, einen Bolzplatz, Baum- und Strauchbestand sowie einen Spielplatz und wird für verschiedene Feste (z.B. Spielaktionstage des Jugendamtes, Kulturfest der DITIB-Moschee Altendorf) genutzt. Mit der Umgestaltung des Jahnplatzes, aus dem Programm „Soziale Stadt“ in 2003 umgebaut, zu einem überwiegend grün ausgerichteten Quartiersplatz in Verbindung mit verbesserten Spielmöglichkeiten wurde ein erheblicher Beitrag zur Aufwertung des Wohnquartiers nördlich der Rheinischen Bahn und der Anbindung an das Niederfeld erbracht.

Der Röntgenplatz ist ein Quartiersplatz in einem dicht besiedelten Viertel im südlichen Altendorf. Aufgrund der intensiven Nutzung durch die Anwohnenden waren dort Aufwertungsmaßnahmen sowie Verbesserungen des Wohnumfelds notwendig.

Die Christuskirche mit den südlich angrenzenden Freiflächen befindet sich in einem dicht bebauten Wohnviertel etwas weiter nördlich und wird von den Wohnstraßen Röntgen-, Kopernikus-, Ohm- und Heinrich-Strunk-Straße begrenzt, die durch Blockbebauung geprägt sind. Im Zeitraum von 2005–2007 wurde der Platz in einen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität (u.a. Umbau des unbefestigten Parkplatzes in eine Rasenfläche mit Spielmöglichkeiten) umgestaltet. In die Gestaltung wurden auch die umliegenden Straßen einbezogen, so dass auch die Verkehrsbeziehungen aufgrund aufwändiger Anwohnerbeteiligung entsprechend den Wünschen neu ausgerichtet wurden. Der Umbau des Christuskirchplatzes erfolgte als Maßnahmenschwerpunkt des Programms „Soziale Stadt Altendorf“ und wurde als Mehrgenerationenplatz von der Bundesanstalt für Bau- und Raumforschung (BBSR) öffentlich gewürdigt.

Der Ehrenzeller Platz ist ein beliebter, stark frequentierter, zentraler Quartiersplatz in Altendorf. Hier findet der Markt statt, Kinder und Jugendliche nutzen den Platz zum Spielen. Zudem fungiert er für verschiedene Altersgruppen als Treffpunkt. Der Umbau des Ehrenzeller Platzes war eine weitere Maßnahme des Programms „Soziale Stadt“ Altendorf. Ausgangslage war die defizitäre städtebauliche Gestaltung des ca. 5.000 m² großen Platzes, die kaum Anreize für eine Nutzung bot und bereits damals konflikträchtige Gruppen anzog. Um eine angemessene Lösungsbandbreite zu erzielen, wurde ein eingeschränkter städtebaulicher Realisierungswettbewerb durchgeführt. Als Zielsetzung galt es, die Nutzungszuordnungen, die Durchlässigkeit zum Stadtteil und die sozialverträgliche Nutzung zu ermöglichen sowie den öffentlichen Raum und das städtebauliche Erscheinungsbild aufzuwerten. Der Siegerentwurf vom Garten- und Landschaftsplanungsbüro Davids, Terfrüchte und Partner aus Essen sah u.a. den Erhalt der Grundstruktur des Platzes mit einer quadratischen Gliederung im Belag vor. Am 30. November 2012 wurde der Platz mit über 500 Bürgerinnen und Bürgern und einem attraktiven Programm eröffnet.

Des Weiteren wurde ein ehemaliges Toilettenhäuschen in einen Kiosk/Café erweitert sowie Spielmöglichkeiten auf dem Platz angeboten (mobile Spielgeräte). Eine Radstation und weitere soziale Infrastrukturangebote sind hinzugekommen.

Trotz der vollzogenen Erneuerung leidet die Aufenthaltsqualität, insbesondere am Ehrenzeller Platz, unter Lärm, Vermüllung und Alkoholkonsum durch Nutzerinnen und Nutzer. Auch das Erscheinungsbild der Grünverbindung Ehrenzeller Park, eine - im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ geschaffene - fast durchgängige, grüne Wegeverbindung, welche parallel zur Ehrenzeller Straße den Stadtteil in West-Ost-Richtung durchquert, wird durch intensive Nutzungen stark beeinträchtigt und bedarf einer Aufwertung.

Die Grünverbindung Ehrenzeller Park grenzt westlich an den Ehrenzeller Platz. Die Fortführung des Weges östlich des Marktplatzes als Übergang in den Krupp-Park konnte bisher aufgrund der dortigen Wohnbauentwicklung noch nicht vollzogen werden, die Umsetzung wird in dieses Programm neu aufgenommen.

3.4.3 Spielplätze, Sportflächen und Kleingärten

Spielflächen sind wichtig, um Bewegungsmöglichkeiten für Kinder bereitzustellen, sodass diese ihre motorischen und kreativen Fähigkeiten entwickeln oder einfach nur an der frischen Luft sein können. Die Spiel- und Bewegungsraumanalyse wurde für alle Essener Stadtteile 2012 durchgeführt und durchleuchtete sowohl das quantitative als auch das qualitative Angebot der Spielplätze und Schulhöfe. Anhand „zumutbarer Entfernungen“ wurde die Versorgungsqualität ermittelt. Einzelne Indikatoren für die qualitative Analyse von Spielräumen sind die Zugänglichkeit (verkehrliche Barrieren, zeitliche Verfügbarkeit, Barrierefreiheit), Vielfalt (u.a. Flächengröße, Gerätevielfalt, Gestaltbarkeit), Sicherheit (Verkehrssicherheit, Soziale Sicherheit), Differenzierung und Attraktivität.

Altendorf liegt mit einer flächenmäßigen Versorgung von 2,72 m² Spielfläche pro Einwohner/in in einem den Zielwert von 2,4 m² übertreffenden Bereich. Als Empfehlung der Spiel- und Bewegungsraumanalyse von 2012 wurde die Sicherung der Ortsteilspielplätze Hagenbeckstraße / Heinitzstraße, Jahnplatz und Graßmannstraße sowie verschiedener Quartiersspielplätze genannt. Aus Gründen der Haushaltskonsolidierung sowie abgeleitet aus der Überschneidung der Einzugsbereiche mancher Standorte, wurde zudem die Prüfung der Aufgabe entbehrlicher Spielplatzstandorte vorgeschlagen. In den Jahren nach der Aufstellung der Spielraumanalyse ist die Einwohnerzahl im Stadtteil jedoch angestiegen, weshalb die Entwicklung neuer Spielflächen für eine angemessene Versorgung sinnvoll ist. Gleichzeitig haben einige Spielflächen qualitative Mängel, sodass Erneuerungs- und Verbesserungsmaßnahmen erforderlich sind.

Die Flächenversorgung in Bochold beträgt 2,99 m² pro Einwohner/in und liegt damit ebenfalls über dem Zielwert. In der Flächenanalyse wurde lediglich ein Bereich ermittelt, in dem ein Defizit an Quartiersspielplätzen besteht. Zur Aufhebung des Defizits sollten die Wegeverbindungen zu bestehenden Spielplätzen ausgebaut werden. Gemäß der Spiel- und Bewegungsraumanalyse sind insbesondere die Ortsteilspielplätze an der Friedrich-Lange-Straße, am Butzweg / Hohehausstraße, an der Bergmühle sowie an der Flandernstraße (Spielplatz II) zu sichern.

In den beiden Stadtteilen bereits aufgegebene Spielplätze sind:

Altendorf

- Im Klipp (Spiel- u. Bolzplatz): ersetzt durch Neubau Amixstr. (Niederfeldsee)
- Weuenstr.: aktuell genutzt als Gemeinschaftsgarten
- Lichterweg Ost: aktuell genutzt als Gemeinschaftsgarten (von der Grundschule an der Heinrich-Strunk-Str.)
- Lichterweg West: aktuell genutzt als Gemeinschaftsgarten (von der katholischen Kita St. Clemens-Maria-Hofbauer)

Bochold

- Butzweg (Bocholder Str.): aktuell genutzt als Grünanlage
- Antwerpenstr.: aktuell genutzt als Grünanlage

Manche Spielflächen in Altendorf und Bochold benötigen dringend eine qualitative Aufwertung, wie z.B. der Spielplatz an der Lehrstraße sowie der Spielplatz an der Drügeschofstraße. Zum Teil ist die Ausstattung veraltet oder durch intensive Nutzung verschlissen, das Erscheinungsbild ist mangelhaft oder es fehlen attraktive Anbindungen an Radwegen oder Grünflächen. Im Rahmen des Soziale-Stadt-Programms sind bereits Schulhöfe, z.B. an der Hüttmann- und Bodelschwingh-Schule sowie Spielplätze, etwa an der Heinitzstraße und Markscheide ökologisch und gestalterisch aufgewertet worden. Dies liegt aber bereits einige Jahre zurück, sodass eine Investition in manche Standorte unerlässlich ist, um ein qualitativ angemessenes Angebot für Kinder und Jugendliche aufrecht zu erhalten.

An den Spielflächen sind zum Teil Bolzplätze angeschlossen, z.B. an der Drügeschofstraße und Eppinghofer Straße, sodass sportliche Betätigungen auch außerhalb der Mitgliedschaft in einem Verein möglich sind (vgl. auch Kap. 3.3.4).

In der Raumeinheit WEST gibt es aber auch größere Sportplätze. Die Flächen an der Germaniastraße (vgl. Kap. 3.3.1) und an der Serlostraße wurden aufgegeben und sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden. Während an der Germaniastraße ein Mehrgenerationenquartier entstehen soll, sind die Planungen für den Platz an der Serlostraße bisher weniger konkret. Aufgrund des akuten Mangels an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen in der Gesamtstadt ist die Entwicklung einer Kita auf der Fläche eine denkbare Perspektive. Die Fußballspielenden, Leichtathleten und sonstigen Nutzergruppen der Anlagen können auf den neugeschaffenen Plätzen an der Haedenkampstraße sowie dem im Stadtteil Bergeborbeck liegenden Platz an der Prinzenstraße ausweichen. Die Gestaltungsmaßnahmen auf der Sportanlage Haedenkampstraße sind im Rahmen der Sozialen Stadt mit dem Ziel konzipiert worden, diesen Freiraum ökologisch, gestalterisch und funktional aufzuwerten und so der Bürgerschaft des Stadtteils einen Freiraum mit Aufenthaltsqualitäten zu schaffen. Die Anlage dient also nicht nur den Sporttreibenden, sondern auch den Anwohnerinnen und Anwohnern als öffentlich zugänglicher Anlauf- und Treffpunkt. Der Umbau ist im Jahr 2007 durchgeführt worden. Neben den genannten Flächen bestehen noch Sportplätze an der Gesamtschule Bockmühle sowie an der Hagenbecker Bahn nördlich des Niederfeldsees.

In Altendorf werden zudem Flächen von Kleingärtnervereinen genutzt. Kleingärten als "Grüne Lunge" der Stadt sind unverzichtbar für Menschen, die in einem Ballungsraum mit einer zunehmenden Flächenversiegelung leben. In Essen gibt es derzeit 109 Kleingartenvereine mit zirka 9.000 Mitgliedern und etwa 8.500 bewirtschafteten Parzellen mit einer Gesamtfläche von fast 300 ha. Die Stadt Essen hat dem Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. über einen Generalpachtvertrag die Nutzung der städtischen Grundstücksflächen zu kleingärtnerischen Zwecken verpachtet. Grün und Gruga arbeitet eng mit dem Stadtverband zusammen und koordiniert die Zusammenarbeit im Bereich des Kleingartenwesens. Derzeit bestehen in Altendorf die Vereine „KGV Amalie 94 e.V.“, „KGV Essen-Altendorf e.V.“ und der „Kleintierzuchtverein Essen-Altendorf“ mit Anlagen an verschiedenen Standorten im Stadtviertel. Auch am Niederfeldsee bestehen weiterhin Kleingartenanlagen, die somit auch zu einer insgesamt großen Grün- und Naherholungsfläche beitragen. Zum größten und ältesten Verein „KGV Essen-Altendorf“ gehören 569 Gärten, die allesamt genutzt werden.

Abb. 45: Spielplatz Lehrstraße (Stadt Essen 2018)



Abb. 46: Spielplatz Drügeschofstr. mit zurück gebautem Spielbereich (Stadt Essen 2018)



3.5 Verkehrssituation und Mobilitätsangebote

3.5.1 Verkehrsanbindung und Straßennetz

Die beiden Stadtteile sind von einem dichten Netz Hauptverkehrsstraßen durchzogen, die ein hohes Verkehrsaufkommen aufweisen (ca. 16-20.000 Kfz/24 h).

Hervorzuheben sind ...

- ... die Bundesstraße 231, Altendorfer Str. in der Mitte,
- ... die Oberdorfstr. / Helmholtzstr. / Helenenstr. und Haus-Berge-Str. im Osten,
- ... die Bocholder Str. / Friedrich-Lange-Str. im Norden/Nordwesten,
- ... sowie die Hirtsieferstr. / Schölerpad im Westen.

Die Altendorfer Straße verbindet die Essener Innenstadt mit den westlichen Stadtteilen in Richtung Oberhausen und stellt gleichzeitig als Geschäftsband das Stadtteilzentrum Altendorfs dar. Dieser gesamte Bereich ist geprägt von einer hohen Verkehrsbelastung. Die Führung zweier Straßenbahnlinien prägt die Verkehrssituation zusätzlich. Am Knotenpunkt Helenenstraße / Altendorfer Straße trafen sogar vier Straßenbahnlinien aufeinander und führten zu einer hochbelasteten Kreuzungssituation für alle Verkehrsarten. Die Straßenbahn 109 wurde inzwischen auf den Berthold-Beitz-Boulevard verlagert, sodass der Knotenpunkt Helenenstr. /Altendorfer Str. entlastet wurde. Im Rahmen der Sozialen Stadt sind bereits Maßnahmen zur Attraktivierung der Altendorfer Straße mit einem stadtverträglichen Ansatz durchgeführt worden. Durch die punktuelle Verbreiterung von Gehwegen, die Strukturierung und Begrünung des ruhenden Verkehrs, Pflasterungen und die Einführung eines Mehrzweckstreifens zur optischen Reduktion der bisher zweispurigen Befahrbarkeit wurde die Aufenthaltsqualität verbessert (vgl. Kapitel 2).

Die Bocholder Straße übernimmt eine wichtige Funktion als West-Ost-Verbindung. Sie schließt eine Lücke zwischen den Radialstraßen Bottroper Straße und Altendorfer Straße und verbindet die westlichen Stadtteile des Bezirks IV mit dem Essener Osten und der Innenstadt.

Im Zuge der Neustrukturierung des Krupp-Gürtels dient der neu geschaffene Berthold-Beitz-Boulevard nun zur weiteren Erschließung östlich von Altendorf.

3.5.2 ÖPNV-Anbindung

Ein Großteil der Einwohnerinnen und Einwohner der Raumeinheit WEST wohnt innerhalb des Einzugsbereichs eines Bahnhofs bzw. einer Haltestelle (inkl. SPNV)⁶. S-Bahn-Haltestepunktes. In der Raumeinheit WEST besteht ein Anschluss an den SPNV über den Bahnhof Bergeborbeck. Von dort verkehrt die S2 stündlich u.a. nach Oberhausen und Duisburg sowie u.a. über Altenessen nach Gelsenkirchen, Herne und Dortmund. Weitere Anbindungen bieten die nahe gelegenen Bahnhöfe in Frohnhausen (Bahnhöfe Essen-West und Essen Frohnhausen mit Anschluss an die S1, S3 bzw. S9), Borbeck (Bahnhof Borbeck-Süd und Borbeck Bf mit Anschluss an die S9 bzw. den RE14), Altenessen (mit Anschluss an die S2 und den RE3) und im Stadtkern (Essen Hauptbahnhof mit überregionalem Anschluss)⁷.

⁶ Für die Einzugsbereiche wurden im 2017 aufgestellten Nahverkehrsplan Richtwerte von 300 m (Bus/TaxiBus), 400 m (Straßenbahn/Stadtbahn) sowie 600 m (S-Bahn) herangezogen.

⁷

S1 von Solingen nach Dortmund:	Takt 20 Minuten – Haltepunkte u.a. Düsseldorf, Duisburg und Bochum
S3 von Oberhausen nach Hattingen:	Takt 20 Minuten – Haltepunkte u.a. Mülheim
S9 von Bottrop nach Wuppertal:	Takt 20 Minuten – Haltepunkte u.a. Velbert
RE3 von Düsseldorf nach Hamm:	Takt 60 Minuten – Haltepunkte u.a. Oberhausen, Gelsenkirchen
RE14 von Essen nach Borken:	Takt 60 Minuten – Haltepunkte u.a. Bottrop und Dorsten

Die Erschließung durch den ÖPNV erfolgt oberirdisch entlang der Hauptverkehrsstraßen durch Straßenbahn- und Buslinien. Prägend für die Erschließung Altendorfs sind zwei Straßenbahntrassen: eine Radiale in Ost-West-Richtung, die die dicht besiedelten Stadtteile im Westen der Stadt über die Altendorfer Straße an den Stadtkern anbindet und eine Ringtrasse über den dritten Stadtring (hier: Haus-Berge-Straße, Helenenstraße, Oberdorfstraße) als Verbindung der Radialen und Tangenten untereinander. Eine weitere Ringverbindung besteht mit dem Bus über die Hirtsieferstraße und Schölerpad. Diese ist eine der langlaufenden Verbindungslinien, die weitreichende Verbindungen im Stadtgebiet zwischen zahlreichen Stadtteilen gewährleisten: in diesem Fall zwischen Stoppenberg, Frillendorf, Bergerhausen, Rüttenscheid, Holsterhausen, Frohnhausen, Altendorf und Borbeck.

Zentraler Verknüpfungspunkt ist die Straßenbahnhaltestelle Helenenstraße. Direktverbindungen gehen in den Stadtkern, Rüttenscheid, Borbeck und Steele sowie in die benachbarten Stadtteile Bochold, Westviertel und Frohnhausen. Eine Feinerschließung abseits der Hauptverkehrsstraßen ist nicht vorhanden. Dies hat zur Folge, dass trotz der Vielzahl an Linien und der dichten Taktfolge insbesondere aus den ruhiger gelegenen Wohnquartieren längere Fußwege zur Nutzung des ÖPNVs in Kauf genommen werden müssen. Gegebenenfalls könnte hier die Förderung multimodaler Mobilität zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Am nördlichen und östlichen Stadtteilrand von Bochold verläuft eine Straßenbahntrasse über die Haus-Berge-Straße, Germaniastraße und Theodor-Hartz-Straße. Sie bindet Bochold an den Stadtkern, Altendorf und die B-Zentren Borbeck und Rüttenscheid an. Parallel zur Straßenbahntrasse führt mittig durch Bochold über die Bocholder Straße in Ost-West-Richtung eine Busstrecke, die Teil einer langlaufenden Tangentiallinie ist und Anbindungen an das B-Zentrum Borbeck, Altenessen-Süd und Stoppenberg bietet. Auch in Bochold ist abseits der Hauptverkehrsstraßen keine Feinerschließung vorhanden.

70% der Essener Bevölkerung sind mindestens an eine der relevanten Innenstadthaltestellen (Hauptbahnhof, Rathaus Essen bzw. Berliner Platz) ohne Umstieg angebunden. Ohne umsteigefreie Direktanbindung an die Innenstadt sind im Stadtverkehr - neben einigen Stadtteilen im Süden von Essen - die im Nahverkehrsplan von 2017 den nordwestlich gelegenen Stadtteilen Schönebeck und Bochold zugewiesenen Referenzhaltestellen Antoniusstraße bzw. Wolfsbankstraße. Die Referenzhaltestellen wurden im Nahverkehrsplan stellvertretend für den jeweiligen Stadtteil hinsichtlich des ÖPNV-Angebots analysiert.

Aktuelle Planungen sehen in direkter Nachbarschaft zur Raumeinheit WEST den Neubau zweier Straßenbahntrassen vor. Zum einen soll durch die Realisierung der Bahnhofstangente zwischen der Steeler Straße und der Frohnhauser Straße auf Höhe des Berthold-Beitz-Boulevards die Leistungsfähigkeit des ÖPNV-Systems erhöht werden. Eine neue Strecke soll zudem zur Erschließung des Quartiers „Essen 51“ nördlich der Altendorfer Straße über den Berthold-Beitz-Boulevard geführt werden und in Höhe der Zollstraße Richtung Nord-Westen auf die vorhandene Gleistrasse auf der Haus-Berge-Straße verschwenken.

3.5.3 Luft- und Lärmbelastung

Die beschriebenen Verkehrsanlagen für den MIV und ÖPNV sowie das damit verbundene Verkehrsaufkommen haben Auswirkungen auf die Luftqualität sowie den Lärmpegel und wirken als räumliche Barrieren.

Die Luftqualität in Essen wird im Wesentlichen durch die Luftschadstoffe Stickstoffdioxid (NO₂) und Feinstaub (PM₁₀) beeinträchtigt. Bei PM₁₀ handelt es sich um Mikropartikel, welche über die Atemwege in Bronchien und Lunge gelangen und zu schädlichen Gesundheitseffekten beim Menschen wie Herz-Kreislauf-, Atemwegs- bis hin zu Krebserkrankungen führen können. Wie Feinstaub wird auch Stickstoffdioxid über die Atemwege aufgenommen und führt bei erhöhten Belastungen zu einem Anstieg der Erkrankungs- und Sterblichkeitsrate (Morbidität/Mortalität).

Die relevanten Emittentengruppen von Luftschadstoffen in Essen sind Verkehr, Industrie und private Haushalte. Die PM₁₀-Konzentrationen der im Luftreinhalteplan von 2015 untersuchten Straßenabschnitte liegen alle unterhalb der Grenzwerte des erlaubten Jahresmittelwertes von 40 µg/m³. Jedoch liegen elf berechnete PM₁₀-Jahresmittelwerte im Bereich von ca. 30 µg/m³ und mehr – dazu gehört auch die Altendorfer Straße. Die NO₂-Jahresmittelwerte liegen an verschiedenen Hot-Spots über den gültigen Grenzwerten. Auch dort ist der Straßenverkehr die Hauptemissionsquelle.

Der aktuelle Lärmaktionsplan der Stadt Essen wurde 2017 veröffentlicht. Die Hauptlärmquellen im Stadtgebiet von Essen sind der Verkehrssektor, insbesondere der Straßen- und Schienenverkehr. Die mit Abstand am meisten von Lärm belasteten Einwohnerinnen und Einwohner sind von Straßenlärm betroffen, gefolgt von Schienenwegen des Bundes und Straßenbahnstrecken.

Abb. 47: Lärmbelastung in Essener Stadtteilen (Stichtag 31.03.2017, Stadt Essen)⁸

	≥ 75 dB(A)		≥ 70 bis < 75 dB(A)		Platz nach Auswertung ≥ 75 dB(A)	Platz nach Auswertung ≥ 70 bis < 75 dB(A)	Summe	Platz
	Einwohner	%	Einwohner	%				
Frillendorf	355	6,14%	610	10,55%	3	1	4	1
Südviertel	848	7,62%	722	6,49%	1	7	8	2
Südostviertel	873	7,58%	725	6,30%	2	9	11	3
Stadtkern	118	3,51%	280	8,32%	8	4	12	4
Ostviertel	192	2,91%	646	9,77%	10	2	12	4
Westviertel	47	2,60%	164	9,08%	13	3	16	6
Huttrop	733	4,93%	891	6,00%	5	11	16	6
Bochold	748	4,19%	1.044	5,84%	6	12	18	8
Altenessen-Süd	621	2,43%	1.924	7,52%	14	6	20	9
Holsterhausen	965	3,81%	1.237	4,88%	7	16	23	10
Altendorf	1.224	5,97%	878	4,28%	4	21	25	11

⁸ Betrachtung über den Gesamttag (24 Std)

Lärmbrennpunkte (Überschreitungen der Auslösewerte und gleichzeitig hohe Einwohnerdichte) bestehen in der Raumeinheit WEST in den folgenden Bereichen:

Tab. 5: Lärmbrennpunkte entlang der Hauptverkehrsstraßen in der Raumeinheit WEST (Lärmaktionsplan, Stadt Essen 2017)

Straße	Straßenabschnitt	Länge (m)	dB (A)	Betroffene Fläche in ha	Hot Spot Priorität
Altendorfer Str.	Hopfenstr. bis Kampstr.	291	76,9 – 80,8	4	1
Altendorfer Str.	Hirtsieferstr. bis Kleine Eulerstr.	1356	74,4 – 81,4	19	1
Bocholder Str.	Jahnstr. bis Haus-Berge-Str.	888	74,2 – 79,6	9	1
Haus-Berge-Str.	Dinslaker Str. bis Dorstener Str.	349	76,0 – 78,3	5	1
Helenenstr. und Oberdorfstr.	Kreuzung Altendorfer Str.	146	76,2 – 78,7	19	1
Altendorfer Str.	Bocholder Str. bis Riekenbank	214	76,0 – 78,2	2	2
Haus-Berge-Str.	Hafenstr. bis Haus-Berge-Str. 190	247	73,8 – 77,6	3	2
Helenenstr.	Pferdebahn bis Hüttmannstr.	311	73,5 – 78,1	3	2
Helmholtzstr.	Helmholtzplatz bis Hagenbeck Str.	130	70,1 – 76,6	1	2

Entlang des Schienenverkehrsnetzes der Ruhrbahn wurden Lärmbrennpunkte (Überschreitungen der Auslösewerte und gleichzeitig hohe Einwohnerdichte) in folgenden Bereichen identifiziert:

Tab. 6 Lärmbrennpunkte des Schienenverkehrs in der Raumeinheit WEST (Lärmaktionsplan, Stadt Essen 2017)

Straße	Straßenabschnitt	Länge (m)	dB (A)
Altendorfer Str.	Bereich Kampstr.	142	69,0 – 79,3
Helmholtzstr.	Oberdorfstr. und Sälzerstr.	223	69,8 – 78,3

Für die Lärmkartierung an Schienenwegen des Bundes ist das Eisenbahn-Bundesamt (EBA) zuständig. Die Kartierung und die dazu gehörigen Betroffenenstatistiken wurden im Dezember 2014 veröffentlicht. Aus den Lärmkarten geht jedoch hervor, dass insbesondere die an die West-Ost-Verbindungen angrenzenden Stadtteile überdurchschnittlich von Lärm betroffen sind. Dazu zählt auch der Stadtteil Bochold.

Zur Lärmreduzierung sieht der Lärmaktionsplan die Umsetzung zahlreicher Maßnahmen vor, mit denen die Lärmbelastung der Essener Bevölkerung kurz- und langfristig gemindert werden soll. Dazu zählen bauliche Maßnahmen des aktiven und passiven Schallschutzes oder die Förderung von ÖPNV. (vgl. Lärmaktionsplan der Stadt Essen 2017) Die Stadt Essen hat z.B. ihren Nahverkehrsplan (NVP) mit dem Ziel überprüft und geändert, Anreize zum Umstieg auf den ÖPNV zu schaffen. Die Bevorrechtigung des ÖPNV durch die Einrichtung eigener Fahrstreifen sowie einer Vorrangschaltung der Lichtsignalanlagen sind darin ebenso enthalten wie die Einführung des Firmentickets für Beschäftigte der Stadt Essen. Dies dient ebenfalls der Entlastung der Straßen sowie der Reinhaltung der Luft von Schadstoffen.

Weitere Möglichkeiten, die Belastungen durch Lärm und Schadstoffe zu verringern sind z.B. der Ausbau von Sharing-Angeboten (Car-, Bike-, Roller-, ...) oder die Durchführung von Begrünungsmaßnahmen.

Zudem wurden mit dem Niederfeldsee und dem Grünbereich an der Kesselstraße „Ruhige Gebiete“ (nach § 47 d Abs. 2 BImSchG eines der Ziele eines Lärmaktionsplans) festgelegt, also siedlungsnahe Erholungsflächen innerhalb der dichter bebauten Siedlungsfläche bzw. direkt daran angrenzend, die einen LDEN ≤ 55 dB(A) und eine Mindestgröße von 3 ha aufweisen.

Bedeutsam im Bereich der Lärminderung sind des Weiteren die Sanierung und der Neubau von Straßen sowie der Ausbau von Haltestellen. Das Amt für Straßen und Verkehr plante für die Jahre 2016 und folgende verschiedene Straßenbaumaßnahmen mit lärmtechnischer Relevanz bzw. dem Zweck der Förderung des ÖPNV. Für die nächsten Jahre ist die kontinuierliche Fortsetzung dieser wirkungsvollen Lärmschutzmaßnahmen vorgesehen. So werden jährlich ca. 4.0 Mio. € für die Herstellung lärmoptimierter Fahrbahnen bereitgestellt. In der Raumeinheit WEST ist der Teilbereich der Altendorfer Straße zwischen der Helenen- und Haedenkampstraße für den lärmoptimiertem Asphalt (LOA) vorgesehen. Seit 2010 wurden die folgenden Straßenabschnitte bereits aufgewertet:

- Oberdorfstraße (Helmholtzstraße bis Altendorfer Straße)
- Helmholtzstraße (Oberdorfstraße bis Sälzerstraße)
- Helenenstraße (Altendorfer Straße bis Amixstraße)
- Altendorfer Straße (Helenenstraße bis Schölerpad)

Bezogen auf den Neubau von Straßen ist vor allem die Inbetriebnahme des Berthold-Beitz-Boulevards im östlich von Altendorf gelegenen Krupp-Gürtel zu nennen, da dieser verschiedene Straßenzüge in Altendorf (u.a. den Abschnitt Haus-Berge-Str. – Helenenstr.) von Verkehren entlastet.

Es gab diverse Überlegungen und Planungen, das Verkehrsaufkommen auf den Straßen in Bochild und Altendorf durch weitere straßenbauliche Maßnahmen zu verteilen und somit die Belastungen zu verringern. Die Vorteile einer Nordumgehung Altendorf wurden z.B. für den MIV und den ÖPNV als sehr begrenzt angesehen. Die Nordumgehung ist mit der Umsetzung des Radschnellwegs 1 inzwischen überholt. Zudem wurde sich gegen die Verlängerung der Otto-Brenner-Straße mit Anschluss an die Hirtsieferstraße entschieden.

Insbesondere die Förderung von Rad- und Fußverkehr ist zudem in den letzten Jahren in den Fokus gerückt und z.B. über das vom Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung beschlossene Radverkehrsnetz „Essen 2010“ oder die Umsetzung des Radwegekonzepts im Rahmen des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ verfolgt worden. Ein Ausbau der Infrastruktur im Bereich Rad- und Fußverkehr trägt zudem der Zielsetzung der Stadt Rechnung, die Entwicklung des Modal Split entsprechend der nachfolgenden Grafik zu erreichen.

Tab. 7 Entwicklung des Modal Split (Lärmaktionsplan, Stadt Essen 2017)

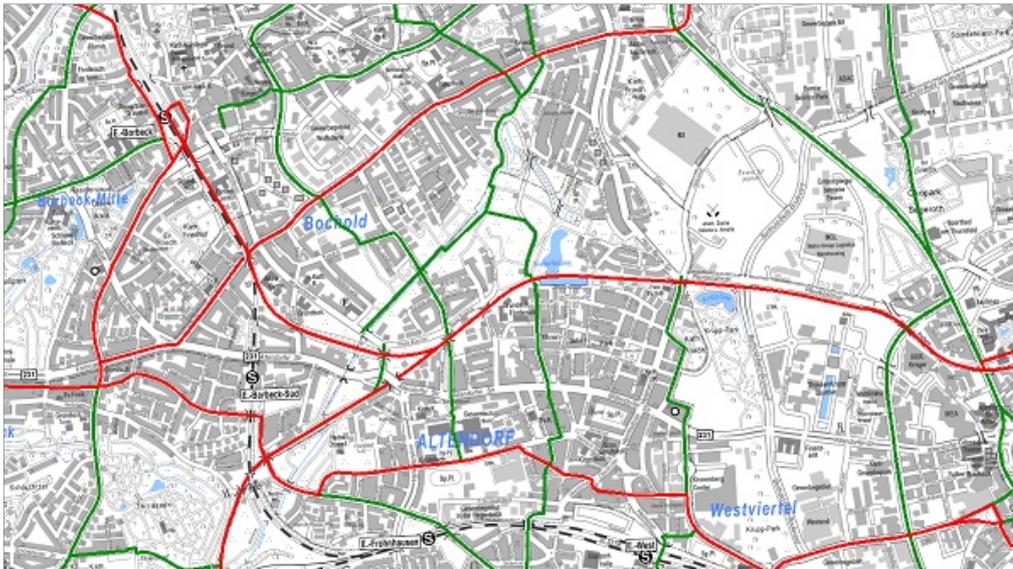
Modal Split	2011	2020	2035
PKW (inkl. Mitfahrer)	54%	44%	25%
Zu Fuß	22%	23%	25%
Bus + Bahn	19%	21%	25%
Rad	5%	11%	25%

3.5.4 Fuß- und Radwegesituation und zentrale Wegeverbindungen

Nachdem zu Beginn des Handlungsprogramms Altendorf 1998 noch keine ausgewiesenen Radwege vorhanden waren, wurden inzwischen etliche ausgebaut.

In Altendorf bestehen zwei städtische Hauptrouten (in der Karte rot markiert). Die nördliche Verbindung verläuft aus dem nördlich der Essener Innenstadt gelegenen Uni-Viertel über den Krupp-Park entlang des Niederfeldsees und ist Teil des Radschnellwegs 1 sowie der Route West (s. unten). Abzweigungen bestehen in Richtung Borbeck (über das Programm Soziale Stadt umgesetzt), Frohnhausen und Schönebeck, im Rahmen des Ausbaus des RS 1 wird künftig eine Anschlussmöglichkeit bis nach Duisburg bestehen.

Abb. 48: Radverkehr: Hauptrouten und Ergänzungsnetz in der Raumeinheit West (Stadt Essen 2018)



Der insgesamt 101 km lang geplante „Radschnellweg Ruhr“ soll als regionales Projekt durch das gesamte Ruhrgebiet vom Rhein in Duisburg über Essen bis nach Hamm führen. Von Essen (Universitätsviertel) bis Mülheim Hbf sind die ersten 11 km der Rheinischen Bahn bereits als Geh- und Radweg ausgebaut. Der Weiterbau des Radschnellwegs nach Duisburg im Westen sowie über Kray und die Stadtgrenze hinaus bis Hamm nach Osten ist in den nächsten Jahren vorgesehen.

Die zweite städtische Hauptroute kreuzt die zuvor Beschriebene im Bereich der Nöggerathstraße südlich des Bahnhofs Borbeck-Süd und verläuft entlang der Heinrich-Strunk-Straße, verschiedener Nebenstraßen sowie der Haedenkamp- und Frohnhauser Straße in Richtung Innenstadt.

In Bochold erstreckt sich eine Hauptroute entlang der Bocholder Straße und führt schließlich über die Friedrich-Lange-Straße und Hövelstraße bis zum Bahnhof Altenessen. Von dort gibt es verschiedene Möglichkeiten der Nutzung weiterer Radwegeverbindungen. Die zweite Hauptroute deckt sich mit der für den Stadtteil Altendorf beschriebenen Verbindung in Richtung Borbeck, sodass auch zwischen den Stadtteilen Wege bestehen.

Verschiedene Ergänzungswege unterstützen das vorhandene Netz und verknüpfen die Stadtteile Altendorf und Bochold weiter untereinander, stellen aber auch Wege in angrenzende Stadtteile sicher (in der Karte grün markiert).

An den Bahnhöfen Frohnhausen und Essen Hauptbahnhof stehen Fahrradboxen zur Vermietung bereit, sodass aus den Stadtteilen der Raumeinheit WEST heraus über die gegebenen Radwege die Kombination aus Rad und ÖPNV partiell genutzt werden kann.

Neben den beschriebenen Wegen ist die markierte, im Jahr 2009 fertiggestellte Wasser Route zu nennen, welche sich entlang des Borbecker Mühlenbaches erstreckt und vom Emschertal aus bis in das Ruhrtal als Nord-Süd-Verbindung fungiert. Die rund 18 Kilometer lange Strecke orientiert sich an den Tälern der Emscher, des Borbecker Mühlenbaches, des Kesselbaches, des Wolfsbaches und der Ruhr und bietet touristisches Potenzial. Die Route West stellt zudem u.a. eine Verbindung zum Gruga-Park her.

Abb. 49 Verlauf der Wasser Route

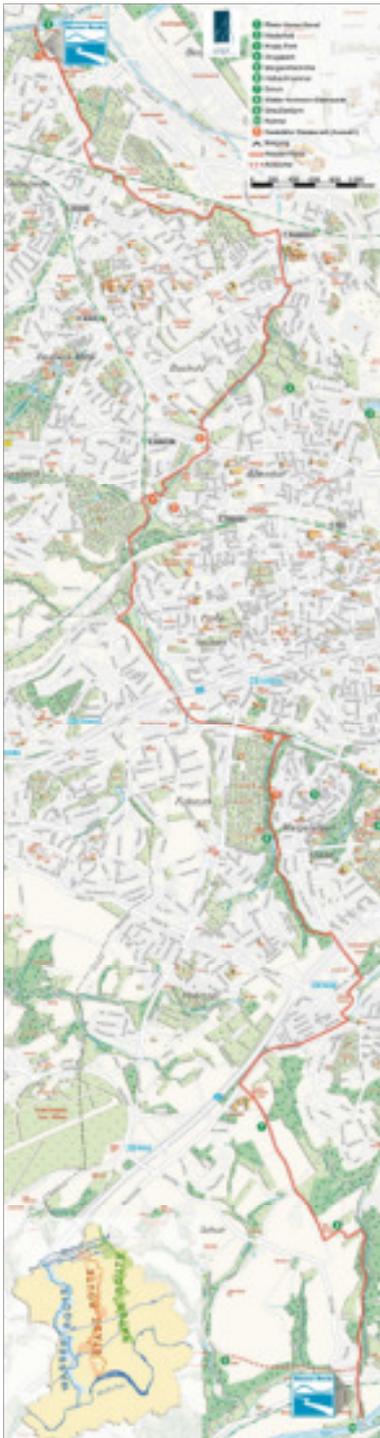
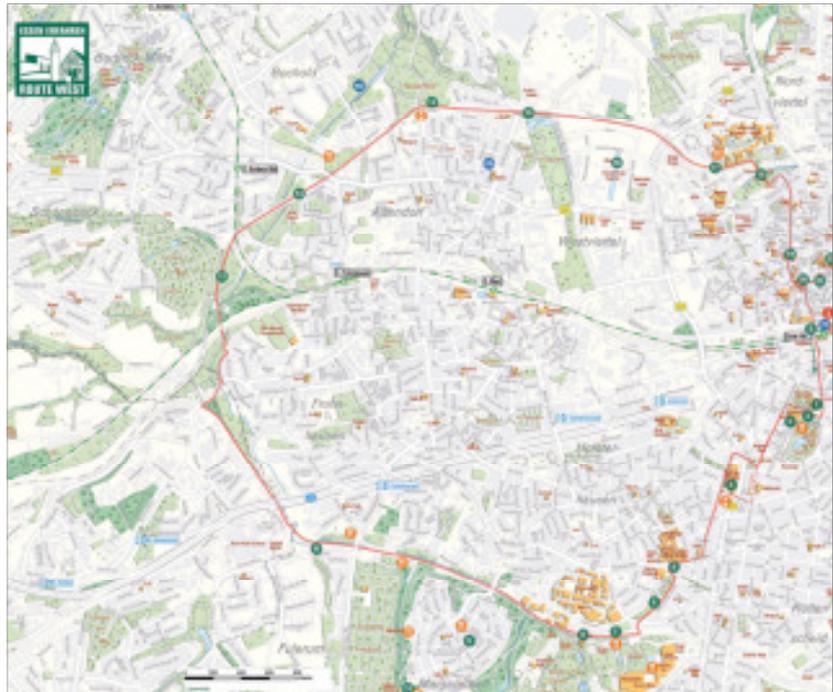


Abb. 50 Verlauf der Route West (jeweils Stadt Essen 2018)



Trotzdem sind im Sinne einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung, auch unter Berücksichtigung des o.a. Modal Splits weitere Verbesserungen im Radwegenetz zu vollziehen. So sind Wege entlang der, stark durch den MIV genutzten, Straßen wenig attraktiv und bergen zugleich Gefahrenpotenzial. In der Struktur- und Rahmenplanung zum Stadtumbaukonzept waren verschiedene Querungen mit Hauptverkehrsstraßen genannt worden, die im Zusammenhang mit der Optimierung des Radwegenetzes unter dem Aspekt der Verkehrssicherheit zu betrachten und auf die Belange der Radfahrerinnen und Radfahrer anzupassen sind.

Der damals als potenzielle Gefahrenstelle dargestellte Bereich Hafenstraße / Vorbereich Bahnhof Bergeborbeck ist im Rahmen des im Jahr 2015 vom Amt für Straßen und Verkehr der Stadt Essen erarbeiteten Bauprogramms Radverkehr erneuert worden.

Um einen Radfahrstreifen einzurichten, ist die im Bestand ca. 14 m breite Fahrbahn auf eine Fahrbahnbreite von ca. 3,40 m pro Fahrstreifen eingeengt sowie das Parken neu geordnet worden. Als Verbesserung für den Fußverkehr ist in Höhe des Zipfelwegs eine Verkehrsinsel als Querungshilfe eingebaut worden. Der 2 m breite Radfahrstreifen wurde durch einen Breitstrich von der Fahrbahn abgetrennt. Auch an der Kreuzung Haus-Berge-Straße / Helenenstraße / Pferdebahnstraße sind inzwischen bauliche Veränderungen umgesetzt worden. Dennoch gibt es in der Raumeinheit WEST noch Bereiche mit Verbesserungspotenzialen.

Abb. 52: Kreuzungsbereich Altendorfer Str./Helenenstr./Oberdorfstr. (Stadt Essen 2018)



Abb. 51: Radfahrstreifen im Bereich Hafenstr. (Stadt Essen 2018)



Abb. 53: Kreuzungsbereich Haus-Berge-Str./Friedrich-Lange-Str. (Stadt Essen 2018)



Der Kreuzungsbereich Altendorfer Straße / Helenenstraße / Oberdorfstraße ist zum Beispiel eine Stelle, an der es in der Vergangenheit regelmäßig zu Unfällen zwischen Radfahrenden, Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Autofahrenden gekommen ist. Im Kreuzungsbereich der Haus-Berge-Str. / Friedrich-Lange-Str. besteht ebenfalls eine Gefahrenstelle. Zudem ist die Grünanlage in diesem Bereich, welche aufgrund der Breite des Straßenraums im Kreuzungsraum eingeschränkt wird, nicht attraktiv gestaltet.

3.6 Soziale Infrastruktur und Unterstützungsangebote

In den Stadtteilen sind zahlreiche Akteure, Vereine, Initiativen und Verbände in den unterschiedlichsten Feldern tätig. Ein ganz wesentlicher Teil präventiver Arbeit in den Bereichen Bildung, Betreuung, gesellschaftliches Miteinander und Kultur wird dort geleistet. Diese umfangreichen Strukturen und Netzwerke mit all ihren Angeboten können an dieser Stelle nicht vollständig abgebildet werden. Ohne eine explizite Nennung soll an dieser Stelle die Arbeit aller Glaubensgemeinschaften, Kirchengemeinden und Sportvereine sowie aller Schulen und Kindertageseinrichtungen gewürdigt werden.

Grundbausteine der Netzwerkstrukturen in Altendorf begründen sich besonders durch das Stadtteilprojekt Altendorf „Soziale Stadt“ von 1998 bis 2014 und des Stadtteilprojekts Stadtumbau, jetzt „Soziale Stadt Bochohd / Altendorf-Nord“. Die hierfür seitens der Verwaltung organisierte Lenkungsgruppe wurde ab 2014 als „neue Lenkungsgruppe“ weiter geführt und tagt zum Informationsaustausch, inzwischen geleitet durch eine Bezirkspolitikerin. Eine Neuinstallierung der Lenkungsgruppe für die Raumeinheit WEST auf Verwaltungsebene ist erforderlich, um die zukünftigen Aufgaben, insbesondere den Ressourceneinsatz, steuern zu können.

Daneben bestehen mit dem „treffpunkt Altendorf“ und dem „BlickPunkt 101“ zwei Stadtteilbüros, welche als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger Beratung und Unterstützung liefern sowie als Bindeglied zwischen der Verwaltung und der Bürgerschaft fungieren. Die Immobilie des BlickPunkt 101 wird von der Allbau GmbH gestellt, das Diakoniewerk ist im Auftrag der Stadt Essen Teil des 3-stufigen Quartiermanagements für das Stadtteilprojekt Bochohd–Altendorf-Nord. Der Auftrag endet 2018. Derzeit wird landesgefördert jährlich 40.000 Euro dafür aufgebracht. Es wird angestrebt, im neuen Programmgebiet den Standort BlickPunkt 101 in Bochohd zu erhalten.

In beiden Stadtteilen trifft man auf lebendiges bürgerschaftliches Engagement. Dies zeigt sich zudem darin, dass es viele aktive Vereine, wie beispielsweise den Altendorfer Bürgerverein, gibt. Dieser wurde 1950 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil gegründet, um den Stadtteil aktiv mitgestalten zu können. Der Verein möchte Bürgerinteressen vertreten und in Kooperation mit Politik und Verwaltung agieren. Ein weiteres Beispiel für das große bürgerschaftliche Engagement in Altendorf ist eine Gruppe von rund 40 ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern, die unter dem Namen „Altendorfs Bürger engagieren sich“ in ihrem Stadtteil aktiv ist. Die Ehrenamtlichen kümmern sich um die Sauberkeit der Grün- und Parkanlagen, u.a. den Krupp-Park, den Niederfeldsee und den Jahnplatz. (s. Website Sauberes Altendorf 2017)

Auch im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gibt es verschiedene Einrichtungen in den Stadtteilen Altendorf und Bochohd.

3.6.1 Schulen und Bildungseinrichtungen

Die Schulen in Altendorf und Bochold bieten neben ihrem Bildungsauftrag verschiedene, zusätzliche Leistungen an.

Die Gemeinschaftsgrundschule an der Heinrich-Strunk-Straße liegt benachbart zur denkmalgeschützten Hirtsiefer-Siedlung. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der insgesamt acht Klassen nehmen am offenen Ganzttag teil. Seit 2017 betreut die Grundschule in Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Essen Nord eG eine Urban Gardening-Fläche am Lichterweg. Dort lernen die Kinder, wie Obst und Gemüse angebaut und nach der Ernte zubereitet werden.

An der denkmalgeschützten Hüttmannschule werden etwa 400 Schülerinnen und Schüler von etwa 30 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Rund 36 Kinder erhalten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in den verschiedensten Förderschwerpunkten. Diese Grundschule arbeitet in einem Netzwerk mit mehreren Kooperationspartnerinnen und -partnern, wie dem Diakoniewerk Essen, der Allbau GmbH, der Thyssen-Krupp AG, der Anneliese-Brost- sowie der Mercator-Stiftung zusammen.

Die Bodelschwingschule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule, die seit 1907 besteht. Zurzeit werden an der Bodelschwingschule 187 Kinder in acht Klassen unterrichtet.

Die Grundschulen Bergmühle und Bischof-von-Ketteler im Stadtteil Bochold bieten die Betreuung im offenen Ganzttag sowie verschiedene Zusatzangebote an, wie ein Lesekonzept zur Förderung der Lesekompetenzen der Kinder oder AGs wie Zeichenschule, Handarbeiten und Beats & Raps. In Bochold besteht zudem eine Hauptschule an der Jahnstraße neben dem Sportplatz Germaniastraße. Durch das Don-Bosco-Gymnasium, welches ebenfalls im Stadtteil Bochold liegt, besteht in der Raumeinheit die Möglichkeit, das Abitur zu absolvieren. Das Don-Bosco-Gymnasium engagiert sich u.a. als eine von vier Bildungseinrichtungen in Essen durch verschiedene Aktionen im Klima- und Umweltschutz im Rahmen des Klimaschutzschulenatlas des Bundes.

Abb. 54 & 55: Gesamtschule Bockmühle (Stadt Essen 2018)



Die Gesamtschule Bockmühle liegt südlich der Altendorfer Str. zwischen Ohmstraße und Heinrich-Strunk-Straße. Neben dem 70.000 m² großen Schulgelände der Gesamtschule befinden sich angrenzend an die Grundschule an der Heinrich-Strunk-Straße zwei Kindertagesstätten. Die Schulgebäude des großen Schulkomplexes wurden 1972 errichtet und befinden sich mittlerweile in einem schlechten baulichen Zustand. Die Gesamtschule Bockmühle ist eine Schule für alle und ermöglicht es, vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur alle allgemeinbildenden Abschlüsse zu erreichen. Die Schule ist eine von 180 Europaschulen in NRW und betreut Schülerinnen und Schüler aus über 50 unterschiedlichen Herkunftsländern und 140 Kinder mit Behinderungen. Die sehr heterogene Schülerschaft aus 1.500 Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Bildungsniveaus stellt aber bisweilen eine Belastung für den Schulunterricht dar. In der Sozial-Kategorie der Schulen

vom Land NRW befindet sich die Bockmühle in der Kategorie „Brennpunkt“. Dennoch stellt die Gesamtschule Bockmühle auch aufgrund ihrer zusätzlichen Angebote einen zentralen Anlaufpunkt im Quartier dar. Ein wichtiger Treffpunkt für Kinder und Jugendliche in Altendorf ist z.B. das Check In, welches von der Jugendhilfe Essen in der Gesamtschule Bockmühle betrieben wird. Dort gibt es offene Angebote wie Kicker, Billard, Toberaum, Café, Tischtennis, Brettspiele, Ausleihe von Outdoorspielen, Kreativangebote oder Konsolenspiele für alle Altersgruppen. Die Bewohnerinnen und Bewohner kommen auch durch das integrierte Jugendbibliothekszentrum Altendorf in der Bockmühle zusammen. Dies hat drei Tage in der Woche geöffnet und bietet sowohl den Schülerinnen und Schülern, als auch älteren Generationen ein durchmisches Angebot. Außerdem finden dort im Rahmen der Kulturkonferenz unterschiedlichste Sonderveranstaltungen statt.

Am Standort Bockmühle wird viel geleistet für den Stadtteil, dies wird jedoch durch den baulichen Zustand und die sozialen Herausforderungen in der Schülerschaft, mit denen die Gesamtschule z.T. konfrontiert ist, überdeckt.

Der Rat der Stadt beschloss am 13.06.2018 die Beauftragung der Verwaltung, die Planungen für einen abschnittswisen Neubau / Sanierung der Gesamtschule Bockmühle als 6-zügige Gesamtschule voranzutreiben und dem Rat der Stadt Essen schnellstmöglich eine entsprechende Machbarkeitsstudie vorzulegen, die auch die Notwendigkeiten eines reibungslosen Schulbetriebs während der Bauphase berücksichtigt.

Die abschließende Entscheidung, ob eine Sanierung oder ein Neubau präferiert wird, ist somit noch nicht getroffen. Im Zuge der Erneuerung ist zudem die Einbindung bzw. Öffnung in den Stadtteil zu berücksichtigen.

In der Raumeinheit WEST selbst befinden sich, abgesehen vom Abzweig des Erich-Brost-Berufskollegs, keine weiteren berufsbildenden Schulen, in räumlicher Nähe befinden sich aber beispielsweise die Berufskollegs Mitte, West und Heinz-Nixdorf.

3.6.2 Kindertagesstätten und Familienzentren

Für die frühkindliche Betreuung ist eine angemessene Anzahl an Plätzen in Kindertagesstätten wichtig. In Bochold und Altendorf sind verschiedene Kitas vorhanden, dennoch übersteigt die Nachfrage nach einem Platz das bestehende Angebot. Während die Versorgungsquoten in den Stadtteilen für die Altersgruppe der 3-Jährigen bis zu den schulpflichtigen Kindern nahe der 100 % liegen, besteht vor allem in der Anzahl der Betreuungsplätze für die 0 bis unter 3-Jährigen Nachholbedarf. Ebenfalls gilt es zu beachten, dass hohe Versorgungsquoten im Stadtteil keine Überversorgung an Betreuungsplätzen bedeuten. Oft werden Kinder eines benachbarten (unterversorgten) Stadtteils mitversorgt oder berufstätige Eltern lassen Ihre Kinder in der Nähe des Arbeitsplatz in einer Kita betreuen. Da auch die gesamtstädtischen Versorgungsquoten unterhalb der Zielsetzungen liegen, fehlen daher auch Plätze für die 3-Jährigen bis zur Schulpflicht.

Tab. 8 Versorgung mit geförderten Plätzen für Kinder im Kita-Jahr 2017-2018 (Stadt Essen 2018)

Stadtteil	0 bis unter 3-Jährige					3-Jährige bis zur Schulpflicht				
	EWO-Daten	Plätze in Kitas	Plätze in KTP	Weitere geförderte Plätze	V-Quote	EWO-Daten	Plätze in Kitas	Plätze in KTP	Weitere geförderte Plätze	V-Quote
Altendorf	804	105	55	0	19,9%	746	665	12	48	97,2%
Bezirk III	2.860	486	380	0	30,3%	2.643	2.263	57	68	90,4%
Bochold	592	127	50	0	29,9%	602	592	9	0	99,8%
Bezirk IV	2.342	430	243	0	28,7%	2.210	1.987	22	37	92,6%
Stadt Essen	16.885	3.357	2.133	0	32,5%	16.580	14.720	258	287	92,1%

In Altendorf stehen 804 Kindern unter 3 Jahren im Kita-Jahr 2017-2018 105 Plätze in Kitas und 55 Plätze in der Kindertagespflege zur Verfügung. Damit können lediglich 19,9% der Kinder in dieser Altersgruppe einen Betreuungsplatz im Stadtteil erhalten, was im gesamtstädtischen Vergleich einen der schwächsten Werte bedeutet. Einzig die Stadtteile Südostviertel (18,6%) sowie Bergeborbeck (8,0%) weisen geringere Versorgungsquoten auf.

Die Stadtteile Altendorf und Bochold gehören zu den Stadtteilen, in denen eine Vielzahl der Kinder besonderen Förderbedarf hat oder von Armut bedroht ist. Beide Stadtteile verzeichnen steigende Kinderzahlen. Das Angebot an Betreuungsplätzen ist somit nicht ausreichend. Daher sind in den kommenden Jahren weitere Kindertagesstätten zu entwickeln. Eine weitere Betreuungseinrichtung ist bereits im Bereich der kleinen Buschstraße geplant.

Tab. 9 Einrichtungen in der Raumeinheit WEST (Stadt Essen 2018)

Altendorf

Name der Einrichtung	Anschrift	Betreuungskonzept
Städt. Kita Heinrich-Strunk-Straße	Heinrich-Strunk-Straße 82	Betreuung für behinderte und nicht behinderte Kinder von 3 J. – Schulpflicht + Betreuung von Kindern von 0 J. – Schulpflicht
Kath. Kita St. Mariä Himmelfahrt II	Dorstener Str. 5	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kindergarten des Vereins für Kinder- und Jugendarbeit „Tabaluga“	Euskirchenstr. 5	Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Kita- Griepstr. „Krümpelpott“	Griepstr. 17	Betreuung für Kinder von 3. J. – Schulpflicht
Kita der Arbeiterwohlfahrt Haus-Berge-Str.	Haus-Berge-Str. 38-40	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kita Jahnplatz	Jahnplatz 26-28	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kath. Kita St. Clemens Maria Hofbauer	Mercatorstr. 2	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kindergarten des Vereins für Kinder- und Jugendarbeit „Kleine Riesen“	Niederfeldstr. 9	Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Ev. Kita „Blaue Kita“	Ohmstraße 7	Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Kath. Kita St. Anna	Sälzerstr. 90	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kindergarten des Vereins für Kinder- und Jugendarbeit „Himmelszelt“	Schmitzstraße 8	Betreuung für Kinder von 3 J. – Schulpflicht
Kita Heinitzstraße	Heinitzstraße 7	voraussichtliche Inbetriebnahme im Kita Jahr 2018-2019
Kita West-Stadt-Wichtel	Markscheide 2	voraussichtliche Inbetriebnahme im Kita-Jahr 2018-2019
Kita Kleine Buschstraße	Kleine Buschstraße 42-44	In Planung

Bochold

Name der Einrichtung	Anschrift	Betreuungskonzept
Städt. Kita Schölerpad		Betreuung für behinderte und nicht behinderte Kinder von 3 J. – Schulpflicht / Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Städt. Kita Flözstraße	Flözstraße 29	Betreuung für behinderte und nicht behinderte Kinder von 3 J. – Schulpflicht / Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Ev. Kita „Mirjamhaus“	Friedrich-Lange-Str. 1	Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Kita der Arbeiterwohlfahrt am Minna-Deuper-Haus	Germaniastr. 74	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
AWO Kita am Blickpunkt	Haus-Berge-Str. 103	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Kath. Kita St. Maria Rosenkranz	Haus-Berge-Str. 207b	Betreuung für Kinder von 2 J. – Schulpflicht
Ev. Kita „Regenbogen“	Matthäuskirchstr. 33	Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Ev. Familienzentrum „Kita Himmelszelt“	Termiedenhof 18	Betreuung für behinderte und nicht behinderte Kinder von 3 J. – Schulpflicht / Betreuung für Kinder von 0 J. – Schulpflicht
Katholische Kita Don Bosco	Theodor-Hartz-Str. 3	Betreuung für Kinder von 3 J – Schulpflicht
Katholischer Kindergarten Fronleichnam	Wüstenhoferstr. 58	Betreuung für Kinder von 2 J – Schulpflicht

3.6.3 Jugendeinrichtungen und weitere Angebote

Neben den Schulen und Kitabetreibenden gibt es in der Raumeinheit WEST weitere Träger, die verschiedene Möglichkeiten von der Hausaufgabenbetreuung bis hin zu Weiterbildungsangeboten für Erwachsene, z.B. Sprachkurse offerieren.

Im evangelischen Kinder- und Jugendfreizeithaus „Coffee Corner“ in der Bocholder Straße 34 finden sowohl regelmäßig Konzerte für Jugendliche als auch täglich eine offene Jugendarbeit, Gitarrenkurse, Band- oder Tanzproben statt. Geleitet wird das Haus von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wobei die ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim Trägerin des Projektes ist.

Neben dem Coffee Corner gibt es den Don-Bosco-Club der Salesianer Don Bosco Ordensgemeinschaft an der Wolfsbankstraße 13 in Bochohd. Diese Kinder- und Jugendeinrichtung ist mit einer Fläche von 1.200 m² die größte ihrer Art und wurde schon 1974 eröffnet. Die Angebote reichen von Hausaufgabenbetreuung über Kinderdisco bis hin zu verschiedensten Sportangeboten. Auch in den Ferien gibt es ein durchmischtes Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten.

Der „Kreuzer“ an der Friedrich-Lange Straße, zwischen Haus-Berge Str. und Bottroper Straße, fast im Herzen von Bergeborbeck und Bochohd gelegen, hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem lokalen und überregionalen interkulturellen Zentrum entwickelt. Träger des Zentrums ist die evangelische Kirchengemeinde Essen Borbeck-Vogelheim, die 1998 das Gemeindezentrum Mirjam Haus inhaltlich mit dem Schwerpunkt interkultureller und interreligiöser Arbeit neu ausrichtete. Auf dem Gelände sind neben dem Jugendmigrationsdienst Essen, die Hochschulberatung des Garantiefonds für das Ruhrgebiet und Teile des Münster- und Sauerlands, das Evangelische Erwachsenenbildungswerk mit seinen 14 parallelen Integrationskursen, eine Kindertagesstätte, ein Wohnbereich mit 35 Einheiten und nicht zuletzt knapp 20 Migrantenselbstorganisationen zuhause. Aber auch die Kindergesundheitskonferenz, die örtliche Bürgerinitiative BIGWAM e.V. und andere lokale Akteurinnen und Akteure nutzen die Räumlichkeiten für ihre Treffen und Veranstaltungen. Da Integration als ganzheitliche Aufgabe angegangen wird, bietet das Zentrum neben sprachlicher und beruflicher Förderung auch zahlreiche kulturelle Angebote.

Einen weiteren Anlaufpunkt speziell für Mädchen stellt der Mädchentreff „Perle“ dar. Der Schwerpunkt dieser offenen Kinder- und Jugendarbeit liegt auf einer feministischen, parteilichen und interkulturellen Mädchenarbeit. Die im Stadtteil Altendorf gelegene Einrichtung wurde 1988 gegründet und hat täglich geöffnet. Besonders Mädchen mit unterschiedlichsten sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen besuchen das Angebot, das sich in Trägerschaft des Katholischen Jugend Trägerwerk Essen e. V. befindet.

Außerdem engagieren sich die Bürgerinnen und Bürger in Urban Gardening Projekten wie dem ca. 700 m² großen Lorengarten in Altendorf an der Kopernikusstraße. Dies ist ein Hochbeetgarten, der seit 2015 genutzt wird.

Um Kindern und Jugendlichen einen gesunden Zugang zum Thema Ernährung zu vermitteln, wurde das Frühstücksangebot „Zug um Zug“ gegründet. Hierbei handelt es sich um ein Angebot des „Zug um Zug e. V.“, das montags bis freitags bis zu 20 Kindern ermöglicht, sich am Borbecker Bahnhof ein Frühstückspaket abzuholen. Dieses Angebot gilt besonders für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien, die ihren Kindern kein ausgewogenes Frühstück bereiten können. Der Verein „Zug um Zug e. V.“ wurde von der Bürgerschaft vor Ort in Kooperation mit dem Gymnasium Borbeck gegründet. Auch der Borbecker Bürger- und Verkehrsverein sowie Kirchen und Vereine engagierten sich

bei der Vereinsgründung. Heute unterstützen zehn ehrenamtliche Helferinnen und Helfer das Projekt, dessen Hauptsponsorin die Essener Tafel ist.

3.6.4 Kultur- und Sportangebote

Altendorf und Bochohd verfügen zudem über verschiedene Kultur- und Sporteinrichtungen. Gelegenheiten, Kunst und Kultur, etwa in Form von Lesungen oder Konzerten, zu erleben, gibt es z.B. im „Treffpunkt Altendorf“ oder am Niederfeldsee. Neben dem Kinder- und Kulturfest in Altendorf findet in regelmäßigen Abständen zudem die Altendorfer Kulturwoche mit Bücher-Flohmarkt, Tanz-Workshops, Figurentheater und Orgelkonzerten statt. Eine Laienspielgruppe führt des Weiteren im November und Dezember ein jährlich wechselndes Theaterstück auf.

Sportangebote bieten u.a. die Vereine DJK Altendorf 09 (Handball, Judo, offene Treffs ohne offiziellen Wettkampf), TGD Essen West 1910 (Fußball, Faustball, Turnen und Fitness), TuS Essen-West, TuRa und Juspo Essen-West (allesamt Fußball). Zudem gibt es die Tanzsportfreunde Essen sowie die Möglichkeit an der Nöggerathstraße, Tennis zu spielen. Im Stadtteil Bochohd liegt der Fußballplatz der DJK Eintracht Borbeck sowie das TVN Tenniszentrum Essen mit rund 28 Plätzen, sodass viele Gelegenheiten zur sportlichen Betätigung bestehen.

Die Sportanlage Serlostr. wurde aufgegeben und verlagert. Der Sportplatz an der Bockmühle wurde durch einen neuen Platz im Krupp-Park ersetzt.

3.6.5 Sakralbauten

Neben den genannten Organisationen und Angeboten sind auch die Sakralbauten und religiösen Zwecken dienenden Einrichtungen Orte der Begegnung, des Austausches und der Stille. In der Raumeinheit WEST bestehen mit der Christuskirche eine evangelische sowie mehrere katholische Kirchen. Eine weitere evangelische Kirche befindet sich mit der denkmalgeschützten Matthäuskirche in unmittelbarer Nähe der Bochohlder Straße im Stadtteil Borbeck-Mitte. Im Jahr 2015 wurde die katholische St. Anna Kirche in Altendorf niedergelegt und folgt damit dem Trend der vergangenen Jahre, dass vermehrt Kirchengebäude abgerissen oder einer neuen Nutzung zugeführt werden. Auch über den Fortbestand bzw. die Neunutzung der von der polnischen Gemeinde genutzten Kirche St. Clemens Maria Hofbauer wird diskutiert. Nicht zur Debatte stehen die unter Denkmalschutz stehenden Bauwerke „Altendorfer Dom“ (St. Mariä Himmelfahrt) und die St. Fronleichnamskirche sowie die Kirchen St. Maria Rosenkranz und St. Johannes Bosco. Der Neubau der Ditib Essen Merkez Moschee erfolgt bereits seit einigen Jahren, sodass die vorgesehene Verlagerung noch nicht abgeschlossen ist.

4. Stärken-Schwächen-Analyse, Handlungsfelder und Entwicklungsziele

4.1 Stärken-Schwächen-Analyse

Im vorherigen Kapitel erfolgte die räumlich-funktionale Analyse der Raumeinheit WEST. Dabei sind bereits einige Stärken und Schwächen der Stadtteile Bochold und Altendorf aufgezeigt worden, die in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt werden.

Ziel dieses Konzepts ist es, die vorhandenen Potenziale zu nutzen sowie bestehende Hemmnisse abzubauen, um zu einer sinnvollen Entwicklung der beiden Stadtteile beizutragen.

Dies kann nur gelingen, wenn dabei die verschiedenen Schwerpunkte, Fachdisziplinen und zuständigen Ämter Berücksichtigung finden. Daher sind eine Vielzahl von Potenzialen und Hemmnissen veranschaulicht worden. Diese können nicht alle im Rahmen dieses Konzepts aufgegriffen und mit gezielten Maßnahmen angegangen werden. Dennoch geben sie einen Eindruck davon, in welchen Bereichen zukünftige Maßnahmen zusätzlich ansetzen können, um weitere Verbesserungen in der Raumeinheit WEST zu bewirken.

Soziodemografie und –ökonomie
Potenziale
<p>Kulturelle Diversität der Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quelle des Austauschs (voneinander Lernen) • Impulse für gesellschaftlichen Wandel • Anlass zur niederschweligen Neuausrichtung von Regelangeboten • Kinderreiche Familien <p>Deutlich jüngere Bevölkerung als im Stadtdurchschnitt, darunter ein überdurchschnittlich hoher Anteil Nichtdeutscher sowie Doppelstaatlerinnen und –staatler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Erreichbarkeit durch soziale Angebote • Frühzeitige Aktivierung möglich • Stagnation des Bevölkerungsrückgangs; keine „Entleerung“ der Stadtteile • Frühzeitige Integration durch entsprechende Angebote möglich
Hemmnisse
<p>Überdurchschnittlich hohe Anteile der Bevölkerung mit nichtdeutscher und doppelter Staatsangehörigkeit sowie Geflüchtete und Rumänen und Bulgaren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ohnehin vorhandene Ballung von Problemlagen wird durch Zuwanderung verstärkt • Sprachhemmnisse verhindern rasche Integration • Erschwerter Zugang zu Regelangeboten • Hohe Integrationsansprüche an den Stadtteil • Erhöhtes Armutsrisiko • Segregationstendenzen • Kein kulturübergreifender Wertekonsens • Erhöhtes Konfliktpotenzial <p>Überdurchschnittlich hoher Anteil Nichtdeutscher sowie Doppelstaatlerinnen und –staatler an der jungen Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohes Kinderarmutsrisiko • Anforderungen an neue Angebote im Bereich Kita und Schule für gelingende Integration • Erfordernis an zusätzlichen, niederschweligen bildungsbegleitenden Maßnahmen <p>Hohe Arbeitslosigkeit im Stadtvergleich und deutlich erhöhte Arbeitslosigkeit unter den Deutschen bei gleichzeitig erhöhtem Anteil der Bevölkerung im Bezug existenzsichernder Leistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhtes Armutsrisiko • Geringe Eigentumsquote und ggf. wenig Investitionsbereitschaft • Geringere Bereitschaft sich für das eigene Wohnumfeld und die Stadtteilbelange zu engagieren • Geringere Integrationskraft im Stadtteil • Geringere Chancen für Bildung und Teilhabe <p>Geringe Wahlbeteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Desinteresse an Mitgestaltung • Geringes/kein Demokratieverständnis • Aktivierung und Nutzung des Bevölkerungspotenzials gelingt nicht über das Regelinstrumentarium

Städtebau, Nutzungsstruktur und räumliche Handlungsbereiche
Potenziale
<p>In der Raumeinheit WEST befinden sich vielfältige Einzelhandelsangebote und eine gute Versorgungssituation. Durch das Kronenberg-Center und das Quartier-West konnte das Angebot erweitert werden.</p> <p>Durch die bereits umgesetzten Projekte Niederfeldsee und Krupp-Park sowie dem von der Thelen-Gruppe noch zu entwickelnden Quartier „Essen 51“ ergeben sich positive Ausstrahlungseffekte auf verschiedene Aspekte (Wohnen, Freizeit, Gewerbe, ...) der Raumeinheit WEST.</p> <p>Anknüpfungsmöglichkeiten bestehen ebenfalls an die bereits umgesetzten Erneuerungsmaßnahmen, wie z.B. der Aufwertung der Stadtteilplätze und der Öffnung und Verbindung der Grünanlagen.</p> <p>Einbindung der örtlichen Bevölkerung in die Aufwertungs- und Verbesserungsmaßnahmen im Wohnumfeld.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das bewährte Instrument der Förderung der Erneuerung der Hof- und Fassaden kann zu einer weiteren Aufwertung des Stadtteilbilds beitragen. • Finanzielle Unterstützung für kleinteilige Projekte von Privatpersonen, Vereinen und Institutionen durch den Verfügungsfonds könnten positive Zusatzeffekte auslösen <p>Stadtbildprägende und unter Denkmalschutz stehende Gebäude, wie z.B. die Hirtsiefersiedlung, bieten Identifikationspotenzial als auch touristisches Potenzial. Letzteres konnte insbesondere durch den Radschnellweg 1 und den Niederfeldsee erhöht werden.</p> <p>Durch die integrierte Lage und die Nähe zur Innenstadt besteht in der Raumeinheit WEST ein Potenzial als Wohnstandort.</p>
Hemmnisse
<p>Trotz der guten Versorgungssituation und der vorhandenen Identifikationspotenziale ist kein Stadtteilzentrum in Bochold vorhanden, was die Identifikation mit dem Stadtteil erschwert</p> <p>In den für Bochold relevanten Einzelhandelslagen mangelt es an Aufenthaltsbereichen und Begegnungsorten sowie Querungsmöglichkeiten. Dies betrifft z.B. die Bereiche Fliegenbusch, Germaniastr., Haus-Berge-Str. und Bocholder Str.</p> <p>Lärm, die intensive Nutzung sowie Sauberkeitsdefizite belasten z.T. die bereits umgesetzten Maßnahmen, z.B. am Ehrenzeller Platz.</p> <p>Wohnungen im Bestand benötigen z.T. einer Anpassung bzw. Aufwertung, um der Wohnfunktion der Raumeinheit WEST gerecht zu werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • geringe durchschnittliche Wohnungsgröße • geringe Eigentümer-Quote • abnehmende Anzahl öffentlich geförderter Wohnungen • Problemimmobilien

Freiraum, Grünstruktur und Freizeitangebote
Potenziale
<p>Die vorhandenen Grünflächen, insbesondere der Niederfeldsee sowie der an der Raumeinheit angrenzende Krupp-Park bieten wohnortnahe Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.</p> <p>Zuletzt erfolgte zudem die ökologische Verbesserung des Borbecker Mühlenbaches durch die Emschergenossenschaft, wodurch die Aufenthaltsqualität und Durchgrünung der Raumeinheit weiter verbessert werden konnte.</p> <p>Auch die im südwestlich angrenzenden Stadtteil Schönebeck vorhandenen Landschafts- und Naturschutzgebiete sind u.a. über den Radschnellweg an die Raumeinheit WEST angebunden.</p> <p>Die Spielflächen, welche z.T. in den letzten Jahren bereits aufgewertet wurden, bieten wichtige Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für die kinderreichen, dicht besiedelten Wohnquartiere.</p>
Hemmnisse
<p>Durch die z.T. sehr enge Wohnbebauung bestehen nach wie vor Bereiche mit nicht ausreichender Durchgrünung und ökologischer Qualitäten, vor allem im Bereich der Verkehrswege.</p> <p>Einzelne Grünflächen weisen qualitative Mängel, vor allem hinsichtlich der Aufenthaltsqualität auf und dienen somit nicht der Naherholung. Der Blambeckpark wird z.B. von der Trinkerszene genutzt und wird daher nur begrenzt von den Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Nutzerinnen und Nutzern der Angebote der Gesamtschule Bockmühle aufgesucht.</p> <p>Ein Defizit besteht zudem im Kreuzungsbereich der Haus-Berge-Str. – Friedrich-Lange-Str., wo aufgrund der Breite des Straßenraums die bestehende Grünanlage eingeschränkt wird und somit wenig attraktiv gestaltet ist</p> <p>Zum Teil fehlen Anbindungen an Grünflächen sowie grüne Verbindungen zwischen den in der Raumeinheit WEST relevanten Orten und Einrichtungen, was vor allem hinsichtlich einer auf Fuß- und Radverkehr auszurichtenden Strategie sinnvoll wäre.</p> <p>Die Quantität der Spielflächen ist ausreichend, dennoch wäre mit Hinblick auf die gestiegenen Einwohnerzahlen die Entwicklung neuer Spielflächen sinnvoll. Zudem mangelt es z.T. an zeitgemäßen, multifunktionalen Angeboten für verschiedene Zielgruppen als Ergänzung zu den aufgewerteten Erholungs- und Grünflächen, wie z.B. an den Spielplätzen an der Drügeschhofstraße sowie an der Lehrstraße.</p>

Verkehrssituation und Mobilitätsangebote
Potenziale
<p>Es besteht eine gute ÖPNV- und MIV-Anbindung in der Raumeinheit WEST mit Anbindung an die Innenstadt sowie die umliegenden Stadtteile.</p> <p>Die Umsetzung des Berthold-Beitz-Boulevards schafft Entlastung hinsichtlich des Verkehrsaufkommens.</p> <p>Der Großteil der Einwohnerinnen und Einwohner wohnt innerhalb des Einzugsbereichs eines Bahnhofs (Bf Bergeborbeck, Bf Borbeck und Bf Borbeck Süd, Bf Essen-West, Bf Frohnhausen).</p> <p>Der Radschnellweg 1, weitere Radwege sowie Verbesserungen an einzelnen Straßenabschnitten (z.B. Straßenmarkierungen für Radfahrende im Kreuzungsbereich Altendorfer Str. - Haedenkampstraße oder an der Hafestraße) bieten die Möglichkeit, auf die Nutzung des Autos zu verzichten.</p>
Hemmnisse
<p>Das hohe Verkehrsaufkommen auf den Hauptverkehrsstraßen (Altendorfer Str., Bocholder Str, Helenenstraße, Haus-Berge-Str., ...) besteht weiterhin und sorgt für eine Luft- und Lärmproblematik.</p> <p>Die im Stadtteil Bochold nicht allorts vorhandene, umsteigefreie Direktanbindung an die City (entlang der Haltestellen an der Bocholder Str.) trägt zur Wahl des Autos als Hauptmobilitätsträger bei. Die wohnortnahe Bereitstellung von Bike-Sharing-Angeboten könnte z.B. den ÖPNV ergänzen und zu einer Verbesserung des Modal Splits beitragen.</p> <p>Trotz der verbesserten Radfahrsituation bestehen nach wie vor Gefahrenstellen für den Radverkehr, insbesondere an Kreuzungsbereichen, wie z.B. im Bereich Haus-Berge-Str. / Friedrich-Lange-Str., oder im Bereich der Altendorfer Str. / Helenenstr. / Oberdorfstr.</p> <p>Die Hauptverkehrsstraßen sorgen z.T. für eine räumliche Trennung einzelner Wohnquartiere.</p>

Soziale Infrastruktur und Unterstützungsangebote
Potenziale
<p>Bürgerschaftliches Engagement stärkt den Zusammenhalt und sorgt für soziale Kontrolle Zahlreiche Unterstützungsangebote für Bewohnerinnen und Bewohner mit erhöhtem Unterstützungsbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Beratungsangebote in den Stadtteilbüros und weiteren Einrichtungen • Niederschwellige Sprachkursangebote • Familienzentren <p>Zusatzleistungen der Schulen, z.B. AGs zur Förderung der Lesekompetenzen oder der motorischen und koordinativen Fähigkeiten der Kinder Kinder- und Jugendeinrichtungen, die Beschäftigungsmöglichkeiten und verschiedene Angebote auch im außerschulischen Bereich bereithalten Gesamtschule Bockmühle als zentraler Anlaufpunkt im Quartier mit weiteren Angeboten sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für der Bürgerinnen und Bürger</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendbibliothekszentrum • Kinder- und Jugendeinrichtung Check-In • Altentagesstätte • Schülerfirmen <p>Die Erfahrungen in der Sozialen Stadt zeigen, dass mit diesem Modell des Quartiermanagements eine effektive Steuerung von integrierten Stadtteilentwicklungsprozessen mit komplexen Problemlagen möglich ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung / Fortführung von Quartiermanagements in der Raumeinheit • Die Arbeit des Quartiermanagements bezieht sich auf städtebauliche Veränderungen, die Erweiterung der Infrastruktur und die Umgestaltung von Freiflächen, sowie auf die lokalen sozialen Beziehungen, etwa die Stärkung von Nachbarschaftsstrukturen, die Unterstützung und Aktivierung von Selbsthilfe und das Angebot kommunikativer Hilfen bei der Regelung von Alltagskonflikten
Hemmnisse
<p>Fehlende Plätze in Kindertageseinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschwert die (berufliche) Integration der Eltern • Hemmt die sprachliche Integration von Kindern mit Zuwanderungshintergrund • Verschlechtert einen erfolgreichen Einstieg in die Schullaufbahn und somit die Bildungschancen von Kindern im Stadtteil <p>Baulicher Zustand der Gesamtschule Bockmühle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sorgt für negatives Image der Einrichtung, trotz der vorhandenen Angebote • Schafft keine angenehme Lernatmosphäre für die Schülerinnen und Schüler, wodurch der Bildungsauftrag leidet • Geringe Anmeldezahlen – überwiegender Zugang über Schulzuweisungen

4.2 Programm für eine nachhaltige & integrierte Stadtteilentwicklung in der Stadt Essen

Die Stadt Essen besteht, wie viele andere Großstädte in Deutschland auch, aus einer Vielzahl unterschiedlicher Stadtteile und –quartieren, die sich hinsichtlich ihrer soziokulturellen Zusammensetzung, baulich-räumlichen Gegebenheiten sowie der Anzahl und Qualität von sozial-integrativen Unterstützungsangeboten voneinander abgrenzen. Soziale und kulturelle Unterschiede zwischen oder innerhalb einzelner Stadtteile gehören in einem gewissen Maße zu einer Großstadt hinzu und sind nicht grundsätzlich als ein Beweis für eine problematische Entwicklung zu werten. Erst die Herausbildung oder das „Abdriften“ einzelner Stadtteile, in denen eine hohe Überlagerung sozialer Problemlagen zu Desintegrations- und Marginalisierungsprozessen bei einem Großteil der Bewohnerschaft führt, kann vor dem Hintergrund ungewollter Segregation als problematisch erachtet werden. Wesentliche Faktoren, wie Armut, Langzeitarbeitslosigkeit oder eine wachsende kulturelle und soziale Unsicherheit, führen in diesen Stadtteilen verstärkt zu kleinräumigen Entmischungsprozessen, welche sich trotz verstärkter (finanzieller) Bemühungen im Rahmen von quartiersbezogenen städtebaulichen und sozialen Projekten – auch aufgrund von wenig beeinflussbaren bundes- oder landesspezifischen Entwicklungstrends und Rahmenbedingungen – vielerorts eher verstärken.

Die Planung und Durchführung von Stadtteilentwicklungsprojekten in der Stadt Essen folgt auch aufgrund dieser festgestellten Entwicklungstrends seit mehr als 25 Jahren einem ressortübergreifenden und integrierten Ansatz, der bereits im Jahr 1997 durch die vom Rat der Stadt Essen beschlossenen "Ansätze integrativer Kommunalpolitik" festgehalten wurde. Die in diesem Dokument verabschiedeten Prinzipien für die Stadtteilentwicklung gelten noch heute und bilden die übergeordnete Programmatik für die nachfolgende Ableitung von spezifischen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen für die einzelnen – insbesondere mithilfe des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt NRW“ und der EU-Strukturfonds EFRE und ESF weiter zu entwickelnden – Stadtteile Essens. Zusammenfassend können folgende drei Leitgedanken der Essener „Ansätze integrativer Kommunalpolitik“ hervorgehoben werden:

- Verbesserung der Lebensbedingungen für alle Bewohnerinnen und Bewohner: Alle Projekte/ Programme sollten der sozialen Integration der Bevölkerung dienen und für breite Kreise der Bevölkerung von Nutzen sein, weil eine Bevorzugung (von Problemgruppen) zu weiterer Stigmatisierung führt,
- Integrierte Strategie und ressortübergreifendes Handeln: Projekte sind als Mehrzielprojekte zu planen und sollten auf die vorhandenen personellen, räumlichen, finanziellen wie auch auf die organisatorisch/ institutionellen Ressourcen im Stadtteil zurückgreifen,
- Kooperation und Partizipation vor Ort: Zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten sind zudem lokale Partnerschaften zwischen Teilen der Verwaltung, den Bewohnerinnen und Bewohnern, Gewerbetreibenden, Vertretern von Organisationen usw. aufzubauen.

Eine gedankliche Weiterführung dieser Prinzipien mit Blick auf die derzeitigen Herausforderungen in ausgewählten Essener Stadtteilen, die Handlungsschwerpunkte des Programms „Soziale Stadt NRW“ und die Anforderungen des Projektauftrags „Starke Quartiere – starke Menschen“ bedeutet hierbei für die weitere Ausrichtung und zu spezifizierende Programmatik im IEK Essen WEST folgendes:

- Weiterführung der integrierten Strategie mit einer passgenauen Mischung aus investitionsvorbereitenden, nicht-investiven und investiven Projekten des Programms „Soziale Stadt NRW“ und ergänzenden sozial-integrativen Maßnahmen aus den EU-Strukturfonds EFRE und ESF,

- Umsetzung des gebietsbezogenen Handlungsprogramms mit einer Fokussierung auf die sozialen Problemlagen der Individuen im Gebiet und der jeweiligen räumlich-baulichen Herausforderungen,
- Fortführung und Weiterentwicklung der bereits im Erarbeitungsprozess für das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept (INSEK) zum Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ bewährten fachbereichsübergreifenden Verfahrens- und Organisationsstruktur,
- Stärkung der Sozialraumorientierung bei der Koordination der relevanten Fachressorts und beim gebündelten Einsatz von Mitteln der anvisierten Förderprogramme.

Die nachfolgend dargestellten gebiets- und stadtteilbezogenen Handlungsfelder und Entwicklungsziele stellen eine thematische Konkretisierung der übergeordneten Programmatik der Stadt Essen dar und verdeutlichen die jeweils entsprechend auf die Raumeinheit zugeschnittenen Ansatzpunkte einer nachhaltigen und integrierten Stadtteilentwicklung. Die Handlungsfelder und Ziele für die Raumeinheit WEST wurden auf Basis der dargestellten Analyse der Raumeinheit mitsamt der ermittelten Potenziale und Hemmnisse erstellt und bilden in ihrer Gesamtheit die Zielvorstellungen für die Zukunft des Fördergebietes WEST. Zur gebietsbezogenen Ausgestaltung der Handlungsfelder und zum Erreichen der definierten Entwicklungsziele sind im darauffolgenden Kapitel 5 die konkreten Maßnahmen und Projekte sowie ein Zeitplan mit aufeinander abgestimmten Umsetzungsschritten aufgeführt.

4.3 Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Die Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmen sind dem Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept (INSEK) der Stadt Essen zum Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ entnommen und wurden im damaligen Erarbeitungsprozess mit einem großen Akteurskreis entsprechend der Handlungserfordernisse in den drei ausgewählten Raumeinheiten des INSEK gebündelt und priorisiert. Zur Kategorisierung aller dort aufgeführten Maßnahmen wurden die fünf Handlungsfelder Prävention, Zusammenleben im Stadtteil, Beschäftigung, Städtebau und Multifunktionalität sowie Umwelt und Klima sowie die Querschnittsthemen Netzwerke, Kooperationen, Engagement und Bürgerdialog gebildet.

Im Mittelpunkt der gesamtstädtischen Strategie des INSEK steht das Thema Prävention. Somit ist Prävention der Ausgangspunkt aller Überlegungen hinsichtlich einer Entwicklungsstrategie für die einzelnen Raumeinheiten und im Hinblick auf die Ausgestaltung der Maßnahmen.

Abb. 56: Handlungsfelder (plan-lokal 2018)



Im vorliegenden Integrierten Entwicklungskonzept für die Raumeinheit WEST werden aufgrund des anvisierten Förderzugangs über das Programm „Soziale Stadt NRW“ bzw. über den EFRE und der damit einhergehenden zwingenden Förderfähigkeit der einzelnen Maßnahmen vorrangig die Handlungsfelder Städtebau und Multifunktionalität, Umwelt und Klima sowie die Querschnittsthemen Netzwerke, Kooperationen, Engagement und Bürgerdialog behandelt und mit einer Vielzahl an Maßnahmen ausgestaltet. Die Handlungsfelder Prävention, Zusammenleben im Stadtteil und Beschäftigung haben für die Stadtteilentwicklung eine ebenso große Bedeutung, werden jedoch detailliert im INSEK beschrieben und dort bereits mit entsprechenden Maßnahmen hinterlegt. Für das Integrierte Entwicklungskonzept spielen diese jedoch nur eine untergeordnete Rolle, da – bis auf jeweils eine Maßnahme – in den Handlungsfeldern Prävention und Beschäftigung alle im INSEK aufgeführten Projekte ausschließlich mit Mitteln des ESF umgesetzt werden sollen.

Entsprechend dieser Logik kann die gesamtstädtische Programmatik zur Stadtteilentwicklung für die Raumeinheit WEST wie folgt spezifiziert werden:

Handlungsfeld Prävention

Kernthemen: Kinderarmut, Bildung, Betreuung, Kultur, Gesundheit und Ernährung, Kriminalprävention

Im Kontext der integrierten Stadtteilentwicklung werden mit dem Handlungsfeld Prävention alle Ansätze verstanden, die ein absehbares unerwünschtes Ereignis bzw. eine unerwünschte Entwicklung vermeiden lassen. In benachteiligten Gebieten sollen durch präventives Handeln insbesondere Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen erweiterte Zugänge zu den ansässigen Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- und Unterstützungsangeboten ermöglicht werden. Wichtig ist ein reflektierter Umgang mit dem Begriff der Prävention, der sich der Möglichkeiten und Grenzen bewusst ist und konsequent an einer von Respekt getragenen, ressourcenorientierten Haltung auszurichten hat. Die Ausrichtung an Prävention hat zum Ziel, Bedingungen zu schaffen, in denen Schutzfaktoren und Ressourcen von Menschen gestärkt und Risikofaktoren zurückgedrängt werden.

Folgende Entwicklungsziele sollen im **Handlungsfeld Prävention** erreicht werden:

- Stärkung der Regeleinrichtungen, Öffnung der Regeleinrichtungen zum Stadtteil,
- Themen Gesundheit, Ernährung, Kultur und Bewegung sowie elternbezogene Themen und Kriminalprävention als zentrale Bausteine im Kontext der Prävention denken,
- Eltern in der Wahrnehmung ihrer Funktion stärken,
- Empowerment - Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen und fördern.

Handlungsfeld Beschäftigung

Kernthemen: Kreativszene, Erster und zweiter Arbeitsmarkt, Lokale Ökonomie, Berufsorientierung

Ein besonders ausgeprägtes Merkmal der Bevölkerungsstruktur in benachteiligten Stadtteilen ist die überdurchschnittlich hohe Quote an arbeitslosen und langzeitarbeitslosen Personen. Die Konzentration von Arbeitslosigkeit mit einem einhergehenden Bezug von staatlichen Transferleistungen und einer Abhängigkeit von (verordneten) Betreuungs- und Qualifizierungsangeboten bildet langfristig – auch in der Überlagerung mit anderen sozialen Herausforderungen – ein weit verbreitetes Gefühl der Passivität und gesellschaftlichen Ausgeschlossenheit im Stadtteil aus. Der Eingliederung arbeitsloser Personen in den Arbeitsmarkt mittels gebietsbezogener Maßnahmen der Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Ausbildungspolitik sowie der Begleitung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung kommen zur Erreichung des Ziels, soziale und räumliche Polarisierung zu vermeiden, eine besondere Bedeutung zu.

Folgende Entwicklungsziele sollen im **Handlungsfeld Beschäftigung** erreicht werden:

- Berufsorientierung ist zukünftig stärker in den Fokus zu rücken,
- Kreativwirtschaft als Keimzelle einer lebendigen Stadtteilgesellschaft verstehen,
- Besonders benachteiligten Personengruppen den Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Handlungsfeld Städtebau und Multifunktionalität

Kernthemen: Bauprojekte und Infrastruktur, Wohnen, öffentlicher Raum, Freiraum und Plätze

Der öffentliche Raum in den Stadtteilen wird durch Verkehrsflächen, Stadtteil- und Quartiersplätze, Spiel-, Sport- und vermehrt auch Schulhofflächen sowie kleineren und größeren Grünflächen und Parks gebildet. Aufgrund einer oftmals im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlichen Anzahl von mobilitätseingeschränkten Personen und/ oder Personen ohne einen eigenen Garten kommt dem wohnortnahen und qualitätvollen öffentlichen Raum in benachteiligten Stadtteilen eine besondere Funktion zu. Öffentliche Plätze sollten multifunktional ausgestaltet sein, da die Anforderungen an die Nutzbarkeit je nach Alter, familiärer und sozialer Lage sowie kulturellem Hintergrund der vor Ort lebenden Bewohnerschaft stark variieren können. Zudem trägt die Gestaltqualität, Nutzbarkeit und der Pflegezustand des öffentlichen Raums erheblich zur Wahrnehmung des Stadtteils bei und kann in erheblichem Umfang zur Identitätsstiftung und Imageverbesserung ehemals stigmatisierter Orte beitragen.

In **Altendorf** sind in der Vergangenheit bereits einige Wohnbauaktivitäten, z.B. im Uferviertel und an der Nöggerathstraße vollzogen worden. Zudem werden mit der Wohnbebauung am Krupp-Park sowie dem zukünftigen Quartier Essen 51 weitere Veränderungen am Wohnungsmarkt entstehen. Damit positive Effekte in das Umfeld wirken können, sind daher die Wohnungsbestände, vor allem an den Übergängen zu den neu geschaffenen bzw. sich noch in der Entwicklung befindlichen Gebieten zu verbessern, sodass kein Nebeneinander von verschiedenen Wohnquartieren entsteht. Hier kann z.B. das Hof- und Fassadenprogramm ansetzen und zu einer verbesserten Wahrnehmung des Wohnumfelds beitragen. Der Umgang mit dem Bestand ist auch in **Bochold** wichtig – insbesondere bei den vorhandenen Problemimmobilien.

In beiden Stadtteilen sind z.T. Verbesserungen intensiv genutzter Spielflächen nötig. In den vergangenen Jahren sind derartige Maßnahmen bereits vollzogen worden. Dennoch ist dies vor allem hinsichtlich der hohen Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Stadtteil weiterhin von Relevanz, um ein adäquates und multifunktionales Angebot zu gewährleisten. Beispiele für notwendige Aufwertungen und attraktive Gestaltungen sind die Spielplätze an der Drügeschhofstraße und Lehrstr. Auch die Sicherung der bestehenden Ortsteilspielplätze sowie die Schaffung neuer Spielbereiche sind zu berücksichtigen. Zudem sind in den Stadtteilen wichtige Orte und Plätze miteinander grün zu vernetzen, um somit zu einer sukzessiven Durchgrünung der Raumeinheit beizutragen. Dies in der Vergangenheit schon geschehen, daran gilt es anzuknüpfen. So bedürfen z.B. in Altendorf die Übergänge zur Bockmühle, der Blambeckpark, und zum Krupp-Park, die Grünverbindung Ehrenzeller Park, eine Aufwertung bzw. Ergänzung.

In Zukunft gilt es, auch die Anlage neuer Grünanlagen bei Frei- und Entwicklungsflächen als Nutzungsmöglichkeit zu bedenken, denn vor allem in Bochold besteht ein niedriger Anteil an Grünflächen im Vergleich zum städtischen Durchschnitt. Dadurch können sich positive Wirkungen für das jeweilige Wohnumfeld entfalten.

Der bauliche Zustand der Gesamtschule Bockmühle ist ein weiteres Hemmnis, da dadurch ein schlechtes Image auch für den gesamten Stadtteil entsteht. Die Möglichkeiten eines Neubaus oder einer Sanierung werden derzeit geprüft. Hierin liegt das Potenzial, die Schule für den Stadtteil und zum Stadtteil zu öffnen. Um die Angebote der gesamten Stadtteilbevölkerung zugänglich zu machen, ist eine Beteiligung der lokalen Akteure nötig.

Folgende Entwicklungsziele sollen im **Handlungsfeld Städtebau und Multifunktionalität** erreicht werden:

- Im öffentlichen Raum zu Bewegung anregen und Schulhöfe, Turnhallen sowie Spielplätze für Bewegungsangebote in den Blick nehmen,
- Schaffung von Begegnungsorten: Stadtplätze aufwerten, Freiflächen entsprechend der Nutzungsansprüche qualifizieren,
- Schaffung von multifunktionalen Quartieren,
- Schaffung von leistungs- und zukunftsfähiger Infrastruktur.

Handlungsfeld Umwelt und Klima

Kernthemen: Rückbau und Brachflächenentwicklung, energetische Erneuerung, Ökologie, Mobilität

Aufgrund ihrer Wohnlagen im Stadtgebiet und der oftmals direkten Nähe dieser zur (überregionalen) Verkehrsinfrastruktur sind Bewohnerinnen und Bewohner benachteiligter Stadtteile tendenziell höheren Umweltbelastungen ausgesetzt. In Folge von Luftverschmutzungen, Umgebungs- und Verkehrslärmbelastungen, versiegelter Flächen (Hitzeinseln) und einer wenig ausgeprägten Biodiversität der umgebenden Park- und Grünanlagen kommen in diesen Gebieten Maßnahmen des Umwelt- und Klimaschutzes eine besondere Bedeutung zu. Im Kontext der Klimaanpassung gilt es, ökologische Mängel punktuell zu verbessern und zu einer ökologischen Revitalisierung bestehender Grünflächen in besonders belasteten Straßenräumen beizutragen. Dadurch können auch positive Wirkungen auf benachbarte Themenbereiche wie Wohnen und Wohnumfeldgestaltung erzielt werden und eine gesamtheitliche Attraktivitätssteigerung bewirken. Gleichzeitig gilt es insbesondere in verkehrsbelasteten Gebieten, die oftmals überdurchschnittlich viele mobilitätseingeschränkte Personen beheimaten, die Nahmobilität und den Umweltverbund zu stärken, um sichere, schnelle und kostengünstige Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV) anbieten zu können.

Die beiden Stadtteile **Altendorf** und **Bochold** sind vom Straßenverkehr beeinflusst und es besteht jeweils ein hoher Anteil versiegelter bzw. bebauter Flächen. In **Bochold** sind z.B. 64,2% der Flächen bebaut. Aus Aspekten des Umwelt-, Klima- und Lärmschutzes sowie der Luftqualität sind daher anknüpfend an die bereits beschriebenen Handlungsfelder weitere Grünflächen zu schaffen. Aber auch die Umsetzung aktiver Lärmschutzmaßnahmen, wie lärmoptimierter Asphalt, wie in einigen Bereichen der Raumeinheit bereits vollzogen, können zumindest akustisch zu einer angenehmeren Wohnumgebung beitragen.

Ein im grünen Hauptstadtjahr erprobter Ansatz zur Reduzierung der Barrierewirkung von Verkehrsräumen ist zudem die Bepflanzung straßenbegleitender Grünflächen mit insektenfreundlichen Blühpflanzen, die sowohl zu optischen als auch zu klimatischen Verbesserungen im Stadtraum führten. Dieser Ansatz soll weiter ausgebaut werden. Ein zweiter Handlungsstrang ist die Erarbeitung von Mobilitäts- und Abstellkonzepten mit dem Ziel, mehr Menschen zum Umstieg vom Auto auf das Fahrrad zu bewegen und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Pedelecs und Cargobikes zu schaffen. Auch der Ausbau von Sharing-Angeboten und des ÖPNVs kann dazu beitragen, dass die Anschaffung eines eigenen Autos überflüssig wird und ein nachhaltiges, multimodales Mobilitätsangebot entsteht.

Folgende Entwicklungsziele sollen im **Handlungsfeld Umwelt und Klima** erreicht werden:

- Ökologische Aufwertung und Biodiversität,
- Wasser in die Quartiere bringen und Entsiegelung vorantreiben: Retentionsflächen, Dachbegrünung, Versickerung,
- grüne Inseln schaffen - Wegeverbindungen und Trittsteine herstellen,
- Frischluftschneisen erhalten und weiterentwickeln,
- Innenentwicklung und Brachflächenrevitalisierung in den Fokus rücken,
- Nahmobilität stärken.

Querschnittsthemen: Netzwerke, Kooperationen, Engagement und Bürgerdialog

Die Querschnittsthemen beschreiben die fachlichen Handlungsfelder zur Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung der in der Raumeinheit lebenden Bürgerinnen und Bürger mit den unterschiedlichen Akteuren der Stadtteilentwicklung und verdeutlichen in ihrer praktischen Ausübung die Grundsätze einer integrierten Vorgehensweise. In benachteiligten Gebieten bedarf es zur Stärkung des Bürgerengagements einer gezielten Unterstützung mithilfe besonderer Strukturen der Bürgerbeteiligung und Selbstorganisation, welche im Regelfall durch (externe) Fachleute angestoßen und dauerhaft begleitet werden sollen. Durch die Beteiligung und Aktivierung bislang nicht „erreichbarer“ Bevölkerungsgruppen sollen vorherrschende Entkoppelungs- und Entfremdungsprozesse vermindert und die Mitverantwortung und Eigeninitiative der Individuen gestärkt werden. Langfristig sollen die etablierten Strukturen im Rahmen einer Verstetigung möglichst selbständig von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie weiteren Akteuren getragen werden.

In beiden Stadtteilen bestehen ein großes bürgerschaftliches Engagement sowie verschiedene Unterstützungs- und Freizeitangebote. Aufgrund der zuletzt positiven Wanderungssalden sowie der weiterhin z.T. alarmierenden sozialstrukturellen Situation ist es wichtig, die vorhandenen Stärken der Raumeinheit zu bewahren und auszubauen. Dafür sind genügend Räume, Begegnungsorte und Möglichkeiten zum Austausch, zur Vernetzung und zum selbstverantwortlichen Handeln sowie Betreuungsangebote für die Einwohnerschaft bereitzuhalten. Die städtische Kita an der Heinrich-Strunk-Straße, welche ebenfalls als Familienzentrum fungiert, bietet räumliche Erweiterungspotenziale und kann somit Angebote für die wachsende Nachfrage einrichten.

Anzuknüpfen ist zudem an die erfolgreiche Arbeit des Quartiermanagements, das wegen der Gebietserweiterung noch ausgebaut werden muss. Durch vorhandene Personalkapazitäten in der Stadtteilarbeit in **Altendorf** kann auf bestehende Kontakte und Netzwerke zurückgegriffen werden. Zum Beispiel die „Stadtteilkonferenz Altendorf“, der „Runde Tisch Niederfeldsee“ oder die „NEUE Lenkungsgruppe Altendorf“, die sich nach Auslaufen der Fördermittel Soziale Stadt Altendorf in 2015 gebildet hat. Letztere besteht u.a. aus Bezirkspolitikern, Vertretern der Stadtverwaltung, Wohnungsunternehmen, Polizei und weiteren Stadtteilakteuren und dient dem Informationsaustausch über stadtteilentwicklungsrelevante Themen.

Des Weiteren besteht in Altendorf ein großes bürgerschaftliches Engagement durch die Gruppe „Altendorfs Bürger engagieren sich“, die seit über 6 Jahren wöchentlich öffentliche Grünflächen reinigen und Konzerte am Niederfeldsee organisieren. Dies stellt einen hohen Mehrwert für den Stadtteil dar, der durch das Quartiermanagement mit Unterstützungsangeboten weiter erhalten werden muss.

Folgende Entwicklungsziele sollten in den **Querschnittsthemen Netzwerke, Kooperationen, Engagement und Bürgerdialog** erreicht werden:

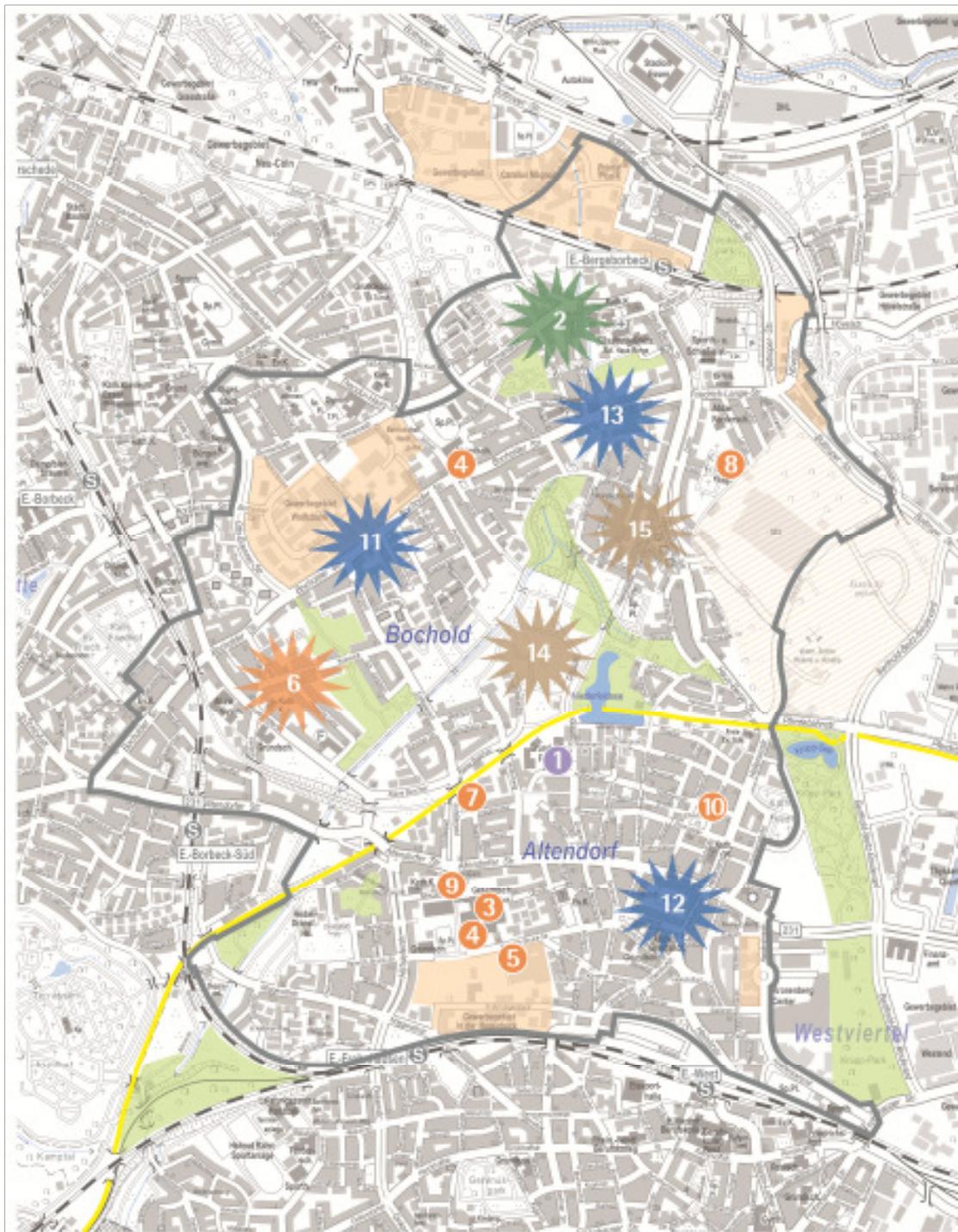
- Quartiermanagement als zentraler Dreh- und Angelpunkt des Umsetzungsprozesses,
- Bürgerinnen und Bürger sowie Akteurinnen und Akteure sind konsequent in den Stadt(teil)erneuerungsprozess einzubinden; Kommunikation und Vernetzung sind stetig auszubauen und zu fördern,
- Ehrenamt fördern und quartiersbezogene Ehrenamtsberatung forcieren,
- Projekte und Kooperationen an Regeleinrichtungen initiieren, um die Rolle von Schulen und Kitas im Stadtteil zu stärken.

5. Maßnahmenprogramm

5.1 Vorstellung des Maßnahmenprogramms und Plan zur Maßnahmenverortung

Im Folgenden wird das Maßnahmenprogramm in Form von Maßnahmenbögen beschrieben. Das Quartiermanagement besitzt im Kontext der Umsetzung des Maßnahmenprogramms eine herausragende Bedeutung. Weitergehende Erläuterungen dazu befinden sich in Kapitel 6. In die Erstellung der Maßnahmenprogramme haben sich weit über 30 Fachbereiche sowie externe Akteurinnen und Akteure eingebracht. Durch die unterschiedlichen Arbeits- und Abstimmungsstrukturen der vielschichtigen Akteurslandschaft kommt die Struktur der Maßnahmenprogramme zustande.

Abb. 57 Maßnahmenplan (Stadt Essen 2018)



Legende:



5.2 Vorstellung der Einzelmaßnahmen entsprechend der definierten Entwicklungsziele

In den folgenden Maßnahmenbögen werden die Maßnahmen konkreter erläutert. Sie wurden ursprünglich für das INSEK SQSM erstellt. Da in dem nun vorliegenden IEK Essen WEST nur noch die Maßnahmen aufgeführt sind, die aus EFRE und Städtebauförderungsmitteln finanziert werden sollen, war eine Neu Nummerierung der Maßnahmen notwendig. Um die Nachvollziehbarkeit zu wahren, steht die alte Nummerierung aus dem INSEK SQSM in eckigen Klammern hinter den Maßnahmentiteln.

1| Gesundräume [3.15]

Gesund durch Kultur - Förderung von Bewegung und gesunder Ernährung

2| Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsförderung [3.24]

Qualifizierung für Langzeitarbeitslose im Rahmen der Sanierung von Problemimmobilien

3| Perspektiven für die Gesamtschule Bockmühle [3.29]

Machbarkeitsstudie zum Campus Bockmühle unter Einbeziehung der Stadtteilakteure

4| Starke Schulen im Quartier [3.30]

Konzeptentwicklung zur Attraktivierung der Gesamtschule Bockmühle in Altendorf und der Hauptschule Bochohd als Lern- und Lebensort

5| Gesundheits-Service und Ausbau präventiver Angebote [3.31]

Ort: Städt. Kita und FZ Heinrich-Strunk-Straße (Altendorf)

6| Hof- und Fassadenprogramm [3.32]

Anreize für private Investitionen in die Standortaufwertung in Altendorf und Bochohd

7| Neugestaltung Spielplatz Drügeschhofstraße [3.33]

Aufwertung mit Spielgeräten und Anbindung an den Radschnellweg Ruhr

8| Spielplatz an der Grünverbindung Lehrstraße [3.34]

Anbindung an den neu geplanten Stadtteil „Essen 51“

9| Grünanlage Blambeckpark [3.35]

Gestaltung unter Berücksichtigung des neuen Baukonzeptes der angrenzenden Gesamtschule Bockmühle

10| Grünverbindung Ehrenzeller Park [3.36]

Attraktivitätssteigerung und Anbindung an den Krupp-Park

11| Nahmobilität der Zukunft [3.37]

Planung von Standorten und Betriebskonzepte für Abstellanlagen der Nahmobilität

12| Mobilitätskonzept [3.38]

Förderung einer multimodalen, nachhaltigen Mobilität im Quartier

13| Ökologische Revitalisierung des Straßenbegleitgrüns [3.39]

Landschaftsgestalterische Aufwertung von Haupterschließungs- und Wohnstraßen durch nachhaltige Staudenpflanzungen

14| Verfügungsfonds [3.45]

Ein Budget für Projekte unter aktiver Mitwirkung der Beteiligten

15| Quartiermanagement [siehe Kap. 6]**Legende für die Seiten 81ff.**

T	Titel
PS	Problemstellung
ZS	Zielsetzung
KB	Kurzbeschreibung
FF	Federführung und beteiligte Fachbereiche
ED	Einbindung externer Dritter
UZ	Umsetzungszeitraum
GK	Gesamtkosten
FZ	Förderzugang

T	1 Gesundräume [3.15] Gesund durch Kultur - Förderung von Bewegung und gesunder Ernährung
PS	<p>Laut einer europäischen Langzeitstudie, die Anfang 2017 vorgestellt wurde, bewegten sich mehr als zwei Drittel der 10.000 untersuchten Kinder weniger als eine Stunde täglich. In Deutschland waren 16,5% der untersuchten Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren übergewichtig. Zudem tendierten Kinder aus sozial benachteiligten Familien besonders stark zu Übergewicht. Kinder verbringen einen Großteil des Tages in der Schule. Die fehlende Bewegung und oft schlechte Ernährung sind ein großes Problemfeld, welches im normalen Ablauf in den Grundschulen oft nicht genügend Beachtung finden kann aufgrund vieler anderer Anforderungen.</p> <p>Hier setzt das Projekt mit kreativen, die Schulen unterstützenden Maßnahmen an. Die Maßnahmen gehen zudem über den schulischen Fokus hinaus und richten sich auch an Bewohnerinnen und Bewohner im sozial benachteiligten Stadtteil. Auch hier herrscht großer Bedarf an Aufklärung zum Thema Gesundheit unmittelbar vor Ort. Sozial benachteiligte Personen, Eltern, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund ernähren sich häufig sehr ungesund. Durch kreative Workshops lernen sie nicht nur etwas zum Thema Ernährung, es kann auch eine bessere Vernetzung von Schule, Eltern und Bürgerschaft durch anregende Events geben.</p>
ZS	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit von SchülerInnen im benachteiligten Stadtteil/Quartier fördern • Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu nachhaltig gesunder Lebensführung befähigen • Gesundheit von Senioren, Jugendlichen, Eltern, Menschen mit Einwanderungshintergrund fördern • Unterstützung des Spracherwerbs bei Menschen mit Einwanderungshintergrund (Kochen, gemeinsame Aktionen als „Vehikel“ zum Spracherwerb) • Integration im Stadtteil durch gemeinsame kostenfreie Angebote fördern • Verschiedene, auch altersgemischte Gruppen unterschiedlicher Herkunft sollen in den Workshops gebildet werden • Öffnung der Schulen bringt im Stadtteil eine größere Vernetzung, Einbeziehung und Bindung von Eltern an die Schule wird gefördert • Durch kreative Inhalte werden Themen wie Gesundheit und Bewegung angenommen und positiv besetzt • Mensen, Essensräume verschönern, bessere Atmosphäre schaffen • Aktivierung von Menschen im Quartier durch Einbeziehung von Personen im Sozialen Arbeitsmarkt / in Gemeinwohlarbeit in das Vorhaben und Einbeziehung in die Gesundheitsberatung des JobCenter

KB	<p>„Gesundräume“ – in Kooperation mit der JAS (), Kinder- und Jugendakademie für Baukultur, mit Jobcenter /Trägern der Jugendberufshilfe/EABG, Gesundheitsamt und Bürgerinnen, SKF (Sozialdienst kath. Frauen, Flitzmobil)</p> <p>Gegenstand der Förderung ist die Konzepterstellung für Bau und Nutzung der „Gesundräume“ sowie die Umsetzung an der Grundschule: Großenbruchschule (Alternative: Neubau Tiegelschule)</p> <p>Das im Rahmen der Konzepterstellung noch zu detaillierende Konzept sieht folgende Eckpunkte vor: Unter Anleitung von erfahrenen ArchitektInnen und PädagogInnen werden containergroße Modulbauten (im weiteren Container genannt) konzipiert, mit Unterstützung von Menschen im Sozialen Arbeitsmarkt / Gemeinwohlarbeit gebaut und mit BürgerInnen, SchülerInnen gemeinsam gestaltet. Standorte der Container werden öffentlich zugängliche Schulhöfe sein. Hier finden in den Pausen / am Nachmittag / integriert in den Unterricht verschiedene Workshops statt. Gesundheit ist grundlegendes Thema (das aber z.B. auch als Gelegenheit zum Spracherwerb genutzt wird). Die Workshops richten sich an SchülerInnen, Eltern, Jugendliche, Senioren – also alle Menschen aus dem Quartier. Sie werden von Beratungskräften (aus städtischen Fachbereichen, gemeinnützigen Einrichtungen etc.), PädagogInnen und KünstlerInnen verschiedener Sparten durchgeführt. Die Verknüpfung mit kultureller Bildung ist Bestandteil der Angebote. Es sollen verschiedene Angebote stattfinden:</p> <p>Gesundheit-, Ernährungs- und Bewegungsberatung, interkulturelle Kochkurse für Eltern, eine Smoothiebar für Jugendliche, Suchtprävention, Stärkung von Medienkompetenz. Es können mit Künstlern Comics, Zeichnungen, Skulpturen zu gesunden Rezepten erstellt werden. Auch tanz- oder theaterpädagogische Angebote werden einbezogen. Der Betrieb und die Unterhaltung der Gesundräume könnten durch Hilfschausmeister des Sozialen Arbeitsmarkts erfolgen. Für die inhaltliche Gestaltung der Programme, Abstimmung mit verschiedenen Anbieter- und Nutzergruppen würde ein gemeinnütziger Träger beauftragt.</p> <p>Um die Aktionen auch in den Schulalltag zu übertragen, sind z.B. Verknüpfungen zum Thema Schulverpflegung denkbar.</p> <p>Oft sind Mensen in den Schulen allein zweckdienlich und häufig wenig einladend gestaltet. Es können kreative Ideen für eine neue Raumgestaltung der Mensen in Zusammenarbeit mit Künstlern und Architekten entstehen, die dann gemeinsam mit SchülerInnen, LehrerInnen, Akteuren aus dem Stadtteil umgesetzt werden.</p>
FF	FB 40 Schule, Bildungsbüro, FB 51 Jugendamt, FB 53 Gesundheitsamt, mit FB 56 JobCenter Essen, FB 60 Immobilienwirtschaft
ED	JaS (JugendarchitekturStadt), Kinder- und Jugendakademie für Baukultur; Träger der Jugendberufshilfen, Kunstschaaffende verschiedener Sparten; Sozialdienst kath. Frauen (Flitzmobil), gemeinnützige Träger, Verknüpfungsmöglichkeit zu Projektvorhaben im Eltingviertel durch Studierende der Folkwang Hochschule (Gestaltung/Gärtnereiprojekt)
UZ	Konzeptentwicklung: erstes Quartal 2019 Umsetzung: Mitte 2019 bis Mitte 2021
GK	288.000 Euro
FZ	EFRE, Städtebauförderung

T	2 Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsförderung [3.24] Qualifizierung für Langzeitarbeitslose im Rahmen der Sanierung von Problemimmobilien
PS	In den drei Raumeinheiten befinden sich etliche Problemimmobilien. Eine Sanierung dieser Gebäude ist dringend notwendig, um den Verfall aufzuhalten. Außerdem ist der Anteil von jugendlichen Arbeitslosen in diesen Raumeinheiten hoch.
ZS	Beauftragung von gemeinnützigen Gesellschaften für soziale Beschäftigung und Qualifizierung mit der Instandsetzung von Problemimmobilien. Ziel ist es, die Wiederherstellung von Gebäuden mit der Qualifizierung von Arbeitslosen zu verbinden.
KB	<p>Den arbeitslosen soll ein breites Spektrum von Lern- und Qualifizierungsangeboten, das über Abbrucharbeiten, Trockenbau, Maler- und Tapezierarbeiten, Putzarbeiten bis hin zu vorbereitenden Arbeiten für die Elektro- und Sanitärinstallationen vermittelt werden. Insbesondere langzeitarbeitslose Menschen sollen die Möglichkeit haben, bei den Sanierungsarbeiten mitzuwirken. Auch für die Zielgruppe der unter 25-Jährigen arbeitslosen jungen Menschen bietet dieses Sanierungsobjekt zur sozialen Stabilisierung von Wohnquartieren die Gelegenheit, berufliche Erprobungsphasen unter realistischen Auftragsbedingungen durchzuführen.</p> <p>Die Instandsetzung dieser Gebäude ist wohnungs- und sozialpolitisch ein Signal für den Umgang mit Problemimmobilien. Sowohl Gebäude als auch Umgebung erfahren eine Qualitäts- und Attraktivitätssteigerung, die mit einer nachhaltigen Vermietbarkeit einhergeht.</p> <p>Im Fokus der Sanierung soll die Anpassung der Grundrisse und der Ausstattung der Wohnungen an die heutigen (barrierefreien) Wohnbedürfnisse und Wohnstandards stehen. Die Sanierung sollte in Kooperation mit Handwerksbetrieben aus den Stadtvierteln durchgeführt werden.</p> <p>Die Sanierung von Problemimmobilien kann ein wohnungs- und sozialpolitisches Signal sein. Die Gebäude sowie die Umgebung erfahren durch die nachhaltige Vermietung eine Qualitäts- und Attraktivitätssteigerung. Die Maßnahme grenzt sich von der Durchführung der Maßnahmen Modellprojekt Problemimmobilien ab.</p>
FF	FB 59 Umweltamt, Klimaagentur mit Netzwerk energetische Gebäudemodernisierung
ED	Stiftung „Soziale Stadt“, FB 56 JobCenter Essen, Wohnungsbaugesellschaften, Geldinstitute, Stadt Essen, Essener Wirtschaftsförderung, Kreishandwerkerschaft, ...
UZ	ab 2019
GK	378.667 Euro
FZ	Städtebauforderung

T	3 Perspektiven für die Gesamtschule Bockmühle [3.29] Machbarkeitsstudie zum Campus Bockmühle unter Einbeziehung der Stadtteilakteure
PS	<p>Die Gesamtschule Bockmühle verfügt über ein großes Areal (ca. 70.000 m²), mit enormem Entwicklungspotenzial für den Stadtteil Altendorf. Die Substanz der Schulgebäude ist inzwischen stark in die Jahre gekommen und im Zuge des Projektes „Gute Schule 2020“ wird nun über eine Generalsanierung oder einen Neubau der Gesamtschule diskutiert.</p> <p>Aufgrund verschiedener Vorkommnisse ist die Gesamtschule Bockmühle wiederholt in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt. In der Schülerschaft prallen unterschiedliche Problemlagen aufeinander, viele der Schülerinnen und Schüler kommen aus benachteiligten Familien, haben einen Migrationshintergrund und sind von Armut betroffen. Die Gesamtschule Bockmühle hat das Image einer „Brennpunkt-Schule“.</p>
ZS	<p>Entwicklung der Gesamtschule Bockmühle zu einer „Stadtteilschule“, die offen ist für alle Bevölkerungsgruppen im Stadtteil. Der Schulkomplex wird zum „Campus“ weiterentwickelt, der die Bildungseinrichtungen mit Freizeitaktivitäten und Beratungsangeboten verbindet und so einen attraktiven Anlaufpunkt für den Stadtteil bildet.</p>
KB	<p>Der zentral im Stadtteil Altendorf gelegene Standort der Gesamtschule Bockmühle bietet ein außerordentliches Potenzial für die Entwicklung eines integrierten Stadtteilzentrums. Im Rahmen eines Neubaus könnte sich aus dem Ort der Bildung darüber hinaus ein Ort des gesellschaftlichen Austausches und der Integration entwickeln. Die neuen Gebäude können optimal an die neuen Anforderungen einer Stadtteilschule ausgerichtet werden und das Raumkonzept sowie das pädagogische Konzept zusammengedacht werden. Der offene integrative Campus Bockmühle kann positive Impulse für die gesamte Stadtteilentwicklung setzen.</p> <p>Die Gestaltung eines bevölkerungs- und generationenübergreifenden Angebots auf dem Campus bedarf einer sensiblen Konzepterarbeitung sowie der umfassenden Beteiligung aller relevanten Akteursgruppen im Schulumfeld und im Stadtteil. Der Beteiligungsprozess bietet die Möglichkeit der Aktivierung lokaler Ressourcen, lokal- und fachspezifischem Wissens und regt den öffentlichen Diskurs an. Ein umfangreicher Austausch über Konzeptideen sowie eine breite Unterstützung in der Bewohnerschaft des Stadtteils sind für eine erfolgreiche Konzepterarbeitung und Umsetzung des Projektes notwendig. Schulische Angebote sollen durch außerschulische Aktivitäten ergänzt werden und den Campus zum Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil entwickeln.</p> <p>Dafür könnten gemeinsame Gebäude genutzt werden, bspw. könnte eine Schulmensa später auch für die Anwohnerschaft geöffnet und das Café ein Anlaufpunkt für den Stadtteil werden. Weiter vorstellbar sind die Integration einer Stadtteilbibliothek, eines Stadtteilbüros und Kooperationen mit sozialen Trägerinnen und Trägern und Vereinen. Darüber hinaus könnte eine „Interkulturelle Seniorinnenbegegnungsstätte“ Bestandteil des Campus Bockmühle werden. Dort sollen Impulse zur Kommunikation, Unterhaltung, Bildung sowie sportlichen Betätigung gesetzt und ein wesentlicher Beitrag zum Abbau von Ressentiments geleistet werden. Die Angebote sollen der sozialen Ausgrenzung der Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund entgegenzutreten und der Erhöhung des bürgerschaftlichen Engagements dieser Zielgruppen dienen.</p> <p>Eine Machbarkeitsstudie zu Neubau oder Generalsanierung der Gesamtschule Bockmühle wird derzeit erstellt. Im Anschluss daran wird sich die Erstellung eines Raumprogramms nach Leitlinien der Montags-Stiftung anschließen, wobei ein Beteiligungsverfahren in dem Zusammenhang unabdingbar dazugehört. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind als zentraler Bestandteil des vorliegenden Konzeptes zu verstehen.</p>
FF	FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
ED	Diverse Stadtteilakteure
UZ	2019-2020
GK	80.000 Euro für zwei Jahre
FZ	Städtebauförderung

T	4 Starke Schulen im Quartier [3.30] Konzeptentwicklung zur Attraktivierung der Gesamtschule Bockmühle in Altendorf und der Hauptschule Bochold als Lern- und Lebensort
PS	Die meisten Schulen in Essen – Grundschulen wie weiterführende Schulen – sind Stadtteilschulen; sie prägen ein Quartier, und sie werden von ihrem Quartier geprägt. Sie sind Lern- und zunehmend Lebensort der Kinder der umliegend wohnenden Familien. Je mehr die Aufgaben umfassender Bildung und ganzheitlicher Förderung den Schulen zufällt, umso mehr müssen sie die Orte sein und werden, die Kinder und Jugendliche zu starken Persönlichkeiten machen, die ihren Weg in ein selbstständiges Leben finden. Damit dies gelingt, müssen viele verschiedene Akteure an Schulen zusammenwirken und die Schulen in ein Netzwerk im Stadtteil eingebunden sein. Vor dem Hintergrund dieser komplexen Aufgabenstellung brauchen vor allem die Schulen, die in herausfordernden Gegenden liegen, zusätzliche Unterstützungsleistungen, wobei auch und insbesondere für diese Schülerschaft an diesen Schulen ein wirklich breites Bildungsverständnis zu Grunde zu legen ist, das die kulturelle Bildung, Sport und Bewegung und nicht zuletzt die meist vorhandene eigene Mehrsprachigkeit miteinbezieht.
ZS	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung, damit Schulen in schwierigem Umfeld stabile Anmeldezahlen und eine gute Durchmischung der Schülerschaft erhalten können • Stärkung der Einzelschule und damit Stärkung der Schülerschaft • Verbesserung der Schulkultur • Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität • Verbesserung der Zukunftschancen/Stabilisierung der jungen Menschen durch gelingende Bildungsbiografien • Öffnung der Schule in den Stadtteil: Stärkung der Vernetzung zwischen Schulen und anderen im Stadtteil aktiven Akteuren • Entwicklung der Raumeinheit zu einem Bildungsquartier
KB	<ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt „Kehrtwende“ in der Gesamtschule Bockmühle begleiten (Sanierung/Neubau, Schulentwicklungsprozess, „Imageverbesserung“) und für eine Einbindung der Maßnahmen in den Stadtteilentwicklungsprozess sorgen. • Hauptschule Bochold: herausfordernde Schülerschaft. Einbindung in geplante Stadtteilprojekte, um Interesse am Lebensumfeld und an Gestaltung zu wecken. Selbstwirksamkeit entdecken.
FF	FB 40 Schule, FB 51 Jugendamt, FB 60 Immobilienwirtschaft, FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
ED	Gemeinnützige Träger/Jugendberufshilfen/Moderation zur Einbeziehung der Anwohnerschaft in Bau- und Sanierungsmaßnahmen an Schulen zur Öffnung in den Stadtteil (z. B. JAS – Jugend-Architektur-Stadt)
UZ	Konzeptphase ab 3. Quartal 2019, Umsetzung 2019 - 2020
GK	60.000 Euro (Konzeptentwicklung)
FZ	Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4 (Städtebauförderung)

T	5 Gesundheits-Service und Ausbau präventiver Angebote [3.3.1] Ort: Städt. Kita und FZ Heinrich-Strunk-Straße (Altendorf)
PS	<p>Als ausgewähltes Fördergebiet zeichnet sich der Stadtteil Altendorf durch eine belastete Datenlage aus sowie durch eine verbesserungsbedürftige (soziale) Infrastruktur, die den erhöhten Erfordernissen entspricht. Regeleinrichtungen mit ihren regulären Angeboten werden nicht dem gesteigerten Bedarf gerecht.</p> <p>Sowohl im sozial-erzieherischen und vorschulischen Bildungsbereich als auch im gesundheitlichen Bereich, sind eine mangelnde Unterstützungs- und Förderstruktur zu konstatieren. Der Mangel wird an den Erkenntnissen verschiedener Handlungsstrategien von Bund und Land markiert, die auf der Bedeutung frühkindlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Integrationsprozesse basiert.</p> <p>Die städtische Kita bietet in ihrem Aufgabenspektrum als inklusive Kindertageseinrichtung, plusKita, Sprach-Kita und Familienzentrum Elternbildung und -beratung, Sprechstunden, offene Treffs, unterstützende Maßnahmen u.a. an. Dies deckt nicht den Bedarf der im Stadtteil lebenden Familien, insbesondere im niederschweligen Bereich.</p> <p>Im kinderreichen Stadtteil ist lediglich eine Praxis für Kinderheilkunde verortet. Dies bedeutet, dass Eltern mit ihren Kindern längere Wege in andere Stadtteile auf sich nehmen müssen und teilweise Schwierigkeiten haben als neue Patientinnen und Patienten angenommen zu werden. Es gibt zum Teil Verständigungsschwierigkeiten. Familien sind mitunter nicht krankenversichert. Angebote des zentral verorteten Gesundheitsamtes werden wegen der Entfernung oder anderer Hemmnisse nicht wahrgenommen. Die medizinische Versorgung der Kinder leidet unter dem beschriebenen Zustand.</p>
ZS	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zur medizinischen Versorgung gewährleisten • Bildungschancen und Integration stärken <p>Durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurze Wege für Eltern und Familien • Frühzeitige Maßnahmen und Vorsorge • Unterstützung von Verständigung, Kommunikation • Weitervermittlung an zuständige Stellen • Nutzung von vorhandenen Netzwerken (Lotsenfunktion) • Verknüpfung verschiedener Angebote in Kita und Stadtteil • Niederschwellige Angebote für Familien • Unbürokratische Unterstützung von Familien • Installierung eines Gesundheitsservice

KB	<p>Die für bereits vorhandene Angebote erforderlichen räumlichen Kapazitäten sind nur begrenzt vorhanden, da das Gebäude lediglich für die Nutzung im mehrgruppigen Betreuungsbetrieb konzipiert ist. Spezielle Räume für die neuen, bzw. erweiterten Angebote existieren nicht.</p> <p>Die Erfahrung zeigt, dass Eltern/Familien Angebote häufiger und bereitwilliger annehmen, je vertrauter ihnen das räumliche Umfeld und die im Haus tätigen Personen sind.</p> <p>Dies spricht für eine Verortung eines erweiterten sozialen und gesundheitlichen Angebotes in der Kita/FZ Heinrich-Strunk-Straße. Der Ort wird unbelastet erlebt und gern angenommen, die Kombination beider Bereiche bereichert sich zudem gegenseitig.</p> <p>Die mögliche Angebotspalette nach aktuellem Bedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsservice • Schuleingangsberatung • Sprachkurse für Erwachsene • Sprachfördermaßnahmen für Kinder • Freizeitaktivitäten • Beratung für Familien, die neu im Stadtteil o. in Deutschland sind • Beratung/Unterstützung für Notfälle (Kinderbetreuung, Betreuung von kranken Familienmitgliedern, Pflege etc.) • Schwangerenberatung • Beratung für Seniorinnen und Senioren • Suchtberatung • Kontakte zu verschiedenen Vereinen, Organisationen • Umgang mit Verordnungen • Fragen zum Gesundheitssystem, Antragswesen • Ernährung • Anlaufstellen für spezifische Problemlagen • Behinderung und Therapien u.a. • Koop mit Baby-Besuchsdienst und „Sicherer Start-Chancen geben“ <p>Dass es einen Bedarf und eine Nachfrage vonseiten der Eltern gibt, zeigt sich im Kita-Alltag. Dort werden oft Beratung und/oder Leistungen zu den genannten Themen erbeten. Zur Einrichtung, Begleitung und teilweise praktischen Durchführung dieser Angebote bedarf es einer 0,5 Stelle, die in Abstimmung und Ergänzung mit der plusKita-Kraft arbeiten soll und eine bauliche Erweiterung um einen Raum.</p>
FF	FB 51 Jugendamt
ED	FB 53 Gesundheitsamt und freie Träger
UZ	ab 2019
GK	76.440 Euro für zwei Jahre (Personalkosten) Baukosten: 135.000 Euro
FZ	ESF und EFRE

T	6 Hof- und Fassadenprogramm [3.32] Anreize für private Investitionen in die Standortaufwertung in Altendorf/Bochold
PS	In Altendorf und Bochold ist das Erscheinungsbild vieler Gebäudefassaden der 4.400 Wohngebäude verbesserungswürdig. Viele Hausfassaden und die dazu gehörenden Hofflächen, die das Erscheinungsbild der Wohnquartiere prägen, bedürfen einer neuen Gestaltung.
ZS	Mit dem Hof- und Fassadenprogramm erhalten private Immobilieneigentümerinnen und Immobilieneigentümer einen Anreiz, in ihre Immobilie zu investieren. Erste Investitionen in das Erscheinungsbild der Immobilien lösen einen Nachahmungseffekt aus, sodass eine sukzessive Erneuerung der Ansichtsflächen von Wohngebäuden stattfindet und die Wohnquartiere somit aufgewertet werden. In Gebäuden mit neu gestalteten Fassaden sind die Leerstände geringer und Vandalismus in Form von Graffitis nimmt deutlich ab. Helle Anstriche und saubere Hausfronten im unmittelbaren Wohnumfeld beeinflussen das Lebensgefühl der Anwohnerschaft positiv und stärken die Identifikation mit dem eigenen Quartier. In Folge dieser positiven Entwicklung erhöht sich die Bereitschaft der Immobilienbesitzerinnen und -besitzer, in die weitere Instandsetzung ihrer Wohngebäude zu investieren. Außerdem profitieren ortsansässige Handwerksbetriebe durch eine verbesserte Auftragslage vom Hof- und Fassadenprogramm.
KB	Das Hof- und Fassadenprogramm ist bereits seit 2003 fester Bestandteil der Städtebaufördergebiete in Essen. Das Programm ist etabliert und die notwendigen Strukturen verfestigt, sodass die Arbeit unmittelbar fortgeführt werden kann. Die Ansprache der privaten Eigentümerinnen, Eigentümer und Eigentümergemeinschaften erfolgt per Internet, Lokalpresse sowie auf Veranstaltungen im Stadtteil. Die Beratung erfolgt durch das Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement. Es können Fördermittel für den Fassadenanstrich, für die Begrünung von Hausfassaden sowie die Begrünung oder die Anlage von Dachgarten beantragt werden. Die ökologisch sinnvolle Gestaltung von Hof- und Gartenflächen kann ebenfalls bezuschusst werden, wie beispielsweise Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen. Grundvoraussetzung ist, dass die Gebäude mindestens 25 Jahre alt sind, bei Grünmaßnahmen mindestens zehn Jahre. Die Förderung erfolgt über die Bewilligung eines quadratmeterbezogenen Zuschusses auf Grundlage der städtischen Richtlinie vom 24.06.2015. Die Zuschüsse sind nach Art und Aufwand der gestalterischen Fassadenmaßnahme gestaffelt und liegen zwischen 15,- Euro und 20,- Euro pro Quadratmeter neugestalteter Fläche, bei Grünmaßnahmen zwischen 20,- Euro und 30,- Euro pro Quadratmeter, jedoch maximal bei 50 % der anrechenbaren Kosten.
FF	FB 68-3-3 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
ED	Hauseigentümerinnen, Hauseigentümer und Handwerksunternehmen
UZ	2019-2022
GK	600.000 Euro für vier Jahre
FZ	Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 Punkt 11.2 Profilierung Standortaufwertung (Städtebauförderung)

T	7 Neugestaltung Spielplatz Drügeschhofstraße [3.33] Aufwertung mit Spielgeräten und Anbindung an den Radschnellweg Ruhr
PS	Große Teile des Spielplatzes Drügeschhofstraße im Stadtteil Altendorf sind seit Jahren abgespielt, nach sicherheitsbedingtem Abbau der letzten Spielgeräte sind die Flächen leer und für die Kinder unattraktiv.
ZS	Mit dem Ausbau der vorliegenden Planung (von der bislang nur der Kunstrasenbolzplatz realisiert wurde) werden folgende Ziele verfolgt: <ul style="list-style-type: none"> • Wiederherstellung ehemals vorhandener Spielflächen, • zusätzliche Spielangebote schaffen, • ein vielfältiges, abwechslungsreiches Angebot an Spielgeräten vorsehen (balancieren, klettern, rutschen, Seilbahn fahren usw.), um durch dieses Begleitprogramm den Nutzungsdruck auf den Kunstrasenplatz zu mindern; • eine bessere Anbindung von den Wohngebieten zum übergeordneten Rad-/Gehweg „Rheinische Bahn“ (Radschnellweg Ruhr) zu schaffen und den bestehenden Zugang aufzuwerten.
KB	Das vorliegende Planungskonzept des beauftragten Landschaftsarchitekturbüros sieht neben dem vorhandenen Kunstrasenbolzplatz in dem lichten Gehölzbestand („Wäldchen“) einen großen Niedrigseilgarten mit unterschiedlichen Balancier- und Kletterangeboten vor. Auf der Spielwiese soll wieder eine attraktive Seilbahn errichtet werden (als Ersatz für ein defektes, abgebautes Gerät). Eine große Böschungsrutsche soll nicht nur ein zusätzliches Angebot für die Kinder sein, sondern auch den Zugang zu dem Rad-/Gehweg „Rheinische Bahn“ aufwerten. Mit einem kurzen Verbindungsweg wird die Anbindung ans Wohngebiet verbessert.
FF	FB 67-3-2 Grün und Gruga
ED	Ausführungsplanung, Vorbereitung der Vergabe, Bauleitung durch freischaffende Gartenarchitektin bzw. freischaffenden Gartenarchitekt
UZ	Planung 2018, Umsetzung 2019 - 2020
GK	100.000 Euro
FZ	EFRE (Ziel 11 - Verbesserung des öffentlichen Raumes), Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4

T	8 Spielplatz an der Grünverbindung Lehrstraße [3.34] Anbindung an den neu geplanten Stadtteil „Essen 51“
PS	Der Grünzug an der Lehrstraße/Bottroper Straße mit dem integrierten Spiel- und Bolzplatz spielt für das Wohnumfeld bereits jetzt eine bedeutende Rolle als Frei- und Spielfläche. Nach Süden ist der gesamte Bereich jedoch durch das ehemalige Industriegebiet abgeschnitten. Dort soll in Zukunft der neue Stadtteil „Essen 51“ entstehen.
ZS	Aufwertung des vorhandenen Spielplatzes und seiner Umgebung bei gleichzeitiger Verknüpfung mit dem angrenzenden überregionalen Rad- und Wegesystem und den angrenzenden Grünanlagen (Rheinische Bahn, Niederfeldsee, Krupp-Park). Anbindung an den neu geplanten Stadtteil „Essen 51“.
KB	<p>Der an der Grünverbindung Lehrstraße gelegene Spielplatz grenzt an das südlich gelegene Areal des geplanten neuen Stadtteils „Essen 51“ an. Mit seinen ca. 52 ha erreicht das Quartier fast Stadtteilgröße und ergänzt die bestehenden 50 Stadtteile von Essen. Geplant ist ein lebendiges und urbanes Quartier mit einer Nutzungsmischung aus Wohnen und Arbeiten. Das Zentrum von „Essen 51“ bildet ein Park mit offenem Wasserlauf, der den grünen Stadtraum in Richtung Südwesten mit dem Niederfeldsee verknüpft.</p> <p>Auch in Richtung Norden soll der neue Stadtteil unter Berücksichtigung des in West-Ost-Richtung verlaufenden Rad- und Fußweges sowie des Spielplatzes Lehrstraße an die bestehenden Wohnquartiere angebunden werden. Die bisher eher versteckt liegende Grünfläche gewinnt mit der geplanten neuen Anbindung an das Quartier „Essen 51“ eine ganz neue Bedeutung für die Naherholung.</p> <p>Es sind vielseitige Aufenthaltsbereiche mit Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten sowie Ruhebereiche für alle Nutzergruppen zu entwickeln. Eine Neuordnung der Spielflächen ist für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes des Raumes erforderlich. Hierzu sind Abstimmungen mit benachbarten Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümern notwendig.</p> <p>Bewohnerinnen und Bewohner sind in den Planungsprozess einzubinden, um die Bedarfe zu ermitteln und diese in die Umsetzung einfließen zu lassen. Ein Gestaltungskonzept zur Aufwertung des Spielplatzes ist in Vorbereitung. Ein Gestaltungskonzept für eine verbesserte Wegeanbindung nach Süden soll erstellt werden.</p>
FF	FB 67-3-1 Grün und Gruga
ED	Nachbarschaft, Kinderbüro
UZ	Planung 2018, Umsetzung 2019-2020
GK	350.000 Euro
FZ	EFRE (Ziel 12 - Grüne Infrastruktur), Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4

T	9 Grünanlage Blambeckpark [3.35] Gestaltung unter Berücksichtigung des neuen Baukonzeptes der angrenzenden Gesamtschule Bockmühle
PS	Große Teile der Grünanlage Blambeckpark in Altendorf mit einer Größe von rund 6.500 m ² werden seit Jahren durch die angrenzende Gesamtschule stark in Anspruch genommen. Die Grünsubstanz, die Wegeverbindungen sowie die Ausstattung ist unattraktiv für die meist jugendlichen Nutzerinnen und Nutzer.
ZS	Es ist eine Planung zu erstellen, die den Ansprüchen der Schülerschaft der angrenzenden Gesamtschule Bockmühle gerecht wird und das Ziel verfolgt, ein vielfältiges, abwechslungsreiches Angebot zu schaffen und eine bessere Anbindung an die angrenzenden Wohngebiete und zum übergeordneten Rad-/Gehweg „Rheinische Bahn“ zu gewährleisten. Eine attraktive Aufwertung des Zugangs zu der das Quartier prägenden Gesamtschule ist damit verbunden.
KB	Das Planungskonzept des zu beauftragenden Landschaftsarchitekturbüros soll das Umfeld der angrenzenden Gesamtschule und deren bessere Einbindung in die angrenzenden Wohngebiete zur Zielrichtung haben und die Naherholungsfunktion der stark verdichteten Wohnquartiere stärken. Bei der Planungskonzeption ist das Baukonzept der neuen Gesamtschule Bockmühle und die sich für den direkt angrenzenden Freiraumbereich des Blambeckparks ergebenden Anforderungen zu berücksichtigen. Dazu ist die Schule in den Planungsprozess einzubinden, aber auch die Bewohnerschaft des Stadtteils, um einen auf alle Nutzergruppen abgestimmten Gestaltungsentwurf entwickeln zu können.
FF	FB 67-3-2 Grün und Gruga
ED	Ausführungsplanung, Vorbereitung der Vergabe, Bauleitung durch freischaffende Gartenarchitektin bzw. freischaffenden Gartenarchitekt
UZ	Planung 2018, Umsetzung 2019-2020
GK	250.000 Euro
FZ	EFRE (Ziel 11 - Verbesserung des öffentlichen Raumes), Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4

T	10 Grünverbindung Ehrenzeller Park [3.36] Attraktivitätssteigerung und Anbindung an den Krupp-Park
PS	Die bestehende Grünverbindung Ehrenzeller Park hat wenige Direktverbindungen zum Krupp Park und zu den östlich gelegenen Stadtentwicklungsprojekten, welche auch die umliegenden Viertel aufwerten. Soziale Probleme werden durch Alkoholkonsum und Müll am Ehrenzeller Platz und im Ehrenzeller Park deutlich, was die Aufenthaltsqualität für die Bewohnerschaft sowie Spaziergängerinnen und Spaziergänger schmälert. Das Erscheinungsbild der Grünverbindung Ehrenzeller Park mit den veralteten Einrichtungen, Wegebefestigungen und Vegetationsstrukturen von der Husmannshofstraße bis zum Holdenweg trägt ebenfalls zu einer Verringerung der Attraktivität bei.
ZS	Beitrag zur Aufwertung des Stadtteils Altendorf durch eine neue Direktverbindung zum Stadtentwicklungsprojekt „Krupp-Park“ unter Einbeziehung und Attraktivitätssteigerung der vorhandenen Grünverbindung Ehrenzeller Park.
KB	Die Grünverbindung „Ehrenzeller Park“ soll sich auf über einen Kilometer lange vom Holdenweg über den Ehrenzeller Platz bis hin zum Krupp-Park ausweiten. Ein wichtiger Bauabschnitt ist der Neubau einer Wegeverbindung von der Husmannshofstraße zum Krupp-Park. Der andere Bauabschnitt von der Husmannshofstraße bis zum Holdenweg ist zwar schon vorhanden, jedoch zeichnet sich diese Grünverbindung eher durch eine Ansammlung von Teilstücken aus, die immer wieder von Straßen unterbrochen wird. Das Potential als grüner, attraktiver Freiraum und Verknüpfungselement zum Krupp-Park wird im derzeitigen Zustand so nicht genutzt. Die Grünverbindung sollte sich in Form einer durchgehenden, neuen Gestaltung hervorheben. Dafür sind insbesondere die Neugestaltung der Wegeoberflächen und Straßenübergänge als auch landschaftsgärtnerische Arbeiten durch die Erneuerung von Vegetationselementen notwendig. Weitere zusätzliche Spiel- und Aufenthaltsangebote können für eine familiengerechte und attraktive Atmosphäre sorgen. Die bisher schon mit anderen Fördermitteln durchgeführten Arbeiten (Spiel- und Aufenthaltsbereiche) bleiben erhalten. Sie erfahren lediglich eine sinnvolle Ergänzung.
FF	FB 67 Grün und Gruga
ED	ggf. Planungs-/Landschaftsbaufirma
UZ	Bestandsaufnahme 2017; Planung und Bau 2018-2019/2020
GK	477.000 Euro
FZ	EFRE (Ziel 11 - Verbesserung des öffentlichen Raumes), Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4

T	11 Nahmobilität der Zukunft [3.37] Planung von Standorten und Betriebskonzepte für Abstellanlagen der Nahmobilität
PS	Zur Förderung der Nahmobilität und des Umweltverbundes soll die Infrastruktur für den Radverkehr ausgebaut werden.
ZS	<p>Die Stadt Essen möchte den Radverkehr als umweltschonendes und platzsparendes Verkehrsmittel fördern. Neben verschiedenen anderen Maßnahmen werden dazu Fahrradabstellanlagen gebaut. Am Hauptbahnhof und am Bahnhof Kupferdreh befinden sich Radstationen. Des Weiteren werden Fahrradbügel im öffentlichen Raum aufgestellt. An Umsteigepunkten zum ÖPNV werden teilweise Fahrradboxen aufgestellt.</p> <p>Die Nutzung von Fahrrädern und Pedelecs soll durch einen einfachen, ebenerdigen Zugang zu Abstellanlagen in den Quartieren vereinfacht werden. Fahrräder, insbesondere Pedelecs können aufgrund ihres Gewichtes nur mit erhöhtem Aufwand in Gebäudekellern untergebracht werden.</p> <p>Durch die Beauftragung eines Ingenieurbüros soll ein Standort- und Betriebskonzept erarbeitet werden, mit dem Ziel, Fahrradgaragen und -häuser im öffentlichen Straßenraum aufstellen zu können.</p>
KB	<p>Aufstellen von Fahrradhäusern, verbunden mit dem Angebot für die Anwohnerschaft, Stellplätze für Fahrräder, Pedelecs und Cargobikes für ein geringes Entgelt anzumieten. Das Angebot soll eine sichere und trockene (materialschonende) Abstellmöglichkeit bieten. Mit dem ebenerdigen Zugang zu den Fahrzeugen soll die Nutzung erleichtert und Hindernisse zum Einsatz von Fahrrädern und Pedelecs abgebaut werden.</p> <p>Voraussetzung für das Aufstellen von Fahrradgaragen und -häusern ist die Erstellung eines Standort- und Betriebskonzeptes. Dies sollte enthalten: Standortfrage unter Berücksichtigung der rechtlichen Voraussetzungen (Sondernutzungen städt. Flächen) Vermarktungskonzept, Klärung der vertraglichen Vereinbarungen</p>
FF	FB 66 Amt für Straßen und Verkehr
ED	ADFC, EFI (Essener Fahrradinitiative)
UZ	ab 2019
GK	20.000 Euro
FZ	Vorbereitende Planungen Städtebauförderung

T	12 Mobilitätskonzept [3.38] Förderung einer multimodalen, nachhaltigen Mobilität im Quartier
PS	In Essen ist die umwelt-, klima-, sozialvertragliche Mobilität - insbesondere der Rad- und Fußverkehr mit rund 6% Anteil am Modal Split für den Radverkehr - unterdurchschnittlich ausgeprägt. Diese multimodale, flexible Mobilität ist durch ein sektorenübergreifendes, konstruktives Zusammenwirken von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, Politik und Wirtschaft im Quartier zu erreichen, sowie durch gezielte Einzelprojekte mit dem Ziel eine Verhaltensänderung anzustoßen.
ZS	Zur Erstellung eines quartiersbezogenen Mobilitätskonzeptes ist die Beauftragung eines Ingenieurbüros vorgesehen, mit dem Ziel <ul style="list-style-type: none"> • der Erhöhung der nachhaltigen, multimodalen, flexiblen Mobilität, zugeschnitten auf die jeweilige Raumeinheit bzw. Bedürfnisse der jeweiligen Nutzenden, • der Ermittlung von Standorten für Mobilstationen (Abstellanlagen für Fahrräder, Fahrradstation, Car-Sharing, Park & Ride, Taxistand, Barrierefreiheit, Ladeinfrastruktur, Anschluss ÖPNV), • sozialverträglich zu sein und • möglichst viele Altersgruppen anzusprechen.
KB	Nachhaltige multimodale, umwelt- und klimafreundliche, sozialvertragliche Mobilität in den Quartieren, die wirtschaftlich tragfähig ist, ist nur durch ein konstruktives Zusammenwirken von Bürgerinnen und Bürgern, unter Berücksichtigung von zivilgesellschaftlichen Bedürfnissen, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu erreichen. Ein Handlungsschwerpunkt ist die Förderung des Rad- und Fußverkehrs. Mit Hilfe von Qualifizierungsmaßnahmen für die Bürgerschaft, Nutzung und Bündelung von Kompetenz, Ressourcen und Engagement werden entsprechende Lösungen gefunden und entsprechende Ergebnisse erzielt. Besondere Beachtung gilt dem Bereich der Kinder und Jugendlichen, da sich in diesem Alter die Basis für das spätere Mobilitätsverhalten entwickelt. Besonders geeignet ist das Projekt Schulwegcheck für die Primar- und Sekundarstufe.
FF	FB 59 Umweltamt
ED	Mobilitäts-Werk-Stadt, Transportation Research and Consulting, Universität Duisburg-Essen, RUTE, ADFC
UZ	ab 2019
GK	50.000 Euro für die Beauftragung von Studien
FZ	Städtebauförderung

T	13 Ökologische Revitalisierung des Straßenbegleitgrüns [3.39] Landschaftsgestalterische Aufwertung von Haupteerschließungs- und Wohnstraßen durch nachhaltige Staudenpflanzungen
PS	Das Straßenbegleitgrün an den Haupteerschließungsstraßen und den Wohnquartieren hat mit den vorhandenen Vegetationsstrukturen wie Rasen, Bodendeckern und einfachen Gehölzpflanzungen nur eine geringe Bedeutung für den Naturschutz und die biologische Vielfalt in den Stadtteilen Altendorf und Bochold.
ZS	Primär soll das Straßenbegleitgrün an den Haupteerschließungsstraßen und in den Wohnquartieren durch nachhaltige Stauden- und Zwiebelpflanzungen ökologisch angereichert und revitalisiert werden. Damit wird die Bedeutung dieser Flächen für den Naturschutz und die biologische Vielfalt erhöht, das Erscheinungsbild der Straßen erheblich verbessert und die Qualität der Wohnquartiere für die Bewohnerschaft deutlich erhöht.
KB	<p>Die Flächen des Straßenbegleitgrüns an noch festzulegenden Standorten in den Stadtteilen Altendorf und Bochold sollen zukünftig in artenreiche Stauden- und Blühstreifen umgewandelt werden. In diesem Zusammenhang sollen größere derzeit wenig gestaltete Trennflächen zwischen mehrspurigen Verkehrsadern aufgewertet werden. Auch Kreisverkehrsplätze bieten ein erhebliches Aufwertungspotenzial und tragen zur optischen und ökologischen Verbesserung des öffentlichen Raumes bei. Kleinere Beetflächen in Wohnstraßen ergänzen mit Blüheffekten das Gestaltungspotenzial und tragen zu einer Identifizierung der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld/ihrem Stadtteil bei.</p> <p>Zusammen mit den bereits in 2016 begonnenen nachhaltigen Staudenpflanzungen im Stadtkern im Zuge der Städtebauförderung als Maßnahme der „Grünen Hauptstadt Europas“ bildet dieses Projekt einen ergänzenden Baustein im Biotopverbund mit den an diese Bereiche angrenzenden Naturräumen.</p> <p>Darüber hinaus trägt diese Akzentuierung der Wegeverbindungen, welche eine Ausweitung der in der Essener Innenstadt durchgeführten Initialzündung darstellt, zu einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität und damit zu einer Erhöhung des Sicherheitsempfindens der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile bei.</p> <p>Eine Zusammenarbeit der beteiligten Fachämter FB 67 Grün und Gruga (Durchführung der Pflanzmaßnahmen) sowie FB 66 Amt für Straßen und Verkehr (Flächeneigentümer und zuständig für die künftige Unterhaltung) ist im Zuge der Durchführung der Maßnahmen „Grüne Hauptstadt“ bereits gängige Praxis.</p>
FF	FB 67 Grün und Gruga, beteiligt FB 66 Amt für Straßen und Verkehr
ED	
UZ	Planung 2018, Umsetzung 2019 – 2020
GK	150.000 Euro
FZ	EFRE (Ziel 12 - Grüne Infrastruktur), Stadterneuerungsprogramm Förderrichtlinien 2008 Nr. 10.4

T	14 Verfügungsfonds [3.45] Ein Budget für Projekte unter aktiver Mitwirkung der Beteiligten
PS	Die Raumeinheit Altendorf/Bochold besteht größtenteils aus hoch verdichteten Wohngebieten mit einer heterogenen Bewohnerschaft. Das Schaffen von Möglichkeiten und das Angebot zu eigenverantwortlichem Handeln haben dort bereits neue Potentiale geweckt und sollen weiterhin Wirkung entfalten und Beteiligung aktivieren.
ZS	Ziel des Verfügungsfonds ist es, die Maßnahmen der Stadteilerneuerung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, die Beteiligung zu stärken und das Engagement der Akteure im Gebiet zu bündeln. Von der Bürgerschaft getragene, lokale Projekte kommen in die Umsetzung und stärken die Quartiere in zweierlei Hinsicht: Zum einen werden durch das direkte Engagement neue Strukturen im Sinne von Netzwerken geschaffen, die nachhaltig im Stadtteil wirken. Zum anderen wird durch die Umsetzung der Projekte die Lebenssituation in den Stadtteilen städtebaulich, ökologisch, sozial, kulturell oder wirtschaftlich verbessert. Die Wirkung der Projekte bestärkt die Bevölkerung darin, sich stärker für ihre Belange und die Entwicklung der Stadtteile einzusetzen und steigert die Identifikation mit dem eigenen Quartier.
KB	Zur Umsetzung eines Integrierten Entwicklungskonzepts ist die Einbindung der Bevölkerung in die Maßnahmen ein wesentliches Element. Für die aktive Mitwirkung der Beteiligten bei der Aufstellung und Umsetzung eines Entwicklungskonzeptes wird eine Pauschale von 5 Euro je Einwohner und Jahr (203.100 Euro/a) in einem Verfügungsfonds eingesetzt. Die gewonnenen Erfahrungen aus anderen Essener Fördergebieten werden genutzt, um funktionierende Strukturen aufzubauen. Eine Lenkungsgruppe aus Mitgliedern der Stadtverwaltung, des Konzerns Stadt Essen, der Bezirksvertretungen (BV) III und IV, des ISSAB (Universität Duisburg-Essen), der Polizei, von Wohlfahrtsverbänden wie z. B. der AWO, der NEUE ARBEIT der Diakonie gGmbH und den Kirchen sowie weiterer relevanter Gruppen entscheidet über die Vergabe der Verfügungsfondsmittel nach selbst erarbeiteten Kriterien. Es gelten darüber hinaus die städtischen Richtlinien „Dienstanweisung für die Zuwendungen an Dritte“. Anträge an den Verfügungsfonds sind beim FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement, zu stellen, werden dort vorgeprüft und entsprechend der Lenkungsgruppe in nichtöffentlicher Sitzung zur Entscheidung vorgelegt. Die BVen III und IV behalten sich das Recht vor, die Entscheidung ggfls. an sich zu ziehen. Nach der jeweiligen Projektdurchführung wird ein Verwendungsnachweis mit Sachbericht dem FB 68 vorgelegt und dort, ggfls. mit dem Rechnungsprüfungsamt, geprüft.
FF	FB 68-3-3 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement
ED	FB 32 Ordnungsamt, FB 40 Schule, FB 51 Jugendamt, FB 56 JobCenter Essen, FB 01-09 Kommunales Integrationszentrum, FB 01-11 Gleichstellungsstelle, FB 67 Grün und Gruga Essen, (Konzern: Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Essen Marketing), Bezirksvertretungen I und V, Universität Duisburg-Essen/ISSAB, AWO, SkF, Kirchen, Polizei
UZ	2019 - 2022
GK	812.400 Euro für vier Jahre
FZ	Städtebauförderung, Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008, Nr. 17, aktive Mitwirkung der Beteiligten, Verfügungsfonds

5.3 Kosten der Maßnahmen

In der folgenden Tabelle sind die Kosten und städtischen Eigenanteile für die Maßnahmen im IEK Essen WEST aufgeführt. Bei der Berechnung der Eigenanteile wurde bei Maßnahmen der Städtebauförderung von einem Eigenanteil in Höhe von 20% ausgegangen. Bei Maßnahmen, die aus EFRE in Kombination mit Städtebauförderungsmitteln gefördert werden sollen, ist von einem Eigenanteil in Höhe von 10% auszugehen.

Tab. 10: Kosten der Maßnahmen

Nr.	Maßnahmentitel	vorauss. Förderzugang	Gesamtkosten	Zuwendungsfähige Kosten	Städtischer Eigenanteil
1	Gesundräume [3.15]	EFRE, Städtebauförderung	288.000 €	288.000 €	28.800 €
2	Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsförderung [3.24]	Städtebauförderung	378.666 €	378.666 €	75.733 €
3	Perspektiven für die Gesamtschule Bockmühle [3.29]	Städtebauförderung	80.000 €	80.000 €	16.000 €
4	Starke Schulen im Quartier [3.30]	Städtebauförderung	60.000 €	60.000 €	12.000 €
5	Gesundheitsservice und Ausbau präventiver Angebote, Investition KITA Heinrich-Strunk-Straße [3.31]	EFRE, Städtebauförderung	135.000 €	135.000 €	13.500 €
6	Hof- und Fassadenprogramm [3.32]	Städtebauförderung	1.200.000 €	600.000 €	120.000 €
7	Neugestaltung Spielplatz Drügeschhofstraße [3.33]	EFRE, Städtebauförderung	100.000 €	100.000 €	10.000 €
8	Spielplatz an der Grünverbindung Lehrstraße [3.34]	EFRE, Städtebauförderung	350.000 €	350.000 €	35.000 €
9	Grünanlage Blambeckpark [3.35]	EFRE, Städtebauförderung	250.000 €	250.000 €	25.000 €
10	Grünverbindung Ehrenzeller Park [3.36]	EFRE, Städtebauförderung	477.000 €	477.000 €	47.700 €
11	Nahmobilität der Zukunft [3.37]	Städtebauförderung	20.000 €	20.000 €	4.000 €
12	Mobilitätskonzept [3.38]	Städtebauförderung	50.000 €	50.000 €	10.000 €
13	Ökologische Revitalisierung des Straßenbegleitgrüns [3.39]	EFRE, Städtebauförderung	150.000 €	150.000 €	15.000 €
14	Verfügungsfonds [3.45]	Städtebauförderung	812.400 €	812.400 €	162.480 €
QM	Quartiermanagement Essen WEST	Städtebauförderung	647.000 €	647.000 €	129.400 €
Gesamt⁹				4.398.066 €	704.613 €

⁹ Die für das neue Maßnahmenprogramm aufgeführten Kosten und städtischen Eigenanteile sind vom Rat der Stadt Essen im Rahmen der Beratung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts (INSEK) zur Bewerbung für den Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ (DS-Nr. 0254/2018/6B) in der Sitzung am 25.04.2018 beschlossen worden.

6. Umsetzung

6.1 Dreistufiges Modell des Quartiermanagement

Für die Raumeinheit WEST soll auf bewährte, in Essen seit vielen Jahren verankerte Organisations- und Personalstrukturen zurückgegriffen werden. Diese sollen durch ein externes Quartiermanagement ergänzt werden. Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Essener Modell des Quartiermanagements wird dieses dreistufige Funktionsmodell weiter geführt bzw. aufgebaut. In Essen wurden bislang alle Fördergebiete der Sozialen Stadt mit diesem Modell bearbeitet. Die langjährige Zusammenarbeit in Essen mit dem ISSAB Universität Duisburg-Essen (Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB)) wird in dieser Raumeinheit aus Kapazitätsgründen durch externes Quartiermanagement ersetzt.

Gebietsbeauftragte

Der/die Gebietsbeauftragte ist im federführenden Fachbereich Stadterneuerung und Bodenmanagement angesiedelt, zuständig für die Gesamtsteuerung des Stadtteilentwicklungsprojekts, die Projektentwicklung, die Zielfindung und Evaluierung, die Weiterentwicklung und Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzepts, die verwaltungsinterne (ressortübergreifende) Abstimmung der örtlichen Erneuerungsaktivitäten, den Informationsfluss zwischen allen Akteurinnen und Akteuren, die Einwerbung und Bewirtschaftung der erforderlichen Ressourcen (städtische, Landes-, Bundes-, EU- sowie andere Mittel), die Erstellung von Gremienvorlagen, die Vorbereitung von politischen Entscheidungen sowie die Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit über das Projekt.

Externes Quartiermanagement/Stadtteilmoderation

Als intermediäre Einrichtungen vermitteln sie zwischen der Stadt und den verschiedenen Akteursgruppen im Stadtteil. Die Stadtteilmoderation bringt lokale Akteure an einen Tisch und unterstützt sie dabei, Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu artikulieren – auch gegenüber der Stadtverwaltung. Darüber hinaus stößt sie stadtteilbezogene Dialoge an und moderiert diese. Dabei strebt sie grundsätzlich an, die unterschiedlichen Zugänge, Interessen und Logiken der beteiligten Akteursgruppen (Stadt, Institutionen, freie Träger, sowie Vereine und Bürgerschaft, Initiativen) systematisch und fair aufeinander zu beziehen. Außerdem bündelt sie die Interessen der Bewohnerschaft und aktiviert deren Selbsthilfepotenziale.

Gemeinwesenorientierte Stadtteilarbeit

Auf der Ebene der Stadtteilarbeit sind Mitarbeitende der Fachverwaltungen (z.B. Jugendamt) und/oder anderer lokaler Institutionen (Verbände, soziale Einrichtungen, Wohnungsunternehmen, Planungsbüros etc.) tätig. Sie arbeiten lebenswelt- und sozialraumorientiert im Stadtteil, sind dort als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner präsent und stellen Beratung und Information der Bewohnerinnen und Bewohnern sicher. Sie kennen die Situation im Stadtteil und sind im regelmäßigen Kontakt mit den Menschen und den sonstigen Akteuren und Einrichtungen vor Ort (Schulen, Kindertagesstätten, Einzelhandel, Polizei etc.). Sie initiieren und begleiten die Gruppenaktivitäten und fördern auf diese Weise den Aufbau von selbsttragenden Strukturen.

Um das IEK effektiv umzusetzen, bedarf es in besonderem Maße eines kooperativen Klimas zwischen den beteiligten Akteuren. Ziel des Quartiermanagements ist eine systematische und verpflichtende Kooperation über alle Ressortgrenzen der Verwaltung hinweg, eine gebietsbezogene Bündelung der Mittel sowie die konsequente Einbeziehung der lokalen Akteure und der Stadtteilbevölkerung in den Entwicklungsprozess. Zu diesem Zweck werden entsprechende Arbeits- und Kommunikationsstrukturen sowohl innerhalb der Verwaltung als auch zwischen den verschiedenen Akteursgruppen vor Ort (lokale

Politik, Einrichtungen, Bewohnerschaft etc.) eingerichtet. Quartiermanagement umfasst damit den gesamten fachbereichsübergreifenden Prozess zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebensverhältnisse in der Raumeinheit.

6.2 Lenkungsgruppe, Projektgruppe und Stadtteilbüros

6.2.1 Lenkungsgruppe

Zur Umsetzung und strategischen Steuerung des Stadtteilprojektes WEST und die Einbindung des Erneuerungsprozesses in gesamtstädtische/regionale Entwicklungszusammenhänge wird die ressort- und akteursübergreifende „Lenkungsgruppe“ genutzt. Die Lenkungsgruppe übernimmt die Funktion des systematischen Austausches und der Abstimmung grundlegender Angelegenheiten des Stadtteilentwicklungsprojektes. Zu den Mitgliedern der Lenkungsgruppe gehören:

- Vertreterinnen und Vertreter aller Geschäftsbereiche der Stadt
- politische Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Bezirksvertretungen
- Stadtteilmoderation (externes Quartiermanagement)
- Akteurinnen und Akteure aus dem Stadtteil
- ggf. Wirtschaftsförderung, Essener Marketing Gesellschaft.

Die Organisations- und Geschäftsführungsfunktion für das Gremium liegt bei der/dem Gebietsbeauftragten im federführenden Fachbereich Stadterneuerung und Bodenmanagement.

In der Verstetigungsphase für **Altendorf** wurde die frühere „Lenkungsgruppe Altendorf“ neu etabliert und trifft sich derzeit in größeren Abständen, auf freiwilliger Basis, inzwischen geleitet durch ein Mitglied der Bezirksvertretung. Die Hauptfunktion liegt im weiteren Informationsaustausch.

Hier ist eine Neuinstallierung auf Verwaltungsebene erforderlich, um die zukünftigen Aufgaben, insbesondere den Ressourceneinsatz, steuern zu können und verantwortliche Mitglieder einzubinden. Die Organisations- und Geschäftsführungsfunktion für das Gremium liegt bei der/dem Gebietsbeauftragten im federführenden Fachbereich Stadterneuerung und Bodenmanagement.

6.2.2 Projektgruppe

Außerdem gibt es noch die verwaltungsinterne Projektgruppe Altendorf in Federführung desselben Fachbereichs. Hauptaufgabe ist die verwaltungsseitige Koordinierung der abschließenden Aufgaben im Fördergebiet. Auch diese Projektgruppe ist für das neue Stadtteilprojekt WEST neu zu begründen. Durch personelle Verstärkung des Amtes für Stadterneuerung und Bodenmanagement kann das ab 2019 gewährleistet werden.

6.2.3 Stadtteilbüros

Blickpunkt 101, Fördergebiet Bochohd/Altendorf-Nord „Soziale Stadt“ (ehemals Stadtumbau) (seit 2004, noch laufend):

Externes Quartiermanagement im Blickpunkt 101. Auftragnehmer ist die Neue Arbeit der Diakonie. Der Vertrag ist befristet bis Ende 2018. Eine Fortsetzung aus den laufenden Fördermitteln bis Ende 2019 ist beantragt.

Die Aufgabenwahrnehmung der drei Funktionsbereiche wird zum großen Teil von der Stadt Essen finanziert. Weitere Finanzierungsbeiträge kommen von der Wohnungswirtschaft oder Stiftungen.

Es werden daher für die Raumeinheit WEST die Aufgaben für das Externe Quartiermanagement/Stadtteilmoderation aus der Städtebauförderung beantragt und nach Bewilligung extern ausgeschrieben.

6.2.4 Finanzierung und Förderbedarf

Es besteht folgender zusätzlicher Bedarf für das Quartiermanagement und die Stadtteilbüros:

Quartiermanagement in Bochohd/ Altendorf:

- Drei Jahre á 75.000 Euro für ein zu beauftragendes Planungsbüro und vor Ort Kapazitäten, etwa in Höhe einer Vollzeitstelle über Landesförderung
- Quartiermanagement im Blickpunkt 101(Weiterführung): Drei weitere Jahre á 40.000 Euro, über Landesförderung
- Stadtteilarbeit für zunächst drei Jahre im Jugendamt der Stadt, neu einzurichten

Standorte für die Stadtteilbüros

treffPunkt Altendorf, Fördergebiet Altendorf „Soziale Stadt“ (1998-2013/4)

Aufgrund der Förderhistorie gibt es in Altendorf in der Verstetigungsphase noch den Standort Kopernikusstr. 8, treffPunkt Altendorf. Die Mitarbeiterin ist im federführenden Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement für die Aufgabe Stadtteilarbeit angesiedelt.

treffPunkt Altendorf, Kopernikusstr. 8,

Fördergebiet Soziale Stadt Altendorf, ausfinanziert:

Es besteht die Absicht, diesen Treffpunkt in ca. zwei Jahren dauerhaft zu verlagern. Ein neuer Standort ist in Planung. Hier soll die erarbeitete Bildungs- und Präventionskette umgesetzt werden (zum Nutzungskonzept gehört eine neue Kita, die Verlagerung der Jugendhilfe Essen, eine Einrichtung des Verein für Kinder und Jugendliche (VKJ), weitere stadtteilorientierte Nutzungen und der neue Treffpunkt.)

Blickpunkt 101, Haus-Berge-Str. 101, Bochohd

Fördergebiet Soziale Stadt Bochohd/Altendorf-Nord (früher Stadtumbau) - laufend

Der Blickpunkt 101 wird von der Wohnungswirtschaft (Allbau GmbH) getragen. Seit etlichen Jahren gibt es die Diakoniewerk Essen als Träger für das Quartiermanagement für den Stadtumbau. Der Auftrag endet 2018. Derzeit wird landesgefördert jährlich 40.000 Euro dafür finanziert. Eine Weiterförderung ist für 2019 beantragt. In Verbindung mit zahlreichen anderen Angeboten hat sich der Standort als Anlaufstelle hervorragend etabliert.

Es wird angestrebt, im neuen Programmgebiet den Standort **Blickpunkt 101** an der Grenze von Altendorf in Bochohd zu erhalten und für drei weitere Jahre aus den Landesmitteln für das Quartiermanagement personell auszustatten.

Anlaufstelle in Bochohd

Es besteht der dringende Bedarf für eine zusätzliche Anlaufstelle in Bochohd.

Im Umfeld nehmen Nachbarschaftskonflikte (Umfeld Problemimmobilien Zinkstr.) und Armuterscheinungen und deren Folgen zu. Es mangelt in diesem Bereich zudem an Zugängen zur sozialen Infrastruktur, so dass dem Thema aufsuchende Arbeit hier eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste.

Um eine Förderung erreichen zu können, soll auch nach anmietbaren Objekten in Bochohd, z.B. bei Kirchengemeinden gesucht werden. Dann sollte mit Hilfe des extern auszuschreibenden Quartiermanagements eine Immobilie angemietet werden. Hier soll auch die neue Stadtteilarbeit verortet werden.

Kosten: Förderbedarf

Zum Quartiermanagement gehört das Budget für Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 49.000 € für drei Jahre. Weiterhin entstehen Kosten für die Beauftragung durch drei externe Büros und Kosten für die Anlaufstelle in Bochohd:

• Raumeinheit WEST: Ausschreibung für ein externes QM, teilweise Stadtteilmoderation 3 Jahre x 75.000/J.	225.000 €
• Miet- und Betriebskosten für ein neues Stadtteilbüro in Bochohd rd.150 m ² x 10 Euro Warmmiete x 3 J.	55.000 €
• Personalkosten für die Stadtteilarbeit im neuen Stadtteilbüro in Bochohd 3 Jahre x 66.000	198.000 €
• Standort Blickpunkt 101: Verlängerung des Quartiermanagements beim Träger Diakoniewerk Essen 3 Jahre x 40.000/J.	120.000 €
• Sachkosten und sonstige Kosten Öffentlichkeitsarbeit	49.000 €
Gesamt	647.000 €

6.3 Arbeitsstrukturen in der Verwaltung

Die Umsetzung des Integrierten Entwicklungskonzeptes erfordert eine integrierte und ressortübergreifende Arbeitsorganisation und Struktur in der Verwaltung.

Zur Erarbeitung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes (INSEK) im Rahmen des Förderaufrufs „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM) wurden innerhalb der Verwaltung Arbeits- und Abstimmungsstrukturen in drei Ebenen eingerichtet:

- die **Geschäftsführende Koordination** besteht aus FB 68 Stadterneuerung und Bodenmanagement und FB 51 Jugendamt. Sie hat gemeinsam mit dem beauftragten Planungsbüro „planlokal“ aus Dortmund den Arbeitsprozess organisiert, die Arbeitspakete inhaltlich ausgearbeitet und den entsprechenden Gremien zur Beratung vorgelegt,
- in der **Ressortübergreifenden Arbeitsgruppe** wurden mit allen relevanten Fachbereichen wichtige Inhalte zum Gesamtkonzept erarbeitet,
- das **Strategieteam** besteht aus den Büroleitern der Geschäftsbereiche. Es hat an entscheidenden Punkten im Prozess strategische Entscheidungen gefällt.

Diese Arbeitsstrukturen sollen für die Umsetzung der Maßnahmen dieses IEK beibehalten und intensiviert werden. Zur Gesamtsteuerung des Projektes ist eine „Doppelspitze“ aus FB 51 – Jugendamt und FB 68 – Stadterneuerung und Bodenmanagement in der Gesamtsteuerung vorgesehen.

Dabei ist für die inhaltliche Vorbereitung der Förderanträge eine Aufteilung der Zuständigkeitsbereiche ESF (FB 51) und EFRE/Städtebauförderung (FB 68) geplant. Dadurch ist eine Bearbeitung der Projekte entsprechend den Kernkompetenzen der Fachbereiche gewährleistet. Kombinierte ESF-/EFRE-Maßnahmen bedürfen einer besonders engen Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Fachbereichen. Das Fördermanagement für ESF und EFRE/Städtebau liegt bei FB 68.

7. Monitoring und Evaluation

Die im vorliegenden IEK beschriebenen städtebaulichen Investitionen müssen vor dem Hintergrund knapper Ressourcen und der Verwendung öffentlicher Mittel so effektiv und effizient wie möglich umgesetzt werden. Um dies zu gewährleisten, ist eine kontinuierliche und systematische Programmevaluierung unerlässlich. Nach Artikel 104 GG und den Förderrichtlinien Stadterneuerung (2008), konkretisiert durch den Erlass des MBV NRW vom 10.07.2009 sind Zielentwicklung und Selbstevaluation „fester und verpflichtender Bestandteil der Arbeit der Programmstadtteile der Sozialen Stadt“ (MBV NRW).

Die Stadt Essen möchte durch regelmäßige, strukturierte und belastbare Selbstevaluierungen mit den vorhandenen Mitteln ein Maximum an Wirkungen und Zielen erreichen. Zu diesem Zweck ist eine Programmevaluation in drei Schritten vorgesehen:

- a) **Kontinuierliche Überprüfung der Handlungsfelder und Entwicklungsziele**
- b) **Selbstevaluation in der Umsetzungsphase**
- c) **Abschlussevaluation nach Auslaufen des Entwicklungskonzepts**

a) Kontinuierliche Überprüfung der Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Die aufgestellten Handlungsfelder und Entwicklungsziele dienen neben der Verständigung auf gemeinsame, ressortübergreifende Strategien der qualitativen Bewertung von eintretenden Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen. Aufgrund der Vielzahl spezifischer Problemlagen müssen die formulierten Lösungsansätze diskursiv hinterfragt und die Strategie ggf. angepasst werden, um Fehlentwicklungen rechtzeitig korrigieren zu können. Hierfür wird auf die im Erarbeitungsprozess des integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts für „Starke Quartiere – starke Menschen“ eingerichteten Arbeits- und Abstimmungsstrukturen zurückgegriffen. Sie bestehen aus Teilnehmenden unterschiedlicher Ressorts und verschiedener Hierarchiestufen und können aus ihrer Erfahrung und Fachkenntnis heraus eine Modifizierung der Handlungsfelder und Entwicklungsziele an sich verändernde Rahmenbedingungen anregen.

b) Selbstevaluation in der Umsetzungsphase

In der Umsetzungsphase müssen einerseits die Erfolgshemmnisse auf Maßnahmenebene identifiziert werden, um ein Nachsteuern zu ermöglichen und andererseits die Erfolgsfaktoren kommuniziert und ggf. auf andere Maßnahmen übertragen werden. Dieses Handeln fokussiert den Blick auf Verstetigung. Auch in dieser Phase greifen die ressortübergreifend eingerichteten Abstimmungsstrukturen, in denen sich die Projektverantwortlichen über den Maßnahmenfortschritt gegenseitig berichten und abstimmen. Eine kritische Reflexion des eigenen Handelns erfolgt über die Einbindung von Trägern, Vereinen und der Wirtschaft sowie in der zur Steuerung des Stadtteilentwicklungsprozesses eingerichteten Lenkungsgruppe. Dadurch erhält die Stadtverwaltung eine umfassende qualitative Einschätzung derjenigen, die den Prozess kontinuierlich begleiten und in einem engen Austausch mit den lokalen Akteuren stehen.

c) Abschlussevaluation nach Auslaufen des Entwicklungskonzepts

Für die Abschlussevaluation nach Auslaufen des Entwicklungskonzepts sind unterschiedliche Herangehensweisen erforderlich, um ein umfassendes Bild der Erfolge und weiterer Handlungsbedarfe zu erlangen. In den unter 1. und 2. beschriebenen diskursiven Gremien wird die Wirkung der Maßnahmen in den Handlungsfeldern eruiert und die Aussagekraft und Bindungswirkung des Entwicklungskonzepts für die Raumeinheit überprüft. Ziel ist die Dokumentation, welche der formulierten Maßnahmen bereits umgesetzt sind, welche noch auf eine Umsetzung warten oder aber nicht mehr für eine Umsetzung in Frage kommen. Eine wichtige Frage wird außerdem sein, ob sich durch unvorhergesehene Ent-

wicklungen weitere zu bearbeitende Handlungsfelder ergeben. Es ist vorgesehen, die Selbstevaluation um die Perspektive aus den Stadtteilen zu ergänzen und die Menschen in die Evaluation einzubeziehen, auf die die umgesetzten Maßnahmen direkte Wirkung haben. Hierzu können die Projekte der Sozialen Stadt noch einmal zusammenfassend vorgestellt und eine Bewertung der Projekte durch die Bewohnerschaft eingeholt werden.

Anhang

Chronologie abgeschlossene Maßnahmen

2017

- (Stilleben) Fest auf Altendorfer Str. im Rahmen Grüne Hauptstadt Europa

2016

- Fortsetzung der Arbeit im treffpunkt Altendorf und BlickPunkt 101
- Parkhüterkonzept am Niederfeldsee

2015

- Veranstaltung zum Tag der Städtebauförderung am Niederfeldsee

2014

- Altendorfer Seniorentag, organisiert vom Mehrgenerationenhaus Essen e.V.
- Eröffnung des Niederfeldsee und Uferviertel mit einem riesigen Seefest
- Beendigung der Umbaumaßnahmen Altendorfer Straße
- Abschlussaktion zur Umbaumaßnahmen Altendorfer Straße mit dem Kunst- und Kulturprojekt "Jetzt sind wir hier! Alte Heimat - Neue Heimat"
- Im Rahmen einer Fachtagung - 10 Jahre Stadtumbau in NRW - wird in der Kategorie „Wohnen“ das Uferviertel – Wohnen am Niederfeldsee von Herrn Minister Michael Groschek, mit einem Preis ausgezeichnet.

2013

- Abschlussveranstaltung "Altendorf - 15 Jahre Soziale Stadt"
- Einweihung des von RWE gesponserten Bücherschranks auf dem Ehrenzeller Platz
- 1. Gesundheitstag auf dem Ehrenzeller Platz (jährlich stattfindend)
- Weltrekordversuch des Fördervereins zum Treffpunkt Altendorf "Ring of Fire" im Krupp-Park
- Eröffnung der Rad- und Gehwegeverbindung zum Bahnhof Borbeck
- Einschwenkung der Brücke über den Niederfeldsee, Raderlebnistag, Einweihung der Rad-schnellweges 1
- Ehrenzeller Platz ist Standort des bundesweiten Aktionstages "Tag der Achitektur" der Bundesarchitektenkammer
- - Februar 2013 – Februar 2015 Eigentümermoderation I.D.E.E; Informationsveranstaltung für private Immobilienbesitzer in Bochohd/Altendorf-Nord „Neue Chancen auf dem Immobilienmarkt“
- Regelmäßige Aufräumaktionen am Krupp-Park-See und Niederfelsee privat organisiert

2012

- Eröffnung des Ehrenzeller Platzes nach einjähriger Umbauphase mit einer großen Veranstaltung für Groß und Klein
- Richtfest der neuen Häuser der Allbau GmbH am Niederfeldsee-Ufer, Spatenstich zum Niederfeldsee, Baustellenführungen
- Richtfest der neuen Moschee In der Hagenbeck
- große Abschlussveranstaltung zum Förderprogramm STÄRKEN vor Ort mit allen Projektbeteiligten

- - Bürgerinformation „Vorstellung Bauzeitenplan im Stadtumbaugebiet Bochohd / Altendorf-Nord“ mit anschließender Baustellenbesichtigung und Illumination der Kontour des Niederfeldsees,
- Auch in Bochohd: Hof- und Fassadenprogramm

2011

- Eröffnung des Stadtumbaubüros „Blickpunkt 101“ in der Haus-Berge-Straße als Nachfolger des Nachbarschaftsbüros Jahnplatz in der Haus-Berge-Straße. Träger ist das Diakoniewerk Essen in Kooperation der Stadt Essen und der Allbau GmbH
- Wettbewerb „Brückensteg Niederfeldsee“
- Startup-Veranstaltung zum Netzwerk IdEE (Innovation durch EinzelEigentümer), 1. Modernisierungstammtisch des Netzwerkes IdEE
- Vollendung des nördlichen Teils des Krupp-Parks
- Eröffnung der Baustelle Ehrenzeller Platz mit einer Kindermalaktion am Bauzaun im Rahmen der UNESCO Aktionstage Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 1. Allbaulauf um den geplanten Niederfeldsee – organisiert von der städtischen Wohnungsgesellschaft Allbau GmbH und dem Sportverein "Team Essen 99", fortlaufend jedes Jahr
- - Altendorfer Kultur- und Dorffest mit Sommerbiathlon im Rahmen der Kulturhauptstadt an zwei Tagen auf dem Gelände der Gesamtschule Bockmühle, Sportverein DJK Altendorf 09 und dem Bürgerschützenverein Altendorf 1760 e.V.
- Erster Ehrenzeller Frühling, organisiert von der städtischen Wohnungsgesellschaft Allbau GmbH: ein Aktionsnachmittag für Kinder und Erwachsene auf dem Ehrenzeller Platz, fortlaufend jedes Jahr
- Umbau des Ehrenzeller Platzes, Einrichtung des "Info-Punktes" zum Umbau des Ehrenzeller Platzes im Radladen vom Beschäftigungsträger NEUE ARBEIT der Diakonie gGmbH am Ehrenzeller Platz, Baumpflanzaktionen

2010

- "Flucht": Tanz- und Theaterperformance mit Jugendlichen aus sechs Nationen der Gesamtschule Bockmühle
- Veranstaltung im Rahmen der Bewerbung InnovationCity Ruhr in der Gesamtschule Bockmühle
- 10. Altendorfer Kinderfest, organisiert vom Bürgerverein "Initiative Altendorf" und dem Stadtteilprojekt Altendorf, jährlich stattfindend
- 2. Altendorfer Spektakel im Zirkuszelt - Aufführung von Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Bockmühle im Zirkuszelt
- Verschiedene Veranstaltungen im Stadtteil: z.B. Spiel- und Spaßangebote, Elternbildungskonferenz, Seniorenkonferenz, Seniorentag, Malwettbewerb mit Ausstellung für Altendorfer Kinder, Fest der Begegnung in der Kirche St. Anna
- Theaterstück "Alles außer abhauen" im Rahmen von "Next Generation" Zukunftshaus E-Altendorf am Bunker rechts": in der Körnerstraße steht eines der 10 Zukunftshäuser der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 von Schauspiel Essen und Schauspielhaus Bochum sowie der Bundeszentrale für politische Bildung
- Bahndammabtrag und Absiedlung von etwa 20 Kleingärten entlang der Rüsselstr.
- Eröffnung des Rad-Wanderweges der Rheinischen Bahn und Fahrrad-Erlebnisroute West als Teilstück des Radschnellweges Ruhr, RS 1, von Hamm bis Duisburg
- Gründung des Beratungsnetzwerkes IdEE (Innovation durch EinzelEigentümer) als Pilotprojekt des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr (MWEBWV) unter Begleitung von empirica – Forschung und Beratung. Als eines von vier Pilotprojekten startete

diese Initiative des MWEBWV Ende 2009 zusammen mit den Netzwerkpartnern Architektenkammer NRW, Westdeutscher Handwerkskammertag, Energieagentur NRW, NRW.Bank, Städte- tag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW; eine Vorstudie die dann zur Gründung des o. g. Netzwerkes führte. (bis Ende 2014)

2009

- Einweihung Kinder- und Familienzentrum Altendorf
- Veranstaltung "Heimatabend - Altendorf und der Krupp-Gürtel: Gestern, Heute, Morgen"
- Spielaktionstage "Kunterbunter Jahnplatz", Seniorenkonferenz, Infotag für Senioren
- Eröffnung des Berthold-Beitz-Boulevard
- Neues ESF Förderprogramm "STÄRKEN vor Ort " (in Nachfolge zu "Lokales Kapital für Soziale Zwecke - LOS")
- Jubiläums-Veranstaltungsreihe: "Altendorf erLeben - 10 Jahre Stadtteilentwicklung Altendorf"
- Interkulturelles Stadtteilstfest
- Schülerinnen und Schüler planen und bauen den Waldspielplatz im Krupp-Park
- Tunnel an der Raumerstraße: Bürgerbeteiligung zur Gestaltung
- Abschlussfest zur Restaurierung der Christuskirche
- Eröffnung des RadLaden am Ehrenzeller Platz
- Nikolausmarkt - jährlich von dem Bürgerverein "Initiative Altendorf" und dem Altendorfer Werbering organisiert
- 2009 Planungsworkshop für die Ausgestaltung einer Grünfläche im Bereich der ehemaligen Hauptschule Abzweig Bochohd gemeinsam mit der Bürgerinitiative und der Contilia GmbH.
- Einweihung des ersten Bauabschnitts des Krupp-Parks (120.000m² großer Park mit fünf Hügeln und einem 9.100 m² großen See) mit Beteiligung vieler Altendorfer Akteure
- Veränderung der Programmzuordnung von „Stadtumbau Bochohd /Altendorf-Nord " zu „Sozialer Stadt Bochohd /Altendorf-Nord" im Förderprogrammjahr

2008

- 2. Bauabschnitt zum Ehrenzeller Grüngürtel begonnen und beendet
- Infoveranstaltungen zum Moscheeneubau, gemeinsames Feierabendgebet mit Katholiken, Protestanten und Muslimen
- Baustellenführungen auf dem Krupp-Gelände, Info-Container als Anlaufstelle für das Krupp-Gelände eingerichtet, Baumpflanzaktion im Krupp-Park
- Schülerwettbewerb "Heimatgefühle", Altendorfer Seniorentag
- 2008 Einleitung des Bauleitplanverfahrens „Amixstr./ Hüttmannstr./ Niederfeldsee" Zentrale Vorhaben - Wohnungsbau Allbau GmbH und Niederfeldsee, rechtsverbindlich: August 2011

2007

- Platz an der Christuskirche: Fertigstellung mit Kultur- und Einweihungsfest
- Städtebaulicher Wettbewerb zur Gestaltung des Ehrenzeller Platzes
- Fertigstellung Aufwertung der Sportanlage Haedenkampstraße zu einem Ort der Bewegung, für Spiele und Sport
- Eröffnung des Mehrgenerationenhaus St. Anna
- Einrichtung eines "Bewegten Spielplatzes" an der Heinitzstraße
- Erster Bauabschnitt des Krupp-Parks
- Einrichtung des Stadtteilservices
- Durchführung "Tag des Dialogs" in verschiedenen Einrichtungen 2007
- Beschluss des Rates zum Stadtumbaugebietes „Bochohd/ Altendorf-Nord"

2006

- Künstlerische Gestaltung der Unterführung Holtener Straße
- Einrichtung eines Färbergartens in der Unterdorfstraße
- Baustellenfest auf dem Platz an der Christuskirche, "Stadt macht Platz" - Beteiligung an der Aktion - "Ab in die Mitte!" der Essen-Marketing Gesellschaft auf dem Ehrenzeller Platz

2005

- Beginn des Umbaus Grüngürtel Ehrenzeller Park
- Durchführung des Projektes "Bewegter Spielplatz" auf dem Spielplatz Heinitzstraße
- Vorbereitung für das Konzept Stadtumbau "Bochold / Altendorf Nord, Bund richtet Forschungsfeld „Stadtumbau West“ ein, Ratsbeschluss zur Gebietsabgrenzung 22.6.2005 Bochold/Altendorf-Nord

2004

- Aktivierende Befragung zum Ehrenzeller Park und Planungsbeginn für Teilabschnitte
- Baubeginn auf dem Platz rund um die Christuskirche
- fortlaufend Teilmaßnahmen für Radwegekonzept

2003

- Umbau Jahnplatz
- Beginn Umbau Schulhof Gesamtschule Bockmühle
- Planung Aufwertung der Sportanlage Haedenkampstraße zu einem Ort der Bewegung, für Spiele und Sport
- Ausbildung und Einsatz interkultureller Konfliktvermittler/innen bei Wohn- und Nachbarschaftskonflikten
- Ideenworkshop zur künstlerischen und städtebaulichen Ergänzung der geplanten Umbaumaßnahmen der Altendorfer Straße
- Broschüre zum studentischen Wohnen in Altendorf "Neue Nachbarn? Junges Wohnen in Altendorf !"
- Beginn des ESF Förderprogramms "Lokales Kapital für soziale Zwecke" (LOS)
- Fortschreibung des Handlungskonzeptes durch den Sachstandbericht "Stand der Projekte 2003"

2002

- Start des Förderprogramms Fassadengestaltung und Hofbegrünung
- Planungsverfahren mit Bürgerbeteiligung ("planning for real") für den Schulhof der Gesamtschule - Bockmühle
- Umbau und Eröffnung des Nachbarschaftsbüros am Jahnplatz, Haus-Berge-Str. 6, Vorläufer des Blickpunkts 101

2001

- Bemalung des Anna-Bunkers im Rahmen der Lokalen Agenda 21 - Internationaler Wettbewerb
- Einrichtung der Altendorfer Stadtteilwerkstatt (ASW) mit Diakonie-Kaufhaus und Dienstleistungsagentur
- Fertigstellung des Wohnprojektes Nöggerathstraße in organisierter Gruppenhilfe
- Planungsbeginn und Bewohnerbeteiligung für den Platz an der Christuskirche und den Jahnplatz

- Beginn der Restaurierung der Christuskirche durch Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen
- Eröffnung der Trendsportthalle "Funbox Amalie"

2000

- Altendorf wird Modellstadtteil für den Agenda-Prozess in Essen- verschiedene Aktionen
- Durchführung der Marketing-Kampagne mit Logo-Wettbewerb und erstem Stadtteilfest
- Beginn der Kreativangebote für Kinder im Dachgeschoss des "treffpunkt Altendorf"

1999

- Modernisierung größerer Wohnungsbestände der Wohnungsbaugesellschaften, z.T. Belegungsmanagement
- Erster Institutionenführers (Adressverzeichnis) für Altendorf
- Eröffnung des Stadtteilbüros "treffpunkt Altendorf " in der Kopernikusstraße 8
- Beginn der gestalterischen und ökologischen Aufwertung von Schulhöfen und Erneuerung öffentlicher Spielflächen
- Durchführung von verschiedenen Workshops mit dem örtlichen Einzelhandel
- Teilnahme am Schulprojekt "mus-e " durch die Heinrich-Strunk-Schule (Hüttmannschule ab 2002

1997/1998

- Aktionen zur Verbesserung der Sauberkeit im Stadtteil durch Absprachen mit den Entsorgungsbetrieben Essen und Grün & Gruga
- Erarbeitung des integrierten Handlungskonzeptes (verschiedene Workshops)
- Einrichtung des "Arbeitskreises " (Wohnumfeldverbesserung) durch Altendorfer Bewohner/innen
- Ermittlung der Problemlagen der Lokalen Ökonomie und Aktivierung des Einzelhandels durch Befragungen, Gespräche und Workshops
- Aktivierende Befragungen in verschiedenen Wohnquartieren durch ISSAB
- Start des Projektes "Basketball um Mitternacht"
- Beginn der Mittagstische in Altendorf (im Gemeindezentrum an der Grieperstr. und später im "treffpunkt Altendorf")
- Aufnahme Altendorfs in das integrierte Handlungsprogramm für Stadtteile mit besonders hohem Erneuerungsbedarf, jetzt "Soziale Stadt" (1998)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Christuskirche	10
Abb. 2: Häuser am Christuskirchplatz	11
Abb. 3: Ehrenzeller Platz	11
Abb. 4: Kletterwand am Ehrenzeller Platz	12
Abb. 5: Niederfeldsee	13
Abb. 6: Uferviertel am Niederfeldsee	14
Abb. 7: Krupp-Park mit der Hauptverwaltung von Thyssen-Krupp	14
Abb. 8: Bauabschnitte des Berthold-Beitz-Boulevards	15
Abb. 9: Jahnplatz	17
Abb. 10: Grünanlage Haus-Berge-Str.	19
Abb. 11: Im Bau befindliche Brücke über den Borbecker Mühlenbach	19
Abb. 12: Gebietsabgrenzung für das IEK Essen WEST	22
Abb.13: Aufbau der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit	23
Abb. 14: Altersaufbau der Bevölkerung	24
Abb. 15: Anteil der Minderjährigen mit dopp./ausl. Staatsangehörigkeit	25
Abb. 16: Anteil an Haushalten mit Kindern	25
Abb. 17: Dichte der Arbeitslosigkeit	25
Abb. 18: Dichte der Arbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeit	26
Abb. 19: Anteile der ALG II-Empfänger nach SGB II in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahre in den Stadtteilen mit den zehn höchsten und drei niedrigsten Werten	26
Abb. 20: Anteil Personen mit existenzsichernden Leistungen an der altersgleichen Bevölkerung	27
Abb. 21: Wahlbeteiligung	27
Abb. 22: Übergänge Schuljahr 2015/16	28
Abb. 23: Schulkinder ohne Gesundheitsstörungen	28
Abb. 24: Förderturm der ehemaligen Zeche Amalie	29
Abb. 25: Frühere Bierhalle der Arbeiterkolonie Cronenberg	29
Abb. 26: Gebäude in der Hirtsiefersiedlung	30
Abb. 27: Bockmühlenpark innerhalb der Hirtsiefersiedlung	30
Abb. 28: Kirche St. Mariä Himmelfahrt aus der Blickrichtung Krupp-Park	31
Abb. 29: Bestandskarte WEST	32
Abb. 30: Krupp-Park	33
Abb. 31: St. Fronleichnams-Kirche	34
Abb. 32: Anteil der Eigentümerwohnungen am Bestand an Wohnungen in den Stadtbezirken 2016	36
Abb. 33: Baualter der Wohngebäude	36
Abb. 34: Baualter der Wohngebäude - Ausschnitt 1979 – heute in %-Punkten	36
Abb. 35: Wohnpark Nöggerath	38
Abb. 36: Zentrale Versorgungsbereiche nach Masterplan Einzelhandel in WEST	40
Abb. 37: Luftbild mit dem Niederfeldsee, dem Krupp-See sowie dem nördlich am Krupp-Park anschließenden Quartier Essen 51	43
Abb. 38: Flächen nach Art der Nutzung	44
Abb. 39: Aufschlüsselung der Grünflächen in Prozentpunkten	44
Abb. 40: Niederfeldsee	45
Abb. 41: Umbaumaßnahmen Borbecker Mühlenbach	45
Abb. 42: Blambeckpark	46
Abb. 43: Blambeckpark	46
Abb. 44: Landschafts- und Naturschutzgebiete im Umkreis der Raumeinheit WEST	47
Abb. 45: Spielplatz Lehrstraße	50
Abb. 46: Spielplatz Drügeschofstr. mit zurück gebautem Spielbereich	50
Abb. 47: Lärmbelastung in Essener Stadtteilen	53
Abb. 48: Radverkehr: Haupttrouten und Ergänzungsnetz in der Raumeinheit West	56

Abb. 49: Verlauf der Wasser Route	57
Abb. 50: Verlauf der Route West	57
Abb. 51: Radfahrstreifen im Bereich Hafenstr.	58
Abb. 52: Kreuzungsbereich Altendorfer Str./Helenenstr./Oberdorfstr.	58
Abb. 53: Kreuzungsbereich Haus-Berge- Str./Friedrich-Lange-Str.	58
Abb. 54: Gesamtschule Bockmühle	60
Abb. 55: Gesamtschule Bockmühle	60
Abb. 56: Handlungsfelder	74
Abb. 57: Maßnahmenplan	80

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anteile Nichtdeutscher in den Stadtteilen mit den zehn höchsten und drei niedrigsten Werten	23
Tab. 2: Anteile der unter 18- und über 65-Jährigen in Prozent mit den jeweils zehn höchsten und drei niedrigsten Werten in den Stadtteilen	24
Tab. 3: Wohnungen nach Zahl der Räume in den Stadtbezirken und Stadtteilen am 31.12.2017 in Prozent	35
Tab. 4: Personen je Wohnung und Räume bzw. Wohnfläche je Person am 31.12.2017	35
Tab. 5: Lärmbrennpunkte entlang der Hauptverkehrsstraßen in der Raumeinheit WEST	54
Tab. 6: Lärmbrennpunkte des Schienenverkehrs in der Raumeinheit WEST	54
Tab. 7: Entwicklung des Modal Split	55
Tab. 8: Versorgung mit geförderten Plätzen für Kinder im Kita-Jahr 2017-2018	62
Tab. 9: Einrichtungen in der Raumeinheit WEST	63
Tab. 10: Kosten der Maßnahmen	100